

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
<b>Herausgeber:</b>	Antiquarische Gesellschaft in Zürich
<b>Band:</b>	44 (1966)
<b>Artikel:</b>	Der alte und der neue Prophet des Schweizerlandes : ein illustriertes politisches Gedicht aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
<b>Autor:</b>	Bodmer, Jean-Pierre
<b>Kapitel:</b>	Versus leonino-germanici de statu controversistico Helvetiae
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-378941">https://doi.org/10.5169/seals-378941</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VERSUS LEONINO-GERMANICI DE STATU CONTROVERSISTICO HELVETIAE

1r

## PROLOGUS

1 *Sehe menigklich hie ein fryes land,  
Ein besonder volk nach seinem stand,  
In diser tafeln abgemalt,  
Vnd iederman in form vnd gstalt,*  
5 *Nach seiner ardt vnd eigenschafft,  
Wormit ein iedes ist behafft,  
Die houbter ia im selben land.  
Doch wirt man hie nit bsonder gnambt;  
Wer dsach recht merkt, wirt wol verstan,*  
10 *Was iedes glid mag treffen an,  
Ie nach der zal im selben land,  
Darinn si zwen propheten hand,  
Namlich ein alten vnd ein iungen.  
Vnd stath *der alt dört* bei der sonnen*  
15 *Einfaltig in seim armen kleid,  
Wie ers zü seiner zeit an hat trait,  
On hüt vnd schüch, on hembt vnd anders,  
Allein ein rok, der noch vorhanden.  
Mit großem ernst vnd kurtzem bscheid*  
20 *Zeigt er den weg zür seligkeit,  
Lebt dört in einem tobel wild,  
Sonst wie ein schäfflein sanft vnd milt,  
Zeigt ernstlich seinen leuten an,  
Was si tün solten oder lon,*  
25 *Vnd welche volgtind seiner stim,  
Die nämbt er sön vnd liebe freund.  
Er zeigt in auch ein endrung an,  
Die bald nach seim tod wurd entston,*  
30 *Sagt auch vstruklich von den dingen:  
Ein nüwer gloub wurd bald entspringen,*

Der wurd irthumb vnd krieg erweken.  
Thet auch vil anders mer entdeken,  
Vnd drum warnet er iederman,  
Man solt desselben müessig gan,  
35 *Sol sich bei leib nit lassen trennen,  
Man sol den alten glouben bekennen,  
Den vns die Römisch Kirch tüt leeren,  
Den er selbst auch hiebt vnd tet ehren.  
Die mäſſ vnd alle *sacrament**  
40 *Hielt er gar hoch bis an sein end.  
Sein geburt gschach im 1417 iar,  
Als Husß zü Costantz hingricht ward;  
Vnd do man 87 zalt,  
Starb er bei sibenzig iaren alt.*  
45 *Er was also ein heiliger man,  
Dz Gott vil wunder durch in ton,  
Vf dz im menigklich möchte globen  
Vnd niemand von im wurd betrogen.  
So läbt er im einsidel stand*  
50 *Schier zwantzig iar on speiß vnd trank.  
Er zeiget an zükunfftige ding,  
Die mit der zeit beschehen sind,  
Ia kurzlich noch mithin beschähend,  
Wie dem vil menschen zeugkuß gebend.*  
55 *So ist noch dörtt von ime vorhanden  
Sein huß, sein kirch, sein grab vnd anders.*  
2r *Der ander prophett, den si dört haben,  
Von dem wil ich auch kurtzlich sagen.  
Der tüt hie oben bei dem mon*  
60 *Dem anderen fry entgegen ston.  
Er hat zü rugk ein grosse statt,  
In welcher er gebredigt hatt,*

14 *der alt dört* in Rotschrift.

27ff. Daß Niklaus von Flüe vor der Glaubensspaltung gewarnt habe, steht erstmals im Liede von der Schlacht bei Kappel (1531); vgl. DURRER, Bruder Klaus 655. Die Bruderklau- sen-Legende von Hans Salat, gedruckt 1537, nimmt dieses

Motiv auf; vgl. DURRER, Bruder Klaus 685. Noch am Anfang des 19. Jahrhunderts wurden apokryphe Prophe- zeiungen von Bruder Klaus herumgeboten; vgl. WIL- HELM, Prophezeiungen.

39 *mäſſ, sacrament* in Rotschrift.

Daselbst vil volks zü im bekert,  
 Weil er ein nüwe form hat glert,  
 65 Ein sanften weg vnd ringe pan,  
 Der weltt angnem, vast iederman.  
 Er macht ein Euangeliun  
 Vnd stiesß den alten glouben vmb.  
 Ia was der alt prophet hat gleert,  
 70 Das hat im diser als verkert.  
 So was er ein spitzfündig man,  
 Kont alle gschrift durchus verstan.  
 Die schwären sachen macht er ring,  
 Dargegen schwär die leichten ding.  
 75 Dem bauch was er ein lieber gott,  
 Drumb hieng im an ein grosse rodtt.  
 Er lart ein eigenwillisch leben,  
 Drumb was er pfaffen vnd layen äben.  
 Eusserlich fürt er wol ein schein,  
 80 Innerlich aber wie ein schwein.  
 Den gmeinen friden lost er vf  
 Vnd macht ein grossen krieg darus.  
 Er propheceyet seinen knaben,  
 Bis er mit inen ward erschlagen.  
 85 Darumb hab ich mir furgenomen,  
 86 Die nation mit kurtzer summa  
 Nach iedem glid zescreiben ab,  
 Wie ichs auch zworten bringen mag.  
 Vnd wil kurtz schreiben von den sachen,  
 90 Ob ich gleich wol vorhin betrachten,  
 Dz ich bei vilen wenig gunst,  
 Vndank erlang, arbeit vmb sonnst.  
 Daran mit aber nit vil glegen;  
 Ich tün es mer von liebe wegen,  
 95 So ich gegen den allen tragen,  
 Die Gott vnd sein ehr lieb tünd haben.  
 Frag desshalb gunst noch vngunst nach,  
 Acht weder irer pfründ noch schmach.  
 Weil auch so viler spintisieren,  
 100 Trutzen, tröwen vnd stumpfieren  
 Kein end noch maß ist alletag,  
 Drum ich nit wol mer schweigen mag.  
 Muß auch dem bären was vergelten,  
 Dz er den pfawen dört tet schelten;

105 Hat nur den alten glouben troffen,  
 Het im gern langist widersprochen.  
 Bit aber freuntlich iederman,  
 Man well die sach weislich verstan.  
 Vnd wo ich eim sein adern trifft,  
 110 So well er darumb zurnen nicht,  
 Sonder von seim irtumb ston  
 Vnd dz nur fur ein warnung han.  
 So wil ichs mit Gott fahen an,  
 Durch den ichs vnderstanden han.  
 115 Bei disem volk hats solche gftalt:  
 Ein glid ist warm, dz ander kalt,  
 Dz drit ist law, halb vß halb inn,  
 Vnd ist vil vnderscheid hierinn.  
 Etlichen gftalt deß alten läben,  
 120 Etlichen ist es gar nit äben,  
 Iren etlich tünd den jungen loben,  
 Vnd etlich hand den alten glouben.  
 Vnd also sind si wider einander  
 Mer als dFranzosen widert Spanyer,  
 125 Zü welchen si sich vast verbindend,  
 Weil si irn gunst vnd gelt dört vindend.  
 Vnd hiermit gat ir sach zügrund,  
 Vnd waxt ir vnglück alle stund.  
 Ich weiß auch ir beschaffenheit  
 130 Vnd kenn all ire glegenheit,  
 Doch allermeist dz bös vnd güt,  
 So dises volk ietz handlen tüt,  
 Iren glouben vnd religion,  
 Irer herren dienst vnd penzion.  
 135 Vnd was dergleichen sachen sind,  
 Dz wil ich hierinn melden gschwind;  
 Wil iedem teil fry teutlich sagen,  
 Was er fürnembs wirt an im haben,  
 Doch allermeist dz böß vnd güt,  
 140 So dises volk ietz üeben tüt.  
 145 Vier stett sind vnd zwej halbe land,  
 Die sich von disen gsöndert hand  
 Vnd sich in frömbde säct begeben,  
 Fuerend ein news vnd gfarlichs leben.  
 So sind vier stett, dreu halbe land,  
 Die behaltend noch iren alten stand

- 75 *Dem bauch was er ein lieber gott*: dem Bauche war er freund-  
 schaftlich zugetan.  
 78 *äben*: angenehm. Am Rande von späterer Hand: *non bene  
 currit hic uersus*.  
 79 *schein*: Heiligenschein.  
 83 *Er propheceyet*: vgl. 3916ff und Anmerkung zu 3918.  
 92 *Vndank* vielleicht verschrieben statt: *vnd dank*, *arbeit* korr.  
 aus XX. Am Rande zur Verdeutlichung: *Arbeit*.  
 99 *spintisieren*: Pläne schmieden.  
 100 *stumpfieren*: verachten, beleidigen.  
 103f. *dem bären... den pfawen*: Wegen Klosteraufhebungen kam

- es zu Streitigkeiten zwischen Bern und Österreich, die  
 1557 durch die Vermittlung der Eidgenossen beigelegt  
 wurden; vgl. FELLER, Bern II 316.  
 109 *sein adern*: seinen Empfindungsnerv, sein Narrenbein.  
 115, 124 am Rande von späterer Hand: *N. B.*  
 130 *glegenheit*: Lage (örtlich).  
 141ff. Die reformierten Glieder der Eidgenossenschaft, nämlich  
 Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, halb Glarus und Appenzell-Außerrhoden.  
 143 *säct* von späterer Hand korr. aus: *sach*.  
 145ff. Die katholischen Orte, die ihrerseits in zwei Parteien zer-

Vnd sind im glouben disen zwider,  
 Sind noch der alten kirchen glider;  
 Doch etwo law, schafft gunst vnd gelt,  
 150 Verhinderend offt ire anschleg selbst,  
 Doch einteil mer, der ander minder,  
 Nach art vnd siten irer kindern.  
 So sind noch dreü old vierthalb land,  
 Die ouch ir besonder anschleg hand,  
 155 Sind hizig, haltends mit den Spanyern,  
 Gleich als französisch sind dj andern.  
 Dann sind mer disen zü gewant  
 Prelaten, stett vnd frye land.  
 Prelaten sind catholisch all,  
 160 Drey oder vier nach irer zal,  
 Die habend zimlich leut vnd land,  
 Regierend dz nach irm verstand.  
 Ietz noch ein stat, ligt hoch am Rhin,  
 Da ghörend noch dreü lender hin;  
 165 Die sind vermischt, stark, wild vnd grob,  
 Da ligend zwen teil dem dritten ob.  
 4<sup>r</sup> Ietz sind dreü stätlj noch on länder,  
 Desß newen läbens vnd alten calenders;  
 Gleichwol nit vil an inen glegen,  
 170 Ir schwachheit macht inen kein vermögen.  
 Noch ist ein stat in weitem veld,  
 Ist reich an dörffern, güt vnd gelt;  
 Tüt ouch den alten glouben han,  
 Wirt sich vom Reich nit trennen lon.  
 175 Hiemit sey dises volk genambt,  
 Wie sie dört sind im selben land  
 Vnd hie ir frye panner tragend,  
 Ye nach der ardt, wie sie dann habend.  
 Darmit ich aber schreit zür sach  
 180 Vnd ire hendel kondbar mach,  
 An welchen zwar vil ding züloben,  
 Doch allermeist von irem gouben,  
 Den si nun widerwertig hand  
 Vnd si zertrent in irem land,

185 Vnd dann von etlich anderen dingen,  
 Die inen den größten schaden bringend,  
 Gleich nach der zahl einandern nach,  
 Vnd sol nit gschehen inen zür schmach.  
 Vnd wil den gleich zeerst reden an,  
 190 Der dz vnglück zeerst ein hat glan.  
 Darumb vß eifer, den ich trag,  
 Sag ich, wie ichs im hertzen hab.

4<sup>v</sup>

### 1. TIGURUM

So loß, du mein hertzlieber man,  
 Der du ein löwen füerst im fan,  
 195 Gleichsam ein cron im vaterland,  
 Vnd füerst den stab in deiner hand.  
 Meinst ouch, man sol dir ghorsam sein  
 Von alter vnd der tuget dein,  
 Ia ouch von wegen deiner sterke;  
 200 So frag ich dich, drum thū mich merken:  
 Hastu Gott lieb vnd meinst dsach güt,  
 Wie sich dein mond deß rüemen tütt?  
 Wilt sein ein ziert deß gantzen lands  
 Vnd vornen dran im fryen stand?  
 205 So sag, was ficht dein alter an,  
 Dz dich hast dörffen vnderstan,  
 Dich gantz von aller christenheit,  
 Ia gwüsß vom weg der seligkeit,  
 Absöndern vnd stoltz rebellieren?  
 210 Vnd lassest dich so schnöd verfüeren  
 Von eim heillosen falschen pfaffen,  
 Der dich so blind vnd toub kont machen,  
 Das du dich selbst, dein stat vnd land  
 Bringst in gefar, in spot vnd schand,  
 215 Vnd tüst noch andere mit dir ziehen,  
 Leerst si den schatz der gnaden fliehen,  
 Kerst allen gotsdienst grewlich vmb,  
 Rüembsts für ein Euangelium;

fallen. Bei den Ländern geht die Rechnung nicht auf. Ob ein geheimer Sinn dahinter steckt oder lediglich ein Irrtum vorliegt, bleibt unentschieden. *Drei halbe Land* (145) könnte notfalls noch erklärt werden, wenn in 153 *drei old dritthalb land* stände statt *drei old vierthalb land*. Wir müssen die Konstellation innerhalb des katholischen Lagers so wiedergeben, wie sie aus der Geschichte bekannt ist. 145—153 meint demnach Luzern, Zug, Freiburg, Solothurn, halb Glarus und Appenzell-Innerrhoden, während hinter 154—156 Uri, Schwyz und Unterwalden zu suchen sind. Vgl. zu dieser Gruppierung CYSAT, Geheimbuch 135 ff.

157 *mer*: außerdem.  
 159 f. *Prelaten*: der Fürstabt von St. Gallen, die Bischöfe von Chur, Sitten und Lausanne.

- 163 ff. *ein stat*: die Republik Gemeiner Drei Bünde.  
 164 *ghörend*: *g* aus *XX* korrigiert.  
 165 am Rande von späterer Hand: *N. B.*  
 166 *Da ligend zwen teil dem dritten ob*: da bedrängen zwei Teile den dritten, d. h. der Gotteshausbund und der Zehngerechtebund den mehrheitlich katholischen Grauen Bund; vgl. CYSAT, Geheimbuch 140.  
 167 *drei stätlj*: St. Gallen, Biel und Mülhausen.  
 171 ff. *ein stat*: Rottweil.  
 177 *bie*: auf der Tafel.  
 178 *Ye* am Rande hinzugefügt.  
 196 *füerst den stab*: Redensart auf Grund der Vorstellung des Stabes als Zeichen der Amtsgewalt.  
 202 *mond*: Mund (nicht etwa: Mond).

5<sup>r</sup> Sagst fry, es sy dz recht gotswort,  
 220 Beweist dz aber an keinem ort.  
 Wer hat dich doch solch sachen gleert,  
 Dz du so gotlos vnd verkertt  
 Dich selbst vnd andere hast beschworen  
 Vnd solche nüwerung geboren,  
 225 Dardurch die *b. sacrament*  
 Entehrt vnd von dir gnomen sind?  
*Onzweifel* hat duchs gwisen an  
*Arnolt von Presß*, der gotlos man,  
 Dem du ouch vnderschlouff hast geben  
 230 In seim verbanten buben leben.  
 Vß dem hats do dein prophet gsogen,  
 Vnd daher hast dein nüwen glouben.  
 Ist spöltich vnd an dir zühassen,  
 Dz du solch gift so gern tüst fassen.  
 235 Wilt doch so from vnd erbar sein,  
 Rüembst dich der witz vnd alters dein,  
 Wilt vorus from vnd erbar sein,  
 Zerschneidst drum nit die kleider dein,  
 Ia wilt dich ouch von fromkeit wegen  
 240 In keiner fursten pünt begeben;  
 Sagst, der alt vater habs verboten,  
 Dem wir ia pillich volgen soltend.  
 5<sup>v</sup> Du aber machst ein grössem pünt  
 Mit eim so falsch trewlosen hund,  
 245 Mit deim propheten voller schand,  
 Dem selben beutst hertz, mund vnd hand.  
 Deß alten läben sächst nit an,  
 Tüst gar von seinem glouben stan,  
 Treibst Gotiß hailigen von dir vs,  
 250 Beroubst ir alt wirdig gotshus,

Stost dkirchengüeter in den sekel  
 Vnder deins Euangeliumbs dekel.  
 Du setzsts in suma als hindan  
 Vnd volgest nur deim lieben man,  
 255 Verfürst hiermit ouch andere land,  
 Die solches von dir gernet hand.  
 Du bist ein anfang vnd vrsach  
 Der trennung gmeiner brüderschafft.  
 Stast gleichwol prächtig oben an  
 260 Vnd wiltt deß zags kein schuld nit han.  
 Bist doch im grond ein falscher Christ  
 Vnd gschendst den pont, der vmb dich ist,  
 Der ietz durch dein nüw testament  
 Ie lenger ye mer wirt zertrent.  
 265 Machst ietz vil pact vons gloubens wegen  
 Mit deines gleichen newem läder,  
 Mit Strasburg, Iempf, Pfaltzgraf vnd andern,  
 Die ouch vom alten glouben gstanden.  
 Meinst ia durch lisst, mit solchen dingen,  
 6<sup>r</sup> Ander leut nach deim kopf zezwingen,  
 271 Wie du ouch schon hast zhanden gnomen;  
 Ist dir aber do nit glungen.  
 Gibst also andern wol vrsachen,  
 Dz si ouch pöntnuß müessend machen  
 275 Vons gloubens wegen mit einandern,  
 Ouch mit dem Babst, Keiser vnd Spanier,  
 Vnd müessend sich weislich versehen,  
 Dz inen kein schad von dir mög bschehen.  
 Vnd drum müß sich dein füxlj schmuken,  
 280 Vnd darfstu nit von läder zuken.  
 Gleichsnest, stichst *B. Clausen* an,  
 Als volg man nit dem fromen man;

- 223 *beschworen*: behext.  
 225 *b. sacrament* in Rotschrift.  
 228 *Arnolt von Presß*: Arnold von Brescia, den Zürich 1142—1143 beherbergte; vgl. DÄNDLICKER, Zürich I 76f.  
 234 *so gern tüst kor*, aus: *hast mögen*.  
 238 *Zerschneidst drum nit die kleider dein*: Hinweis auf das Verbot der zerschlitzten Kleider.  
 240 am Rande: Verweishand. *In keiner fursten pünt*: 1521 blieb Zürich unter Zwinglis Einfluß der Französischen Vereinigung fern; vgl. DÄNDLICKER, Zürich II 299ff. Es blieb bei der außenpolitischen Neutralität bis 1612, als es unter der Führung Leonhard Holzhalbs zusammen mit Bern das Bündnis mit dem Markgrafen von Baden-Durlach schloß; vgl. USTERI, Holzhalb 198ff.  
 241f. Hinweis auf die polemische Auswertung der politischen Leitsätze von Bruder Klaus seitens der reformierten Orte, vor allem Zürichs; vgl. Einleitung S. XXVIIIff.  
 252 *dekel*: Deckmantel.  
 260 *deß zags*: des Zagens, d. h. der aus der Uneinigkeit entstandenen Ängstlichkeit der Eidgenossen.  
 266 *Mit deines gleichen newem läder*: mit anderen von deiner Sorte.  
 267 1584 schloß Zürich mit Bern zusammen das Burgrecht mit Genf; vgl. STADLER, Genf 248. 1588 verbündeten sich

Zürich und Bern mit Straßburg; vgl. DÄNDLICKER, Zürich II 384f. Mit Kurpfalz hingegen bestand keine Allianz, wie die katholischen Orte argwöhnten, vgl. GANZ, Beziehungen 28.  
 275 *mit einandern*: Die katholischen Orte schlossen 1529 ein Bündnis mit dem Wallis (erneuert 1565, 1578 und öfter), 1579 mit dem Bischof von Basel und schließlich unter sich das „Christliche Bündnis“ von 1586, später der Goldene oder der Borromäische Bund genannt; vgl. SCHWEGLER, Kath. Kirche 225f.  
 276 *mit dem Babst, Keiser vnd Spanier*: 1565 schlossen die katholischen Orte ein Bündnis mit Papst Pius IV., 1587 mit König Philipp II. von Spanien; vgl. SCHWEGLER, Kath. Kirche 226. Mit dem Bündnis mit dem Kaiser ist wohl die „Christliche Vereinigung“ von 1529 gemeint, welche die 5 Orte mit Ferdinand von Österreich abschlossen. Dieser war damals König von Böhmen und Ungarn und wurde 1556 Kaiser.  
 279 *dein füxlj*: Der Fuchs kann den falschen Propheten versinnbildlichen; vgl. Ezechiel 13, 4.  
 281 *Gleichsnest, stichst B. Clausen an*: Du heuchelst und berufst dich auf Bruder Klaus; vgl. 241 und Anmerkung. *B* und *C* sind rubriziert.

285 Man mache pact vnd zeuch int krieg,  
 Wer besser, man daheimen blib.  
 285 O fux, du tūsts vs argem list;  
 Am Clausen dir nit glegen ist.  
 Fragst du doch nichts nach seiner leer;  
 Du werest lieber einzig herr.  
 290 Dein lōw wolt andere thierlj zwingen,  
 Dz si dein liedlj müestind singen.  
 Got aber stat gern bei den schwachen  
 Vnd tūt die falschen zschanden machen.  
 Meinst wol, es solt dir noch gelingen,  
 Wirst aber nymer vil mit gwünen.  
 295 Du schetzst dein macht eim lōwen gleich;  
 Ein sterkerer ist! Schow hinderdich!  
 Ligt dōrt bei seines königs füessen,  
 Den andere thier entsitzen müessend.  
 300 Der sprung dir bhend vf deinen kragen.  
 Dz schmekst du wol, darf dirs nit sagen.  
 Drumb wer der aller weisest rath,  
 Du gedecktest an dein alten stath,  
 Do du so ehrlich wardest geachtet, [tet,  
 305 Dz menigklich nach deinr freundschaft trach-  
 Welchs du seidhär vast hast verloren,  
 Seid du dein härlein anderst bschoren  
 Vnd dich dz heillos teüffer läben  
 Besessen vnd so vast vmbgeben.  
 Es stüend dir gwüss vil besser an,  
 310 Du kertist dich zum alten man,  
 Der dōrt bim liecht der sonnen stath  
 Vnd dir vß Got so trüwlich rath.  
 Ey lieber volg dem seligen man!  
 Schem dich nit, von deim irthumb zstan,  
 315 Lass dich sein heiligkeit bewegen  
 Vnd thū dem sewhirt vrlob geben.  
 Leg von dir forcht vnd scham hindan,  
 Wie *Niniue* ouch hat getan;  
 So württ dirs Got noch als vergeben,  
 320 Vnd deine brüeder ouch darnebent.  
 7<sup>r</sup> Vnd sonderlich dein brüder bär,  
 Der wurd dir müessen volgen gern.  
 Dann wurdist rechte ehr eriagen,  
 Dz gantz Reich wurd dir lob drum sagen,  
 325 Die christlich kirch wurd dir verzeihen,  
 Vnd wurd dir Got sein gnad verleihen.

Es wurd ouch die lieb brüderschafft  
 Einig vnd wider zamen bracht,  
 Käm wider in irn gütten stand;  
 330 So hulfest du dem vaterland.  
 Du hulfest ouch der armen welt,  
 Die du hast in den irthumb gfelt,  
 Dz doch die noch bei leben sind,  
 Möchtind werden Gotiß kind.  
 335 Vnd dich selbst möchtist ouch *saluieren*,  
 Dein leer catholisch abprobieren;  
*Catholisch* gwüss müst wider werden,  
 Oder im ihortumb ewig sterben.  
 Vnd zürns drumb nit, das ich dirs sag,  
 340 Dann ich kein pfründ sonst von dir hab.

7<sup>v</sup>

## 2. BERNA

*Vnd was prist dir, mein lieber man?*  
 Wer hat dir ton? Was ligt dir an,  
 Dz du dich kerst so zornig ab  
 Vom seligen vnd erwunschten tag,  
 Vom sonnenschein deß himels liecht,  
 345 Vnd dir dargägen also gliebt  
 Die finsternuß der schwartzen nacht,  
 Der vndergang, deß mones glascht?  
 Tūsts von natur old gahst im schlaff,  
 350 Oder ists sonst von Gott ein straff,  
 Dem du vilicht vndankbar bist  
 Vmb dz, dz dir verlihen ist?  
 Gloub wol, es stüend dir besser an,  
 Du liebtest mer die alten pan,  
 355 Wo deine vordern sind gewandert.  
 Aber dein rechnung ist vil anderst:  
 Du meinst, du habist vrsach gnüg  
 Vnd tūeyest dz mit rechtem füg,  
 Weil dich ein mal vier böser knaben  
 360 Mit falscher wahr betrogen habend.  
 Do vilicht selsorg lag im schlaff,  
 Do schlich der wolff gleich vndert schaff.  
 Als Gott die seinen wolt probieren,  
 Den feind ließ irtumb einher füeren,  
 365 Do stießest du dich aller meist  
 Vnd fielest bhend zum lugengeist;

286 *Clausen*: C rubriziert.  
 296 *ein sterkerer*: der spanische Löwe; vgl. Tafel: E.  
 298 *entsitzen*: fürchten.  
 316 *sewhirt*: Zwingli; vgl. Tafel oben rechts.  
 318 *Wie *Niniue**: vgl. Jona 3.  
 336 *abprobieren*: beweisen.  
 Nach 340 Vignette; vgl. Beschreibung S. X.

349 *gabst* korrig. aus: *gast*.  
 360 am Rande 4 *Pred.* Gemeint sind die vier aus Anlaß des Jetzerhandels 1509 verbrannten Dominikaner; vgl. FELLER, Bern II 99ff.  
 362 *der wolff*: Sinnbild des falschen Propheten; vgl. Matthäus 7, 15.  
 365 *stießest du dich*: irrtest du dich.

- Hast dein hus geendert vnd zerrütt,  
Hasts kindlj mit dem bad vsgschütt.  
Die falschheit sigt dir soul an,  
Dz du den lieben alten man
- 370  
8r  
375  
380  
385  
390  
395  
400  
8v  
405
- Der noch dört bei der sonnen staht  
Vnd sein werkzeug inn henden hatt,  
Den hastu leider gar verlassen;  
Tüst inn verschmähen vnd ietz hassen,  
Sam er schuldig am ihortumb wer,  
Vnd schiltst schier alles himlisch heer.  
Henkst iedem heiligen ein möslj an  
Vnd wilt mit keim nunt zschaffen han.  
Si sind dir all wie todte knecht;
- Der schwartz Hans aber dunkt dich recht,  
Der gotlos vnd spitzfundig büb,  
Dess leer vnd läben haltst fur güt.  
Tregst darumb ietz den harnischt an,  
Meinst, wollist pochen iederman,  
Vnd stelst dich wie ein wilder bär,  
Als wann dir niemand stark gnüg wer.  
Vnd bsonder weil der löw mit dir,  
So hastu ouch deß wolfs begir.  
Dein sinn vnd gmüet ist vf den roub,  
Dz gibt dir zü dein eigner gloub.
- Frisst leut vnd land, was dir mag werden,  
Vnd reisst die schaff von iren herden.  
Wann man dich aber haben wil,  
So ist deins prachts koum halb so vil;  
Zeuchst mit dem balg der luken zü,  
Erschrikst aber einer schweitzerküh,  
Bindst lieber ehr als dhutt daran,  
Dz waist vmb dich manch biderman.  
Du fürtest gern eins hertzogs stand
- Von vilewegen deiner land;  
Hast doch die edlen zunfft verlassen,  
Dein gwaltt stekt in der gärber gassen.  
Was schüeds, giengst wider in dich selbs;  
Es hett dir warlich gar bald gfältt.  
Thü deiner sterke nit zuil truwen,  
Thü ouch nit vff den löwen buwen!  
Dann hastu schon ein weites land,  
So hast den lux ouch an der hand,
- Der lustert hinden här vff dich  
410  
Vnd schowet, wie er dich erschleich.  
Sein näst hat er nach zü dir gmacht,  
Darumb heb äben wol druf acht:  
So bald du nit tüst, was er wil,  
So hatt er bald ein gwonnes spil
- 415  
Vnd fragett nix nach deinem tröwen,  
Fürcht weder dich, noch brüder löwen.  
Dir aber hulff der altt weiß man,  
Dem dsonn dört ob seim houbt tüt ston,  
Der in Gots huld vnd gnaden stath
- 420  
Vnd seinen sönen hilfft vnd ratt.  
So du dich wider möchtist bkeren  
Vnd tün, was dich der alt tet leeren,  
Tetst alle falschheit von dir dannen  
Vnd bundest dich von nüwem zamen
- 425  
Zü deinen brüedern, seinen sönen,  
So wurd dich Gott mit ehren bekrönen,  
Die engel in dem himelreich  
Wurdind frölich über dich;  
Dann möchtist mit sigreicher hand
- 430  
Mit Gott erhalten leutt vnd land.  
Ia dz vermöcht ouch einigkeitt,  
Die solche thugett vff ir tregt.
- 9r  
Durch si sind grosse reich erstanden  
Vnd on si grösse ouch zergangen.
- 435  
Vnd gedenk nur nit, dz dir geling,  
Weil du verachtet dise ding.  
Ob du schon blibest wie bis här,  
Gibts dir doch wenig rüm vnd ehr,  
Dz du gwaltt bruchst vnd hast nit recht;
- 440  
Dann Gott ist herr, du nur ein knecht.  
Derselb lasst dir solang den mütt,  
Wie er ouch mit dem Türgken tüt.  
Den mütwill last er dir vff erden,  
Doch selig magst darmit nit werden,
- 445  
Es wer dann, dast mir zeigtest an,  
Dz doch vfs mindst ein biderman  
Vf dein weiß ietz sey selig worden,  
So sey all mein gedicht verloren.

- 369 *sigt dir soul an*: gewinnt solche Macht über dich.  
372 *sein werkzeug*: den Rosenkranz; vgl. Tafel oben links.  
379 *wie todte knecht*: so gleichgültig wie tote Knechte.  
380 *Der schwartz Hans*: Zwingli.  
384 *pochen*: prahlend herausfordern.  
390 *Dz gibt dir zü dein eigner gloub*: dies ist ein Geschenk deines eigenwilligen Glaubens.  
393 *haben*: halten.  
394 *deins prachts*: deines Prahls.  
395 *Zeuchst mit dem balg der luken zü*: du suchst einen Ausweg, deinen Balg zu retten.

- 397 *Bindst lieber ehr als dbutt daran*: du setzest lieber deine Ehre als deine Haut aufs Spiel. Ein Sprichwort sagt: „Die Zürcher leiden eher ein Schaden, dann ein Schand; die von Bern leiden eher ein Schand, als ein Schaden“; vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 123. Über das Erlahmen der bernischen Politik in den letzten Jahren König Heinrichs IV. vgl. FELLER, Bern II 472ff.  
408 *den lux*: im Gedicht das Sinnbild des Königs von Frankreich; Erklärung siehe S. XXV.

Was zwingt dann dich dört oben an,  
 450 Dz du tüst in dem harnischt ston?  
 Gschicht dz vß forcht, old tüsts vß zwang?  
 Sag was dir prist, mein lieber man!  
 Ich gsich, du gsellest dich zum alten,  
 Als wellist im sein sach erhalten  
 455 Vnd gfall dir sein ratt trefflich wol,  
 Wie er dann recht vnd pillich sol.  
 Vnd wir all soltend dz ouch ton,  
 Dann sein leer ist von himel kon,  
 Mit wunderzeichen bstät durch Gott,  
 460 Der vns den man drumb geben hat,  
 Dz wir bey im soln lernen fry,  
 Was vnser nutz vnd wolfart sey,  
 Was wir sollend glouben, tuon vnd lassen  
 Vnd sein leer fleissig zhertzen fassen,  
 465 Mit fürsten nit vil schertzens treiben,  
 Frey vfrecht in der einfalt pleiben,  
 Daheim landtlicher arbeit pfägen  
 Vnd kriegen lassen vnderwegen.  
 Wie haltstu dz, mein lieber man?  
 470 Wie tüst deß alten leer nach gon?  
 Stast du bim alten glouben vest,  
 Bist gütt catholisch, tüst dein bests,  
 Fuerst recht dz liecht, den edlen schein,  
 Mitt ehren in dem paner dein?  
 475 Vnd hast darumb dein harnischt an,  
 Ob etwar dir drum leids wolt ton,  
 Sey irtumb, secten, falsche leeren,  
 10r Dz du dich manlich wellist wehren  
 Vnd wilt den alten nit verlon,  
 480 Durch den Gott wunder vil hat ton?  
 Hast ouch missvalen ab dem iungen,  
 Der dört mit seiner falschen zungen  
 Den alten vater tüt vernichten  
 Vnd tüt ein nüwe leer erdichten?  
 485 So tüst du wol vnd recht daran,  
 Vnd Gott der herr wirts mit dir han.  
 Doch fälst vilicht in anderen dingen,  
 Die dir ouch schaden mögend bringen.  
 Zürn nit, dz ich dir etlichs sag:  
 490 Du lasst vom güten eifer ab,

Du wiltt den herren dienen allen,  
 Du wilt vil leuten wolgefallen,  
 Du wilt vß hochmüt, wie ich hören,  
 Mit deinen sachen mer zerstören,  
 495 Weder du gütt werdist machen,  
 Du wilt ietz andere schier verachten,  
 Die doch dine beste brüder sind,  
 Vnd tüst noch mer, dz sich nit zimbt.  
 Du nimbst den herren dz geltlj ab,  
 500 Soul dir ymer werden mag  
 Vnd gibst eim ieden güte wort  
 Ia vnder ougen, weil ers hört;  
 Kerst aber gleich dz blätlj vmb  
 Vnd schowest, wann der ander kom.  
 505 Bringt er die besser penzion,  
 So tüsts dann mit dem selben han.  
 Ein weil machst eins, bald prichstus wider;  
 10v Vf teutsch wers plipplap, vf vnd nider!  
 Stat dir nit gar zum besten an,  
 510 Hast doch nit lang also getan;  
 Dein blödes houbt hats vilicht gmacht,  
 Dein beide ougen sind so schwach,  
 Die sthond dir also schelb im gsicht,  
 Dz dus vilicht kanst merken nicht.  
 515 Doch ander leut, die sehends fry;  
 So merkt man ouch die gfar darby,  
 Die dir vß solcher weis erwachst,  
 Wie sicks leider ansehen lasst,  
 Dz man dir nit mer als vertruwien  
 520 Vnd nit gern vf deine anschleg buwen.  
 Ia deinen brüdern, die ich meinen,  
 Gfalts nit vast wol, doch nem ich keinen.  
 Si kond nit oft mer bei dir zamen;  
 Sorg, einigkeit die well vch manglen.  
 525 Du bist der erst, soltst si anfüeren,  
 So tüst am meisten selbs verieren.  
 Ein weil tüst nichts als zanken vnd grüblen,  
 Die ander weil so fürchst dir ze vbel,  
 Ein weil haltsts mit den andern gmein,  
 530 Bald wilt ein bsonders, hasts allein,  
 Ietz wilt mit hilf der alten stürmen,  
 Bald furchst dir, wilt dleut nit erzürnen;  
 Man kan dir fry den fuxschwantz streichen,  
 11r Dz du vom anschlag ab tüst weichen,

Nach 448 Vignette; vgl. Beschreibung S. X.

473 dz liecht, den edlen schein: die Muttergottes in der Glorie; vgl. Tafel (3).

477, 478 korrig. aus der Reihenfolge: 478, 477.

490ff. Zwischen Luzern und den übrigen Waldstätten war es angesichts der 1607 geplanten eidgenössischen Intervention in Graubünden zu Mißhelligkeiten gekommen. Marktpo-

litische Differenzen beeinträchtigten das Einvernehmen mit Uri; vgl. GRÜTER, Luzern II 232ff.

521 deinen korrig. aus: deine.

522 Gfalts korrig. aus: Sind.

533f. Man kan dir fry den fuxschwantz streichen . . . : Man kann dich mit bloßen Schmeicheleien von deinen Plänen abbringen.

535 Vnd kan man dann nix fruchtbars schaffen,  
 Weder in land- noch gloubens sachen.  
 Du hast och in deim eignen hus  
 Vil zankens vnd so mengen strusß:  
 Eim wiltu wol, dem anderen bas,  
 540 Da gillt der fux vnd dört der haß,  
 Der hatt die grösser penzion,  
 Der ander müß dahinden ston,  
 Der ein wil zum Franzosen reiten,  
 Der ander ist vfs Spanyers seiten,  
 545 Der ein nimbt vom Saffoyer sold,  
 Der ander ist Venedig hold.  
 Ia söllich vnd dergleichen sachen,  
 Die dir ein schlechts ansehen machend,  
 Die sind ein vrsach anderer dingen,  
 550 Die Gott vilicht noch möcht verhengen,  
 So dich vorab nit köntend fröwen;  
 Ia könt dich wol zü spat gerüwen.  
 Darumb, güt freund, so sag ich dir:  
 Verstehe die warnung güt von mir!  
 555 Lass dich deß vaters wort bewegen,  
 Es ist nit nur am glouben glegen;  
 Es ghört dz ander och darzü,  
 Dz man deß vaters willen thüe  
 11<sup>v</sup> Vnd seine räth fleissig betracht.  
 560 Es trifft die löplich brüderschafft,  
 Die Gott fürus durch disen man  
 Hat gleert, wie si lang mög beston.  
 Vnd weil du sin wilt vornen dran,  
 So solt noch zwej ding ietz verston:  
 565 Vff die Franzosen buw nit zuil,  
 Sonst kombstu in ein schädlich spil.  
 Fürs ander sey nit deren freund,  
 Die widern alten vater sind;  
 Lass dich mit tröwen nit erlegen  
 570 Vnd mit irm gleichsnen nit bewegen.

12<sup>r</sup>

#### 4. VRANIA

*Vnd du, biet mir dein rechte hand!*  
 Ein redlich man bist wol genambt;

Du tritst dahär so frisch vnd frey,  
 Als ob dir ernst zum handel sey.  
 575 Du tüst dein horn so fry erschallen  
 Vnd last dein hantlich gmüet nit fallen,  
 Das ich wol sag, dein manlich hertz  
 Ist lobens wert in schimpf vnd schertz.  
 Du wilt den stand, darein dich Gott  
 580 So wunderbarlich eingsetzt hatt,  
 Erhalten vnd darinn fry läben  
 Vnd menigklich zuerkennen geben,  
 Das kein gwalt sey vff erd so gross,  
 Den nit der gwalt Gots nider stossß.  
 585 Ia der in hochmüt sich erhebtt  
 Ald etwo zuil tyrannisch lebtt,  
 So ists dann Gott ein ringe sach,  
 Dz er vß schaffen löwen mach,  
 Vss armen leuten tapfer helden,  
 590 Dz kan wol könig *Dauit* melden.  
 So tüst du wol vnd löplich dran,  
 Dz du lieb hast den alten man,  
 Den fromen vater an der wand,  
 Darmit erhaltst dein liebes land.  
 595 Wie dann sonst vilen ist beschehen,  
 Die sich in dem hand vbersechen,  
 12<sup>v</sup> Hand disem vater gfolgett nicht,  
 Hand schantlich sachen angericht,  
 Hand als verbitert vnd verkertt,  
 600 Was vns die heilig kirch hat gleert;  
 Ia hand dich och schier wellen zwingen,  
 Wo inen nur hett mögen glingen.  
 Aber Gott tets mit dir han;  
 Dein schütz ließ seine pfeil abgan  
 605 Vnd schoss die löwen vf die nasen,  
 Dz si flohend wie die hasen,  
 Vnd zittert inen lungk vnd läbern  
 Ab deiner grünen tannenfädern.  
 Also gab dir Gott helden blütt  
 610 Vnd strieff der andern vbermüt.  
 Bist noch dest kächer heut bei tag  
 Vnd sagst dem falschen buben ab,  
 Der bei den seinen dört tüt ston;  
 Sähest weder gwalt noch tröwen an.

541 ff. Über die Verteilung der Pensionen innerhalb der Orte vgl. HAAS, Jahrgelder.  
 566 *kombstu* im Text verschrieben: *kombstü*.  
 570 *gleichsnen*: vgl. 281 und Anmerkung. Nach 570 Vignette; vgl. Beschreibung S. X.  
 576 *hantlich*: standhaft.  
 578 *schimpf* hier wie nhd. in der Bedeutung: Beleidigung.  
 601 ff. der zweite Kappelerkrieg 1531, der nicht zuletzt dank den Urner Hauptleuten Jauch und Troger für die 5 Orte

so glücklich ausging; vgl. SCHAUFELBERGER, Kappel 46f., und BRAUN, Militärpolitik 557f.  
*Dein schütz*: Tell; vgl. Tafel (4).  
*Ab deiner grünen tannenfädern*: über die als Trotzzeichen von den freien Knechten der Innerschweiz auf die Hüte gesteckten Tannreiser vgl. SCHAUFELBERGER, Kappel 57f.  
*strieff*: strafte.  
 611 *kächer*: getroster, strammer.

615 So hertzhaft ist dein iunger stier,  
 Gäß wenig vmb derselben vier,  
 Die sich mit grünem loub bestekend,  
 Möcht ir vil trotzet bald erschreken.  
 Also triffts an, wers mit Gott kan;  
 620 Deß dank du Gott, mein lieber man!  
 Wär aber güt, dz du darneben  
 Dem geitz nit werist zuil ergeben.  
 Du bist nur zuil mütwillig worden,  
 Tüst nit wie deine liebe vordern.  
 13<sup>r</sup> Kein herr mag dir gälts geben gnüg,  
 626 Loufst tag vnd nacht vnd häst kein rüw.  
 Dein schütz, der zilt ietz vast vfs gälts;  
 Sag aber, wie bruchst du dasselb?  
 Vpig mit hochfartt vnd hürey,  
 630 Als wans vor Gott kein sönd schier sey!  
 Ietz zankest vmb die penzion,  
 Wilt allen herren den pasß abschlon,  
 Wilts alles nach deim sekel zwingen,  
 Dz möcht dir bald wol schaden bringen.  
 635 Was hatt deine eltern verursachett,  
 Do si zum erst ir pöntriß gmachet,  
 Sich irer herschafft wider stalten?  
 Der hochmüt vnd der vberig gwallt,  
 Der landvögt hochfart, geitz vnd pracht,  
 640 Dz Gott nit lenger dulden mocht,  
 Vnd strieff die herren durch die knecht;  
 Meinst ouch, es sy inen geschehen recht!  
 So schow nur ietzund vf dich selv,  
 Wie weit dein sach von diser fält.  
 645 Stünd dz den herren vbel an,  
 So solts der knächt vil minder ton.  
 Du bist ietz selbst herr, drum thü recht,  
 Oder du wirst bald wider knecht.  
 Drumb fass die sachen besser zhertzen,  
 650 Dann Gott last nit lang mit im schertzen.  
 Wiltu der fürsten freundschafft han  
 Vnd inen abnemen dj penzion,  
 So soltus ehrlich ouch verdienen,  
 Kein arglistigkeit bruchen nienen.  
 655 Vnd sey ouch einig in dir selv,  
 13<sup>v</sup> Sonst dir dein sach inn boden fältt.  
 Dann weil du zankest in deim land,  
 Parthyest dich mit meerer hand

660 Vnd wilt dichs gältt zertrennen lassen,  
 Ein herren lieben, den andern hassen,  
 Wilt also durch die finger sehen,  
 So ist es bald vmb dich geschehen.  
 Dein regiment het kurtzen bstand,  
 Der widerwill näm oberhand,  
 665 Verlurest frid vnd einigkeit,  
 Welchs alle wolfart mit im treyt.  
 Drumb dich dann het dz geltlj bracht,  
 Het als der übermüt erdacht.  
 Dz brächt dich dann weiss nit wohin.  
 670 Rath wol! Wo du zum erst bis gsin!  
 Du möchtist wider werden knecht,  
 Dz wer den fursten äben recht.  
 Dein ländlj müest iren vil erhalten,  
 Aber dj küh wurd bald ergalten.  
 675 Dein stier müest denn erst zacker gon,  
 Vnd müestest du dahinden ston,  
 Müestest schryen mit deim horn:  
 „O wee, ich hab mein stim verlorn!“  
 Drumb sag ich dir in trüwen das:  
 680 Bedenk nur deine sachen baß;  
 Es ist wol schimpf, weils noch wol stath,  
 Wans aber fält, ists dann zü spatt.

14<sup>r</sup>

## 5. SWITIUM

Du heiligs creütz, nun grüez dich Gott,  
 Der dich so wol gezierett hatt!  
 685 Vnd gsegnet sy, der dich tüt tragen,  
 Dich liebt vnd tüt in ehren haben!  
 Ey wie stark bistu deinen veinden  
 Vnd o wie leicht bist deinen freunden!  
 O wie kreftig ist dein nam,  
 690 Vnd o wie selig ist dz land,  
 Darinn du b. creuz wirst geehrt;  
 Vil güts ist deinen kindern bschert.  
 So sag ich dir, mein lieber man:  
 Du tüst gar wol vnd löplich dran,  
 695 Wann dir dz zeichen angнем ist,  
 Durch dz du ye so namhaft bist.  
 Dein zeichen ist von himel kon  
 Vnd zletst wirts ouch am himel ston.

615 *stier*: Urner Wappentier.

617 *Die sich mit grünem loub bestekend*: für Laubzweige als Trotzzeichen der Reformierten lassen sich keine Belege beibringen.

644 *fält*: abweicht.

658 *mit meerer hand*: mit der Mehrheit.

661 *durch die finger seben*: nachsichtig, nachlässig sein.

664 *widerwill*: Unfriede.

674 *ergalten*: die Milch verlieren.

681 *schimpf*: Scherz.

683 Der schwarze Hund, der auf der Tafel neben dem Schwyzer Bannerträger steht, wird erst 1178 erwähnt; er bedeutet das toggenburgische Erbe.

b. *creuz* in Rotschrift.

- 700 Darumb bistu so weit erkant,  
Vnd sagt man vil von deinem land.  
Ob dz wol klein vnd nit vast grosß,  
So sind doch andere ouch deß gnoß,  
Vnd nembt man vil bei deinem namen,  
Die sich doch deß + vbel bschämend.
- 705 Ey wie wol stath dir das an,  
Dz du tritst zü dem heiligen man,  
Zum vater vbers vaterland,  
Den dir Gott hat vss gnaden gsant,  
Vnd wilt dich bey im lassen finden
- 710 Mit anderen seinen lieben kinden;  
Weil er ye darumb ist gesantt,  
Das iederman durch inn verstand,  
Das Gott dein fryheit hab erweltt,  
Den hochmüt durch dich zboden gfelt.
- 715 *Darumb wers güt*, hertzlieber man,  
Du thätists wol vor ougen han;  
Bedächtests ietz ein wenig bas,  
Wie do dess vaters meinung was.  
Die fryheit ist dir zwar wol geben,
- 720 Weist aber nit, wielangs wirt heben.  
Drumb soltist nit also druf pochen;  
Ein kleines band ist bald zerbrochen.  
Es ist wol recht, dz du so vest  
Bim alten vater tüst dein best
- 725 Vnd kömert dich dagegen ser  
Der falschen nüwen büben leer,  
Die sich seidhar eintrungen hand,  
Verderbend dz lieb vaterland.  
Hast aber sonst ein vnfrys leben
- 730 Vnd tüst vil ergernussen geben,  
Die nit wol zierend deinen stand,  
Vnd bringst in gfar dein liebes land.  
Du hängest souil herren an,  
Kanst irer zwar nit müessig gon,
- 735 Dann dise zeit möchts nit erliden;  
Doch wil ich nit all vmbstend schreiben.  
Aber du handlest in den sachen  
Vnd tüsts so krom vnd seltzam machen,  
Ofst närrisch vnd so grobe zotenn,
- 15<sup>r</sup> Das man dir schier daran müß spoten.  
741 Du meinst, du wellist dherren zwingen,  
Dz si nach deim kopf soltind singen.
- 745 Daß ist ein lächerliche sach;  
Du bist inen ietz zmal vil zü schwach,  
Du bist so schlächt mit deinen sachen,  
Dz offt mer golten hett dein schaten.  
Vor iaren warest grecht vnd from,
- 750 Ietz aber statt es schelb vnd krom.  
Zwaj grossen herren hängest an,  
Vnd zwayen niemandt dienen kan.  
Ia weil si wider einandern sind,  
Drumb si dir ietz gnüg zschaffen gend.
- 755 Du schikst zü inen deine boten,  
So tünd si dir fry höflich spoten.  
So bist ouch in dir selbst zerschlagen,  
Wil ieder nächst ein bsonders haben:  
Der ein wil zum Franzosen ston,
- 760 Vnd der wils mit dem Spanyer han.  
Der j hat zü grosse penzion,  
Dem z hat man seine gnon,  
Der drit wils alles machen preis,  
Dem vierten gfalt ein andere weiß,
- 765 Der fünft tüt heimlich praticieren,  
Der sechst schmarotzen vnd hofieren,  
Der sibend ist vom nassen huffen,  
Der tüt sin geltj als versuffen,  
Der 8 wil vogt vnd houbtman werden,
- 15<sup>v</sup> Der 9 wil schulden halb verderben,  
Der 10 hangt den mätzen an,  
770 Der 11 wil den küegwerk han,  
Die 12 sind noch bsonder leut,  
Die nend von keinem herren nütt.  
Vnd dz ist deiner sönen stand,  
Die regel, die si glernet hand,
- 775 Darmit si ir fryheit misspruchend,  
Mütwillig in den lastern struchend;  
Gschicht wol in gmein durch alle ort,  
Wolte Got, dz man vil bessers hört.  
Vnd aber es ist zübesorgen,
- 780 Dz vnglück möcht heut oder morgen  
In gmein vber vns alle kommen  
Vnd möcht man vmb dj wolfart kommen,  
Die Gott dir besonder hat geben,  
Do du noch recht fürtest dein leben.
- 785 Ia hatest so ein frome ardt,  
Dz Got vnd dwelt dir hold drum ward.

703 *Vnd nembt man vil bei deinem namen*: Zur Zeit des Schwabenkriegs setzte sich die bisher nur im Auslande gebräuchliche Bezeichnung „Schweiz“ für die Gebiete der Eidgenossenschaft auch innerhalb derselben durch. Das weiße Kreuz als Erkennungszeichen der eidgenössischen Krieger war seit den Anfängen des Bundes gebräuchlich; vgl. HAUSER, Nationalbewußtsein 52 ff.  
704 + in Rotschrift.  
720 *heben*: halten, Bestand haben.

724 *vater*: v rubriziert.  
726 *Der korrig. aus: Däß.*  
739 *zotenn*: wie nhd. Zoten.  
759 *j später eingeschoben.*  
760 *Dem z korrig. aus: Vnd disem.*  
761 *machen preis*: zur Beute machen.  
763 *practicieren*: intrigieren.  
766 *als korrig. aus: gschnind.*

Vnd so man dich schon fachte an,  
 Mocht man dir doch nit widerston,  
 Vnd die sich dorfftend mit dir schlön,  
 790 Denen gwanest große schlachten an;  
 Mit wenig volk schlügest grosse macht  
 Vnd demptest solcher herren pracht.  
 Ia souil gnad vnd noch vil mer  
 Hat dir verlichen Gott der herr.  
 795 Vnd der hat dir ietz noch darneben  
 Ein solichen heiligen vater geben,  
 Der dich in deim stand *confirmier*,  
 16r Ouch dz ein ieder zhertzen füer,  
 Was Gott well von eim ieden han,  
 800 Vnd was du sollst tün vnd lon.  
 Derhalben sich! Wie hästus ghalten?  
 Wie volgest ietz dem selben alten?  
 Wie lang wirst also mögen bston?  
 Fürwar, es wirts in dj leng nit ton!  
 805 Du gsichst doch wol, wie es ietzund gath  
 Vnd dz es gfarlich vmb dich stath.  
 Du weist nit, wem du solt vertruwen,  
 Vff welches ort du recht darfst buwen;  
 Hie wil man dz vnd dört ein anders,  
 810 Gar selten kombt ir eins zusamen.  
 Die einigkeit gatt mechtig ab,  
 On die man dann nichts schaffen mag.  
 So weist auch wol, wo dir gebrist,  
 Was alltag nüws vorhanden ist  
 815 Vnd wie der herren listigkeit,  
 Ouch viler sachen bschaffenheit  
 So wunderbarlich sich erzeigend  
 Vnd sich zu grosser enderung neigend.  
 So gath auch dwelt ietz widerumb  
 820 In ein anders *seculum*,  
 Da allweg große endrung bschähen;  
 Dz kan bei den eltern sehen.  
 Also möcht ietz, bei denen zeiten,  
 Dich auch in gmein der vnfal reiten,  
 825 Diewil du mit deinen gesellen  
 Dem vater nit bas volgen wellen.  
 Wilt aller warnung wenig achten  
 Vnd keine vmbstend recht betrachten,

787 *fachte an*: angriff.  
 820ff. Die Vorstellung, daß mit den Jahrhundertwenden auch Wechsel der allgemeinen Zustände eintreten, wird mit dem Beispiel der Reformation illustriert, die als ein Ereignis am Anfang des 16. Jahrhunderts aufgefaßt wird. Für den Verfasser, der 1607 oder 1608 schrieb, war das 17. Jahrhundert noch durchaus neu.  
 837 *der groß erdbidem*: 18. September 1601.  
 847 *Wilkom*: W verzierte Initiale, du korrig. aus: *duch*. DURRER, Bruder Klaus 959ff., druckt den ganzen Abschnitt über

Bist vast erhitget vbers geltt,  
 16v Häst vast dine anschleg vff dasselb.  
 831 Dz ist mir gwüss von hertzen leid,  
 Vnd thuret mich dein rotes kleid,  
 Dz es sein schöne wil verlieren;  
 Wurd deinen stand vast öbel zieren,  
 835 Wirt ser bemaklet vnd verendert.  
 Durchus, in steten vnd inn lendern,  
 Zeigt wol der groß erdbidem an  
 Vnd gibt dir darmit zu verston,  
 Dz sich dein sach bald möcht verendern  
 840 Vnd dz die iar nun schier vollendett.  
 Derhalben welst dein rechnig machen  
 Vnd solche ding nur wol betrachten.  
 Die maß wirt voll, die zeit ist da;  
 Gott geb dir vnd den deinen gnad,  
 845 Dz es dir wol vnd pesser gang  
 Vnd dz ich dsach nit recht verstand.

## 17r

### 6. VNDERWALDA

*Wilkom sey mir, du ehrlich man,*  
 Mit dir müß ich mein gspräch auch han!  
 Du bist noch von dem ersten pont,  
 850 Der von Gott vnd von not här kommt.  
 Darumb, seid dir Gott bei ist gstanden  
 Vnd dich erlöst vß schwären banden,  
 So wilt dem herren dankbar sein  
 Vnd fuerst drum in dem panner dein  
 855 Die schlüssel in dess *creutz* gestaltt;  
 Hast auch zwifache ehr vnd gwaltt.  
 Zierlich bekleitt, nach alten siten,  
 Hast mannlich fur die kirchen gstriten.  
 Fromkeit vnd einfalt liebtest hoch,  
 860 Vnd solche thugett ziert dich noch,  
 Dein vfrecht alt catholisch leben,  
 Dz dir Gott hat ob andern geben.  
 Vnd ietz zum selben noch ein pfand  
 Hat dir Gott ein solch kleinot gsant:  
 865 Dz ist der hoch gotselig man,  
 Der deinem gschlächt so wol stath an,

Unterwalden ab; unser Kommentar folgt demjenigen Durrers.

*Die schlüssel in dess creutz gestaltt*: Der Unterwaldner Schlüssel wurde damals häufig in der Form eines Andreaskreuzes mit oben auseinanderstehenden Bärten geführt; vgl. DURRER, Bruder Klaus 959. BRUCKNER, Fahnenbuch, hat dazu keinen Beleg. Über die traditionelle Herleitung der Unterwaldner Schlüssel von den päpstlichen vgl. BRANDSTETTER, Cysat 75f.

Der eigentlich dein vater ist  
 Vnd dem zu zfolgen schuldig bist.  
 Drumb red ich hie von seinetwegen:  
 870 Weil dir Gott dises liecht hat geben,  
 So tūstu wol vnd recht daran,  
 Dz du lieb hast den heiligen man,  
 Von dem gross wunder wer zu schreiben;  
 Doch mags die zeit ietz nit erliden.  
 875 Allein zu dir wil ich das sagen:  
 Du tūst von seinetwegenn tragen  
 Die höltzen keten vmb den leib,  
 Das er dir in gedächtnuß pleib;  
 17v Wie er dan selbst bey seinen tagen  
 880 Ein sölchis zeichen ouch hat tragen.  
 Vnd hat sim glouben zeugknuß geben  
 Mit eim gotseligen strengen leben:  
 Mit vasten, bätien vnd mit wachen,  
 Mess hören, *Christi leiden* betrachten,  
 885 Mit güten exemplen vnd süesser leer  
 Vnd anderm vil dergleichen mer,  
 Dz ich nit alles da kan melden.  
 Dir aber hat er nebent demselben  
 Ein gwüsse leer vnd regel geben,  
 890 Wie du anstellen solst dein leben,  
 Was du tün sollist oder lan.  
 Da sag ich dir, mein lieber man:  
 Die sach stath leider vff der hepf,  
 Vnd gond die anschleg mit dem kreps.  
 895 Du willt desß vaters vast vergessen,  
 Weiss schier nit, was dich ouch hat bsessen.  
 Du willt mit vilen zyehn vnd lan  
 Vnd wilt in allem dnassen han,  
 Du sichst nit vff den rechten grond  
 900 Vnd ouch nit vff den alten pontt,  
 Noch minder vff deins vaters leer.  
 Du beladst dich frömbder sachen seer,  
 Tüsts aber nit vons rechten wegen;  
 Dir ist vil mer ann kronen glegen.  
 905 Doch soltu mich gütlich verston:  
 Du bist so gar nit schuldig dran!  
 Aber du hast wol solich hansen,  
 Die ich dir — ob vnd nit — könt namsen,  
 18r Die gond mit solchen sachen vmb.  
 910 Dz weisst, vnd straffst si doch nit drumb.

872 *bast* korrig. aus: *stast*.

877 *Die höltzen keten*: den Rosenkranz; vgl. Tafel (6). Über die Sitte der Unterwaldner, Rosenkränze um den Hals und am Gürtel öffentlich zu tragen, vgl. DESCHWANDEN, Paternoster-Handel.

879 *dan* über der Zeile ergänzt.

884 *Christi leiden* in Rotschrift.

893 *stath leider vff der hepf*: ist dem Ende nahe. *Hepf* = Hefe, d. h. die Rückstände im Faß.

Du lasst si trölen mit vilen sachen  
 Vnd tūst noch ambtleut vß inen machen;  
 Du lasst sy all franzosen han,  
 Darmit verfuerends mengen man,  
 915 Dz du dardurch in deinem land  
 In vnfal kombst, in spot vnd schand.  
 Soltist etlich nemen bey dem kragen  
 Vnd soltist inen dj köpff abschlagen,  
 Dann hetist inen recht geton,  
 920 Vnd sähind andere ouch daran.  
 Als dann wurd dich dein vater loben,  
 Der bey Gott lebtt im himel oben,  
 Der sir selbs luter zeigt hat an:  
 Du solsts *Franzosen müessig gon*,  
 925 *Er werd noch zletst dein grösster veind*.  
 Aber du bist ietz also blind,  
 Wilt diese wort ietz nit verstan,  
 Wilt grosse penzionen han,  
 Wilt müessig gon, schlemen vnd suffen,  
 930 Vnd tantzen mit dem grossen huffen.  
 Daruß volgt nun dz praticieren,  
 Dz trölen vnd falsch spintisieren.  
 Vnd wenn du zletst schon vil tūst machen,  
 So tüt man dich nur dran verlachen,  
 935 Vnd sech dich ouch kein herr nit an;  
 Du müst dich wol vexieren lon.  
 Si füerend dich fry bei der nasen,  
 Ald bey den ohren wie ein hasen,  
 Vnd wirst on vnderlasß betrogen;  
 940 Noch bist so schlecht vnd kansts nit glouben.  
 Schafft, etlich gsellen habend geltt;  
 So wiltu ouch, wie vor ist gmelt,  
 Im spital syn mit anderen siech,  
 Vnd also kombstu hinders liecht.  
 945 Müst ouch mitt anderen gfar bestan,  
 Zertrent den spot zum schaden han.  
 Drumb sich doch für dich, lieber man;  
 Schow dein einfaltigs teüblj an,  
 Dz dir so fry statt vff der hand!  
 950 Bedenk doch besser deinen stand!  
*Einfaltig* bist, dz soltu bleiben  
 Vnd solt dz lumpenwerk nit leyden!  
 Schaff alles practicieren ab  
 Vnd bhalt die gnad, die dir Got gab!

903 *Tüsts* korrig. aus: *Vnd tūsts*.

906 *gar*: ganz.

907 *solich hansen*: Die Führerrolle der französischen Partei nahmen in Obwalden die Imfeld, in Nidwalden die Zelger ein; vgl. DURRER, Bruder Klaus 960.

911 *trölen*: eine Sache böswillig in die Länge ziehen.

913 *franzosen* doppelsinnig; der französische Einfluß wird als Lues charakterisiert.

955 Sej fürsichtig in deinen sachen  
 Vnd volg dem fromen *b. vater!*  
 Heb ouch an schlechter spis für güt  
 Vnd gwenn din mul ann wasserkrüg!  
 Der wein macht dir ein schlechtes lob;  
 960 Du lapest zuil, bist dann zu grob.  
 Vff besser künst solt du dich legen  
 Oder sonst deiner arbeit pflegen,  
 19<sup>r</sup> Dich nit begeben vf den pracht,  
 Daheim dess deinen haben acht.  
 965 Sich nit der steten hochfart an,  
 Dann dfryheit ist vonn lendern kon.  
 Ia dz man dises wol verstand:  
 Die stett sind gfryet durch die land;  
 Do es aber den lendern wol ergieng,  
 970 Do stündend dstett bald ouch zu inen.  
 Darumb volg nit der steten pracht;  
 Heb mer zun ersten lendern acht!  
 Wer dich aber vmb hilf anspräch  
 Vnd dz mit gütten ehren bschäch,  
 975 Dz der catholisch gloub wurd gmehret,  
 Gott vnd sein kirch dardurch geehret,  
 Ald fromen leütten nott beschäch,  
 Vnd sachen, die dein pont betreff,  
 So möchtist dich dann finden lassen,  
 980 Es wer mit pöntnuß oder waffen;  
 Da hulf dir Gott im himel oben,  
 Vnd wurd dich meng from hertz drum loben.  
 Dz wellist güt von mir verston,  
 Dann ich ein güt hertz zu dir han.

19<sup>v</sup>

## 7. TUGIUM

985 Zu dir ietz tün ich mich ouch neigen  
 Vnd wil dir zucht vnd ehr erzeigen.  
 Du bist der ehren ia wol werfft,  
 Dz hab ich langist von dir ghört.  
 Doch bericht mich zeerst, mein lieber man,  
 990 Einer sach, die ich vernomen han,

923 am Rande Verweishand. *luter* korr. aus: *heiter*.  
 925 *veind* (später?) korr. in: *vind*.  
 943 *syn* korr. aus: *sein*.  
 948 *dein einfältigs teüblj*: die Taube als Sinnbild der Schuldlosigkeit; vgl. Matthäus 10, 16.  
 956 *b. vater* in Rotschrift.  
 959 macht über der Zeile ergänzt.  
 975 *gmehret* korr. aus: *geebröt*.  
 981 *im* korr. aus: *von* (?).  
 986 *zucht*: die durch die Sitte gebotene Ehrenbezeugung.  
 990ff. *Einer sach . . .*: Auf welche Ereignisse angespielt wird, ist nicht klar. Es muß sich um eine religiöse Krise handeln, vielleicht um die zeitweilige Opposition gegen den „Jönervertrag“ von 1602, den der Rat mit dem Abte von

Wies dir so gfarlich sy ergangen.  
 Dz hab ich kurtz also verstanden:  
 Du sygest kurtzlich in der nacht  
 Todkrank gelegen, häftig schwach,  
 995 Do sey ein wüester teüfel kommen  
 Mitt andern teüflen ein grosse sumen,  
 Die häten erfült dein eigne kamer  
 Vnd dir dein beth mit gwalt vmbstanden.  
 Kurtzumb, du soltst dich inn ergeben  
 1000 Vnd nach seim bösen willen leben.  
 Du aber woltest dz nit ton  
 Vnd rüffttest Gott von himel an.  
 Darmit gabs vmb dein seel ein zank,  
 Vnd bott der *Sathan* dir ein kampf.  
 1005 Der teüfel fiel dir in die grentzen,  
 Wolt dir dein seel vom leichnam schrenzen.  
 Gar schwach vnd angsthaft was die seel,  
 Do kam der engel *Michael*,  
 Der schlüg den feind, macht inn zu schanden,  
 1010 Erlöst dein seel vß todes banden,  
 Veriagt gar bhend die bösen schelmen,  
 20<sup>r</sup> Dz si eiltend zu irer hellen.  
 Bist also wider worden gsond  
 Vnd fry erlösst vom hellischen hond.  
 1015 Also, ia hab ichs recht verstanden,  
 Seys dir, hertzlieber freund, ergangen.  
 Darumb thüstu ietz weislich handlen,  
 Dz du *Sant Micheln* füerst im paner;  
 Füerst den fry vfrecht, Got zu ehren,  
 1020 Tüst dich hiermit zum vater kerden.  
 Vnd gfaltt dir wol sein heiligs läben,  
 Wiltt aller falschheit widerstreben,  
 Wiltt steiff bey deinen brüdern ston  
 Vnd dich nit von inen trennen lon.  
 Darmit zierstu den pont mit ehren  
 1025 Vnd tüst den gmeinen wolstand mehren.  
 Wol recht vnd güt, dz statt dir an;  
 Gott wirts ouch weiter mit dir han.  
 Doch müß ich dir noch etwas sagen;  
 1030 Pitt, welst mirs nit für vbel haben.

Wettingen abschloß, um Reformen im Zisterzienserinnenkloster Frauenthal einzuführen; vgl. ZÜRCHER, Restauration 42ff. Möglicherweise ist auch der Kampf gegen die Reformation zu verstehen, die in Zug einigen Erfolg zu verzeichnen hatte. Bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts wurde Zug von den übrigen katholischen Orten der Laxheit im Glauben verdächtigt; vgl. ZÜRCHER, Restauration 28ff.  
*zank* korr. aus: *kampf*.  
*Michael*: Nebst dem heiligen Oswald genoß in Zug der heilige Michael besondere Verehrung; vgl. das Zuger Banner auf der Tafel (7). Der Drache trägt die Züge Calvins.  
*Sant Micheln* in Rotschrift.

Ich sag nur, wies eim ieden gath  
 Vnd was im öbel vnd wol anstath.  
 Derhalben wellist dsach erwegen  
 Vnd dich dem geitz nit zvast ergeben.  
 1035 Dann grad der geitz bringt dich dahin,  
 Das du zü hoch wilt gehalten sein.  
 Thüst gleich als werd dir nimer gnüg,  
 20v Sorg wol, es sey nit lang dein füg.  
 Du hängest och den herren an  
 1040 Vnd willt von allen kronen han.  
 Meinst schier, man müß dirs pillich geben,  
 Als wann gar vil wer an dir glegen.  
 Ach du bist nur ein schlechter man;  
 Kein herr sech dich desshalb nit an.  
 1045 Du bist einfältig, from vnd schlecht,  
 Grob gelert vnd schwach, verston ichs recht.  
 Was dfürsten tünd, gschicht vil vs gnaden  
 Vnd vil vß lischt, dz soltt mir glouben!  
 Drumb soltist dich wol bas bedenken  
 1050 Vnd dich nit also an si henken,  
 Dich nit parthyen vnd rothieren,  
 Von dem vnd diserm disputieren,  
 Zanken vnd rouffen wie dj hund,  
 Wie all dj vollen puren tond.  
 1055 Wil ieder gleich von läder züken,  
 Ie einer den andern vnder truken,  
 Schier als von solcher herren wegen,  
 Sam wer dsach nur an dir gelegen.  
 Fürwar du häst sy schlechten gwin;  
 1060 Si lachend nur vnd spotend dein  
 Vnd hand dich gleichsam für ein narren.  
 Da stastu selbst in iren karren  
 Vnd lasst dich treiben, wie si wend,  
 Mithin si dir ein füter gend:  
 21r Dz sind weiss kronen vnd rot pfenig,  
 1066 Doch nimer gnüg, ee alzeit zwenig.  
 Die habend so ein lieben gschmak,  
 Dz du gern fültist deinen sak.  
 Ia werist och gern also reich,  
 1070 Mit hab vnd gütt den fürsten gleich.

Vnd vilicht hast drum brief erlanget,  
 Doch weist Gott, wo dz sigel hanget,  
 Dast ietz kanst eigen batzen schmiden:  
 Vss vierthalb kronen machest siben.  
 1075 Dann wo dz silber nit mag glangen,  
 So nimbstu kūpferj kessel vnd pfannen  
 Vnd rüersts dann in dem tigel vmben;  
 So gibts dir dann zwifache suma.  
 Vnd lingt dir in der kunst so wol,  
 1080 Machst alltag schier ein merren voll.  
 Vnd also hästu geltt voll vff,  
 Schiksts noch dört weit ins Reich hinus  
 Vnder deins alten herren schlag;  
 Darmit kombstu der groschen ab.  
 1085 Vnd gilt dir dise kunst so gnüg,  
 Als hetist ein eigne silber grüb.  
 Doch sagt man, dz geltt sey grob,  
 Vnd gibtt dir zwar ein böses lob.  
 Die guten möntz verleürt man gar  
 1090 Vnd macht man drus so ringe wahr.  
 21v Dz ist fürwar ein schlechte kunst,  
 Macht dir binn herren wenig gunst.  
 Möntz bschneiden vnd möntz ringer machen  
 Tüt man für malefizisch achtann.  
 1095 So du dich dann darmit versöndest,  
 Furwar du Gott bewegen köndtest,  
 Dz widerumb die bösen veynd,  
 Die dir sonst nach vnd abhold sind,  
 Dich öberfielend wie vorhin  
 1100 Vnd möchtind dir dann zlistig sein.  
 Drumb fass es zhertzen, lieber man,  
 Vnd thü von denen dingen lon!  
 So magstu bleiben ein güter gsell,  
 Vnd wie der hirtz in fryem veld  
 1105 Dein weid vnd rüw gantz rüchlich finden,  
 Wurd dich kein ieger fahen konden.  
 Vnd ob si dich schon fielnd an,  
 So wurdts Sant Michel mit dir han.  
 Doch wil ich dir dz och noch sagen:  
 1110 In dir selbst müst ein friden haben,

1051 *rothieren*: zusammenrotten, absondern.

1059 *sy* korr. aus: *si*.

1064 *Mithin*: solange.

1071 *brief*: Münzprivilegien für Zug sind nicht überliefert und haben wahrscheinlich gar nicht existiert; vgl. LUTHIGER, Münzen.

1073 ff. *eigen batzen* . . .: 1564 begann Zug mit dem Prägen eigener Münzen. Bereits der erste Münzmeister, der 1584 verstorbene Oswald Vogt, betrieb die Münzverschlechterung als einträgliches Privatgeschäft. Erst als im Jahre 1609 Kaspar Weißenbach zum Münzmeister bestellt wurde, trat eine Besserung der Zuger Münze ein; vgl. LUTHIGER, Münzen.

1083 *Vnder deins alten herren schlag*: Auf den Münzen, wo die Farbe nicht in Erscheinung tritt, ist das Zuger Wappen mit dem österreichischen identisch.

1084 *kombstu der groschen ab*: setzest du die Groschen ab.

1090 *ringe wahr*: geringe Ware.

1098 *naeh*: nahe.

1104 *der hirtz in fryem veld*: Der Hirsch vermag auf freiem Felde den Jägern zu entkommen; im Walde hingegen bleibt er mit seinem Geweih hängen und wird erlegt; vgl. PHAE-DRUS IV 24 (I 12).

Müst nit von deinen brüdern stan,  
Alltag mit inen zzanken han,  
Wer burger syge oder pur;  
Dann welcher teil den andern verlur,  
1115 Der wer sim feind allein zü schlecht.  
Mich dunkt, ir habend gliche recht.  
Drum sond ir steiff züsamnen stan,  
So volgend ir dem weisen man.

22<sup>r</sup> 8. GLARONA CATHOLICA

*Grüeß dich Gott, du alter man!*  
1120 Zürn nit, dz ich dich reden an!  
Mich wundert, was dir sy geschehen,  
Dz du wenig zür sach wilt reden.  
Bist ehrlich zü deim alter kon  
1125 Vnd hast so löplich taten ton:  
Vff einen tag griffestu an  
Vnd schlügst allein wol einlof man.  
Dein alter gloub gab dir die krafft,  
Dz dich Gott also sighafft macht.  
1130 Drumb sag mir doch, wz ligt dir an,  
Dz dein mond ietz nit reden kan?  
Ich merk vilicht schier, was dir prist:  
Du rätist gern, so darfstus nit.  
Du schemest dich oder forchst dir vast,  
1135 Weil du dich vbernomen hast  
Deins glüks vnd bist vndankbar worden  
Vnd hast drumb ietz dein kraft verloren.  
Du hast einglassen in dein land,  
Was frembt vnd seltzams zü dir kam,  
1140 Nüwe leer vnd glouben, liesstes gschehen,  
Bis dz dus ietz mit leid müst sehen,  
Dz deine iunge sön vnd kind  
In solchen ihortumb graten sind,  
Dz si dich gwaltig vber mehrend  
1145 Vnd deiner sach den ruggen kerend.  
Bist glichsam bherschet vnd bezwungen,  
Hast ietz ein vogt zü deiner zungen,  
22<sup>v</sup> Müst schwigen, bist ein alter man,  
Müst ietz die iungen reden lon.

1113 *Wer burger syge oder pur:* 1604 kam es zu einem Konflikt zwischen der Stadt Zug und dem Äuferen Amt, dem sog. Libellhandel, der mit vieler Mühe von den katholischen Orten geschlichtet wurde.  
1125 ff. Für die Schlacht bei Näfels (1388) rechnet man mit einer zehnfachen Übermacht der Österreicher. Vielleicht hängt *einlof* auch mit der Elfzahl der Denksteine zusammen, von denen jeder an einen Angriff der Glarner erinnert; vgl. WINTELER, Glarus I 114f.  
1143 *Dz si dich gwaltig vber mehrend:* Wie man sagte, kamen um

1150 Die papegayen dörffend schwetzen  
Vnd sich deim alter widersetzen.  
Deim storken lassends nit mer zü,  
Dz er hoch vf der kirchen rüw;  
1155 Im kat müß er daniden bstäken  
Vnd sine iungen mit forcht vsheken.  
Du giltst nichts mer in dinem land,  
Ein schwachen stab fuerst in der hand,  
Der deinem alter zü ist glon.  
Ach lieber man, worzü bist kon!  
Wie bist so forchtsam in der sach!  
1160 Wie ist dein hoffnung also schwach!  
Wie bist so matt vnd gar erlegen!  
Wie fuerst so gar ein ellends lebenn!  
Lebt Gott nit noch, der dir doch half  
Vss deiner merern feinden gwalt?  
1165 Ey richt dich vf! Dein paner schwing!  
Rüeff Gott an vnd bedenk die ding,  
Die Got offt mit den seinen tett.  
Ermonter dich! Sey nit so schlecht!  
Gedenk nit, dz du sygest schwach,  
1170 Dann es ist Gott ein ringe sach,  
Durch wenig helffen oder vil.  
Drum ich dir noch eins sagen wil:  
Half dir nit Gott vor etlich iaren,  
Do du vnd *si* in nöten waren  
1175 Vnd bekömert euch der fux am see?  
Ia wol, der löw sprang durch den klee,  
Wolt dich vnd deinen brüder beissen,  
Den schwartzen rüden von vch reissen,  
Der noch stath vnden bei den füessenn.  
1180 Aber der löw hat weichen müessen,  
Hat vch den rüden müessen lassen,  
Wie hart es inn doch hatt verdrossen.  
Drumb, lieber alter, lass dir sagen;  
Sich, was du tüst im paner tragen:  
1185 Den alten heiligen, Gotiß freund,  
Den ietz verachtend deine kind.  
Fass noch ein hertz, halt dich an Gott,  
Vnd reut von dir die bösen rott.  
Entsetz dich nit vom blawen löwen  
1190 Vnd stirb nit ab dem falschen tröwen.

1600 in Glarus zwei Katholiken auf sieben Reformierte; vgl. WINTELER, Glarus I 439.

*Deim storken:* Der Storch galt als Symbol der Liebe der Kinder zu den Eltern; vgl. CAMERARIUS, Symbola III 40. *glon* korr. aus: *glasen* oder *glouffen*.

*vor etlich iaren:* im Alten Zürichkrieg, 1436—1450.

*si* in Rotschrift.

*deinen brüder:* Schwyz.

*den schwartzen rüden:* das Wappentier Toggenburgs; vgl. Tafel (5).

*den alten heiligen:* Fridolin.

Lass dich den fux nit überlischten  
 Vnd schweig nit vor den falschen Christen.  
 Rüeff deine heiligen vmb bistand an,  
 Si werdend dich gwüss nit verlon.  
 1195 Fass nur ein ifer vnd ein hertz  
 Vnd halt die sachen nit für schertz.  
 Gott stath dem kleinen teil gern bej;  
 Sich nur, dz dein hertz vfrecht sey,  
 So wirts Got weiter mit dir han,  
 1200 Wie er dann vor offt mer hat ton.  
 Der well dich rächen an den finden  
 Vnd dich zür alten fryheit bringen.

23<sup>v</sup> 9. GLARONA ZWINGLIANA

*Num hör mich ouch, du iunger man!*  
 Wz ficht dein stoltze iuget an,  
 1205 Dz du dein fromen lieben alten,  
 Der sich so ehrlich hat gehalten  
 In frid vnd krieg, in streit vnd schlachten,  
 Ietz in seim alter tüst verachten?  
 Kerst im den hindern vnd den rugken  
 1210 Vnd wilt inn so gar vndertruken.  
 Du meinst, du seigest der recht alt rogen,  
 So merk: Was hast du fur ein globen?  
 Weil du ye oben an wilt sitzen  
 Vnd prangest mit deim docktor Fritzen,  
 1215 Solt all weltt kon zü dinem rayen  
 Vnd losen vff dein papagayenn?  
 Weil er so meisterlich kan schwetzen,  
 So tüst inn für ein doctor schätzen;  
 Dein wolfart kom nur von im här,  
 1220 Als wenn er schier dein hergot wer.  
 Nun ist es doch nit so vast lang,  
 Seidt diser vogel zü dir kam.  
 Wer hat dann vor mit starker hand  
 Die feind geschlagen vß dem land?  
 1225 Wer hat dich zü der fryheit bracht?  
 Wer hat deine vorderen selig gmacht?  
 Wer hat si iren glouben gleert?  
 Wer hat inen souil glük beschert?  
 Der alt fides hatt dz vermögen;  
 1230 Zü seiner zeitt ists alles gschehenn.

1230 Gott thätt das alles durch den alten,  
 Den du ietz tüst so spölich halten,  
 Tüst inn verflüchen vnd verdamen,  
 Ia tüst sich deiner eltern bschamen,  
 1235 Gloubst mer deins vogels falschen zungen,  
 Als ob der wer von himel komen,  
 Stoltzierst mit deim nüwfritzen mer,  
 Als wens der recht altt *fides* wär.  
 Tritst stoltz hin gegen miternacht  
 1240 Vnd hast der grossen steten acht;  
 Wilt mit den selben schwimen vnd waten  
 Vnd wilt der ländern nit mer achten.  
 Sag noch, was hast mit inen gwunnen,  
 Oder was ist güts darus entsprungun?  
 1245 Fürwar nit eines pfenings wert!  
 Es hat nur land vnd leutt verkert,  
 Hat iamer vnd vnfal grichtet an,  
 Hast sidhär schier kein glük mer ghan.  
 Stoltzierst ietz nur vff blossen won,  
 1250 Meinst, dein Messyas werd noch kon.  
 Mitt falschem won bist wol vmbgeben,  
 Füerst vast ein epicurisch leben,  
 Bist blind, ondankbar, stoltz, vermessn,  
 Hast aller güthatt schier vergessen;  
 1255 Schafft docktor Fritz, dein bapagey,  
 Mitt seim erdichten nüwen gschrey.  
 Last dich in solchen irthumb füeren  
 Vnd gsellst dich zü den bösen thieren,  
 Zü den löwen, wölf vnd bären,  
 1260 Die deyner wolfart nit begerend.  
 24<sup>v</sup> Der fux liebt wol dein bapagayen,  
 Weil er im danzt an sinem rayen.  
 Volgtist du aber dem weisen man,  
 So tetist beyder müessig gon,  
 1265 Vnd gleich dess fasels aller zamen.  
 Weist doch, wies einist ist ergangen,  
 Do si den krieg hand gfangen an  
 Vnd woltests do ouch mit inen han.  
 Vwer macht vnd witz half üch nit vil;  
 1270 Vwer gloub wz dsuw im karten spil,  
 Vnd fürtest du dz schellen panner,  
 Verlorest ouch so wol als ander.  
 Noch bist so kibig, blind vnd toub,  
 Vnd gliest dir noch derselbig gloub.

1211 *rogen*: Fischrogen, hier in übertragener Bedeutung für Same.  
 1214 *mit deim docktor Fritzen*: Im Banner von evangelisch Glarus ist der heilige Fridolin als Gelehrter oder Prädikant gekleidet.  
 1216 *vff dein papagayenn*: Der Papagei galt als Symbol des gedankenlosen Nachplapperns fremder Meinungen; vgl. *Camerarius*, *Symbola III* 45.

1230 Drolerie am Zeilenende.  
 1233 *verflüchen vnd verdamen* korrig. aus: *verdamen vnd verflüchen*.  
 Nach 1240 ausgestrichen: *Die dir zü gschwind vnd mechtig sind*.  
 1261 am Rande von späterer Hand: *Vulpes*.  
 1262 ebenso: *Psittacus*.  
 1270 *dsuw*: die Sau, d. h. das As. Am Rande von späterer Hand: *Fides Glaronensis als die Sauw im Kartenspill*.  
 1273 *kibig*: verstockt.

1275 Setzt dine forderen all hindan,  
 Die du in deinem land hast ghan.  
 Hochglerte leut von gütten gschlechten,  
 Wol erfaren in allen rechten,  
 Die sind nach dim won vast verloren;  
 1280 Nur dein sach gilt, si warend thoren.  
 Ach wer hat dich so witzig gmacht?  
 Wer hat die witz dört zü dir bracht?  
 Wer hats dein doktor Fritzen gleert,  
 Dz er dich also hatt verkertt?  
 1285 Dz tet der schantlich heillos pfaff,  
 Der ouch den selben krieg hat gmacht,  
 Der bschoren hund, der schellenhengst,  
 Den du ouch ein proffeten nembst.  
 Wer noch ein ergerer büb erstanden,  
 25<sup>r</sup> So hetist du inn ouch empfangen.  
 1291 *O junger man, wo kombstu hin!*  
 Keer vmb vnd volg dem alten fein!  
 Sich doch die wunder Gotiß an,  
 Die er hat durch den alten tün.  
 1295 Merk ouch, dz Gott nit by dir ist,  
 Weil du in solchem wäsen bist;  
 Ist als betrug vnd falscher won.  
 Buw ouch nit vil vff *penzion*,  
 Ring nit nach krieg vnd houbtmanschafften,  
 1300 Nach richtumb vnd vogthyen trachten,  
 Dann dises alles sachen sind,  
 Die offt ein bösen vsgang nend.  
 Wer sich nur tütt vfs zitlich legen,  
 Der verleürt dz ewig güt dargegen,  
 1305 Vnd gatt dz zeitlich offt darmit,  
 Dann vnrecht güt, dz faselt nit.  
 Meid ouch das grübelen vnd disputieren,  
 Die spitz wort vnd dein *calumnieren*,  
 So wirt dich der böß geist verlassen,  
 1310 Der dich dann gwüsslich hat besässen.  
 Magst dann zür waren kirchen ston  
 Vnd gmeinschafft aller heiligen han,  
 Werdend dir deine sond vergeben,  
 Vnd erlangest dann dz ewig leben.

1285 am Rande von späterer Hand, durch das nachträgliche Einbinden der Handschrift nur noch z. T. lesbar: *Zwinglius fuit sacerdos saecularis canonicus Constantiae, postea parochus in Glarona, et tandem ante apostasiam capellanus in Einsidelen schellenhengst: Beschäler.*  
 1287 *vogthyen:* Die von Glarus und Schwyz gemeinsam verwalteten Vogteien Uznach und Gaster waren ein konfessionell-politisches Streitobjekt; vgl. WINTELER, Glarus I 343, 378.  
 1300 *dz* über der Zeile ergänzt.  
 Nach 1305 ausgestrichen: *Dz empfindstu wol, wents merken wilt.*  
 1306 *faselt:* gedeiht.  
 1318 *mit dem vergiffen bösen thier:* mit dem Basiliken.  
 1321 *veriertt:* irrsinnig.  
 1326 *die platen:* die Schädelplatte.

25<sup>v</sup> 10. BASILEA  
 1315 *Ich solt mit dir ouch etwas reden,*  
 Wann ich dich möcht zum ghör bewegen,  
 Wiewol mir gruset schier ab dir,  
 Mit deim vergiffen bösen thier.  
 Ey was mag dich hierzü bewegen,  
 1320 Zü deim verkerten bösen leben?  
 Du bist so toll vnd gar veriertt,  
 Hast vilicht nur zü vil gstudiert,  
 Hast lang der hochen schülen pflegen  
 Vnd dich zür geistlichkeit begeben,  
 1325 Hast einist schon die platen gschoren,  
 Vnd ietz bist schier zum narren worden.  
 Der geistlichkeit bist nit mer hold;  
 Du stekst ietz voller silber vnd gold  
 Vnd hast ein fryen kouffmans gwerb,  
 1330 Darmit dir nur deß gelts gnüg werd.  
 Leichst noch vil gellt vff wücher hin,  
 Dess vil von recht wol nit wer dein;  
 Hast kirch vnd clostern vast entzogen  
 Vnd wendsts ietz an dein nüwen glouben  
 1335 Gen Heidelberg vnd anderstwo.  
 Ia seid du bist erleücht so hoch,  
 Dz du den glouben kanst verwandlen,  
 Gloubst ein weil dz bald ein anders;  
 Stäkst ietz so voll der schwermerey,  
 1340 Als wie dein krätz voll krämery.  
 Falst von eim ihortumb in den andern,  
 26<sup>r</sup> Deine leerer komend gar vß Flandern  
 Vnd bringend dir ein nüwen gott,  
 Vom stamen *Davidts* wz dye rott,  
 1345 Die blasend dir den pfeffer ein,  
 Dz du einweil kanst luthrisch sein,  
 Schwenkveldisch oder halb kalfinisch,  
 Halb griechisch, teutsch, vnd halb latinisch.  
 Das kan dein *vniuersitet*,  
 1350 Die leert ein solichs *alphabet*.  
 Zü solicher thorheit bistu kon,  
 Bei keiner leer magst lang mer bston,

1329 *ein fryen kouffmans gwerb:* Über die Bedeutung der baslerischen Wirtschaft vgl. BURCKHARDT, Basel 46 ff.  
 1340 *krätz:* Rückenkorb, Hausiererkasten; auch abschätzig für: Behausung.  
 1342 ff. David Joris, der niederländische Erzketter des 16. Jahrhunderts (1501—1556), ließ sich mit einer Schar von Anhängern (Davidisten oder Joristen) in Basel nieder und erfreute sich unter dem Namen Johannes von Brügge eines geachteten Daseins. Drei Jahre nach seinem Tode kam der Betrug ans Licht, worauf der Basler Rat die Leiche ausgraben und verbrennen ließ. Mit den Anhängern des David Joris verfuhr man verhältnismäßig gimpflich; vgl. BURCKHARDT, David Joris.  
 1349 ff. In Basel verstand die reformierte Kirche der theologischen

- Seid du dem alten *gotiffreund*  
Zuwider, hast dich von im gwent.  
1355 So louffst ietz wie ein schwindelhirn  
Zü deines gleichen *nater gschwirm*,  
Süchst deinem worm seins gleichen gsellen,  
Die ir den schaffstall stürmen wellend.  
Ia wurd der anschlag nit zu spott,  
1360 Es kombt zletzt vber deinen kopf;  
Dein *sinagog* wirts müessen zalen  
Vnd dein beflekte kroten schalen.  
O bös vergiftes nater zücht,  
Wie bläystu dich mit deinem gift!  
1365 Wie machst so giftig deine iungen  
Mit deiner basilisgen zungen,  
Dz si den catholischen namen  
Verachten mögind vnd verdamen.  
Der grossen kroten bistu gleich,  
1370 Der herten schalen tröst du dich.  
26v Du schmuckst dich in dz finster horn,  
Stekst voller gift, haß, neid vnd zorn,  
Wirst nit von deiner vntruw lon,  
Bis dz dein stöndlj och wirt kon,  
1375 Dz dir, du böß vergiftes thier,  
Nach deiner artt vergolten wirt.  
O schlangen näst vnd kroten gsind,  
O gassen schreyer, kirchen feind,  
O eigenwillischs ellends läben,  
1380 Wie lang woltir Got widersträben?  
Ir weichend von der kirchen ab,  
Die Gott *Sant Petro* vbergab,  
Vnd fuerend ietz ein bsondern stand  
Wie dj teuffer och im Merhenland,  
1385 Schier wie dj Griechen, welche doch  
Noch besser, vnders Türkken ioch,  
Ia wie die roten vnd all sectenn,  
Die wider dj christlich kirchen fechtend,  
Die all an seel vnd gloubens sachen  
1390 Dz wenigist gütt nit köndtend machen;  
Kein todten hund möchtends erweken.
- Noch wiltu in dem irthumb steken  
Vnd prangst mit diser rott daher,  
Als wenn allweltt dein schühfetz wer.  
1395 Machst nur dein rechnig grad dahin,  
Es werd wol müessen also sein.  
27r *Darumb* weich ab von solchem stand,  
Sonst wirstu gstrafft von frömbder hand.  
Dz möcht dir gschehen in kurtzer frisch  
1400 Von eim, dem du noch widersprichst.  
Wer besser, kärtist wider vmben  
Zür kirchen, wo du här bist komen,  
Vnd bätist demüetig vmb gnad  
Vnd sagtist allem fasell ab.  
1405 Bedecktest recht dein alten stamen,  
Deine patronen vnd ire namen,  
Dein alter vor vil hundert iaren,  
Deine väter, die wol glerter waren,  
Der wunder vnd gnaden an inen beschehen,  
1410 Der ehren vnd freiheit, so inen ist geben,  
Der souil heiligen bischoff leben,  
Die nur dir allein von Got sind geben,  
Der miracln, so durch si begangen,  
Der zeit, als dein schül an hat gfangen,  
1415 Der selben lerern von allen landen,  
Der selben acta noch vil vorhanden,  
Der studiosen ehrlichs leben,  
Die ia all sind catholisch gwenen,  
Die gebeuw vnd stift deiner werden stat,  
1420 Die ordnungen in gricht vnd rath,  
Dz alles, wie es sey entsprungen,  
Dein lob vnd ehr hab zügenomen;  
Du wurdest dich der nüwerung bschamen,  
Deiner weisheit machen ein pesseren namen.

## 11. FRIBURGUM

- 1425 *Ey güter freund, hertzlieber man,*  
Ein ehrlich gmüet magstu wol han!

schen Fakultät, in welcher auch Außenseiter wie Karlstadt und Borrhaus Platz fanden. Dogmatische Schwankungen waren deshalb nicht zu vermeiden. Simon Sulzer (1508–1585), seit 1552 Universitätsprofessor und 1553 Antistes, suchte die baslerische Kirche auf Luther auszurichten. Unter Jakob Grynaeus (1540–1617), Sulzers Nachfolger an der Universität (1575) und im Antistitium (1586), näherte man sich in Basel der Zweiten helvetischen Konfession und der calvinischen Dogmatik; vgl. BONJOUR, Universität 205 ff.

1356 *Zü deines gleichen nater gschwirm:* zur Hydra von Genf; vgl. Tafel (M).

1361 *sinagog* in übertragener Bedeutung; vgl. „Es gehen achtzehn Juden auf einen Basler“, KIRCHHOFER, Sprüchwörter 91.

1369 *der grossen kroten:* der großen Schildkröte; vgl. Tafel (13). Die Schildkröte wird von einem Raben bepickt; vielleicht eine Anspielung auf PHAEDRUS III 24 (II 6). Dort fällt die Schildkröte trotz ihrem Panzer der Macht und dem bösen Rat zum Opfer: Die Krähe rät dem Adler, die Beute aus der Luft auf einen Felsen fallen zu lassen.

1371 *schmukst:* duckst.

1374 *schühfetz:* Lappen zum Reinigen der Schuhe.

1400 *Von eim, dem du noch widersprichst:* vom Reiche, d. h. vom Adler? Vgl. oben Anmerkung zu 1369.

1405 *allem fasell:* allem unnützen Zeug.

1416 *acta:* bemerkenswerter Hinweis auf archivalische Quellen; vgl. BONJOUR, Universität.

1430	Du tritst so vnuerzagt herein Mit dem wolzierten panner dein, Dz ein fry glust bei dir zeston Vnd lieb vnd leid mit dir zehan. Den starken thurn, den du hie fuerst, Mit ehren lang erhalten wirst. Seine muren vnd sein fundament Frej, wol vnd vest geordnet sind.	1465	Gibt dir der glaten worten vil; Doch wann du nit tuest, was er wil, So sucht er vrsach, wie er kan, Vnd falt dich in deim vortheil an. Dz dem also, dz merkstu selbst; Dich aber treibt dz liebe geltt, Vnd meinst, sein huld nit zu verlieren, Schertzst also gfarlich mit den thieren,
1435	Gar sicher mag man darinn bleiben, Nitt bald ein feind wirt inn besteigen, Es gschech dann durch verreterty, Darfor der lieb Gott gnedig sey. Doch sol sich dein burg fry erweren	1470	Die hinden vnd fornen vmb dich sitzend Vnd ire klauen vf dich spitzend. <i>Vnd bsonder ietz</i> hast noch ein næst, Dz du gmein mit dem bären häst,
1440	Vor allem gwalt der frömbden heren. Dein ledig pfert pleib onbezwungen; Kein reuter sol daruf nit kommen, Der es vilicht mit gwalt wolt zwingen, Dz es nach seim kopf müeste springen,	1475	In welchem næst vier ayer brütend, Die dein rosß vnd der bär verhuetend; Der bär frist dayer, last dir dz næst: Ietz weist, wast für ein vorteil häst.
1445	Sonder es sol warten vff dich, Dz dich kein bär nit hinderschleich. Ald wo dir sonst ein thier wolt nahen, So sol es hinden vssi schlähenn Mit scharpfen wolgespitzten eisen	1480	Vnd wilts dem bären nit vertragen, Woltst dein teil gern besonders haben,
1450	Vnd sol sein sterke wol beweisen. Gantz fräidig würd es vmb sich schlön; Gwun im kein wildtier wenig an.	1485	So wil der bär sein roub nit lassen, Er wetzt die zän, tröwt mit dem tatzen, So zeigt dz pfert sein freidigkeit, Vnd niemandt ist, der si entscheit.
28r	Doch solt dich deß nit vberheben; Es sind der thieren mer darnebent,	1490	Man last si also schertzen fry, Bis dz man sicht, welchs sterker sey, Vnd dz si von irm tröwen lassend, Ein andern recht mit sterke fassend.
1455	Die vf dein wolstand döffend stellen Vnd dir dz pfert erschnapen wellen. Es ist ein lux noch hinder dir, Ein vntrew, starks vnd listigs thier.	1495	So müß dann forcht vnd gunst gon scheiden, Vnd hilft man inen allen beiden. Ia möcht die sach wol haben füg, So käm ein dritman och darzü.
1460	Der lustert, tüt wol nit dergleichen, Wo er mög einen roub erstreichen. Der sitzt dir hinden an der wand Vnd hat genistet an dein land.		<i>Drumb</i> rath ich dir, mein lieber man: Hang keinem herren zheftig an, Zeig och ir keinem etwo trutz, Dann beide werind dir kein nutz. Halt, weil du magst, was dir gebürt, Nach dem dir och der sold drumb wirt.

- 1431 *Den starken thurn:* das freiburgische Siegelbild, die drei Türme, 1803 als Stadtwappen angenommen.
- 1441ff. *Dein ledig pfert...*: In der Fabel verliert das Pferd um kleinlicher Rache will seine Freiheit an den Jäger; vgl. PHAEDRUS III 39 (IV 4).
- 1445 *warten:* aufpassen.
- 1446 *bär* korrig. aus: *fynd*.
- 1451 *fräidig:* mutig, kühn.
- 1455 *Die vf dein wolstand dörrfend stellen:* die es wagen, nach deinem Wohlstand zu trachten.
- 1459 *lustert:* lauert.
- 1468 *dz liebe geltt:* Freiburg war der erste unter den katholischen Orten, der nach der Erneuerung des Bündnisses mit Spanien unter dem Zwang der Zahlungssperre wieder auf die französische Linie einschwenkte. Im September 1605 sprach es den Vorbehalt des französischen Bündnisses gegenüber dem spanischen aus und ließ Heinrich Lamberger,

- des Rats, fallen, der sich als spanischer Agent im Wallis betätigt hatte; vgl. ROTT, Représentation II 601f. und CASTELLA, Fribourg 374.
- 1475 *vier ayer:* die von Bern und Freiburg gemeinsam verwalteten Herrschaften Orbe-Echallens, Murten, Grandson und Schwarzenburg.
- 1479 *vertragen:* hingehen lassen.
- 1480ff. Im Frühjahr 1607 versuchte Freiburg im Vertrauen auf die Tagsatzungsmehrheit, eine Aufteilung der vier mit Bern gemeinsamen Herrschaften zu erzwingen. Darauf wollte und konnte Bern aus religionspolitischen Gründen nicht eingehen, und es entstand eine gefährliche Krise, welche der französischen Diplomatie etliche Sorgen bereitete; vgl. ROTT, Représentation II 616.
- 1484 *si entscheit:* zwischen ihnen entscheidet.
- 1491 *möcht die sach wol haben füg:* wenn es rechtens zuginge.

1492 Doch aber wans darzü wölt kon,  
 1500 Dz sich vntruw wölt sehen lon  
 Vnd sich ein falschheit möcht entdeken,  
 Dastu dich nit müesest lon erschreken,  
 Sonder habist ein solchen freünd,  
 Der dir in nöten helffen köntt  
 1505 Vnd dir dein burg fry helf erhalten  
 Im glouben vnd im stand der alten.  
 Sitzst du dann schon der gfar entzwüschen,  
 So wurt man sich doch alzeit rüsten,  
 Dz dir werd trüwe hilff erzeigt,  
 1510 Dz Gott vorus wirt dir geneigtt  
 29<sup>r</sup> Nach deinem hertzen beistand tün  
 Vnd dich nit lassen vndergon,  
 Allweil du volgst dem fromen alten,  
 Wilt seine räth so trüwlich halten.  
 1515 Pleibst also vff der alten pan,  
 So stast dem gmeinen pont wol an;  
 Bist wol verdient bei irer zal  
 Vnd nit der minst in irer wal.  
 Fleiß dich nur mer nach teutschen siten!  
 1520 Vnd dz das rouben bleib vermiten!  
 So kan man mit den deinen handlen,  
 Zü huß vnd im veld mit inen wandlen,  
 Bis dz wir komend zü dem end,  
 Zü dem wir dann erschaffen sind.  
 1525 Dir aber stath vorus wol an,  
 Das dich der lieb gotselig man  
 Zü disem punt von Gott erwelt,  
 Dich als ein sul hinzügezeltt,  
 Weil er im geist hat mögen sehen,  
 1530 Was inkünftig wurd mit dir gschehen,  
 Wie noch geschicht vnd gschehen wirt.  
 Dessenhalben far nur frolich fürt;  
 Setz dein vertruwen steiff dahin!  
 Der lieb Got wirt wol mit dir sein.  
 1535 Was dfurwitz etlich hat verletzt,  
 Dessen bistu ehrlich vberhebt  
 Vnd wirsts och löplich mögen pleiben,  
 Wirt dich kein gwalt vom selben treiben.

29<sup>v</sup> 12. SOLODURUM  
 1540 *So sollend dich die sterren loben,*  
 Die hoch sthond ob den wolken oben  
 Vnd zierend die gantz finsteren nacht,  
 Vmb dz du kombst mit solcher macht  
 Vnd machest frönd bey iungen vnd alten,  
 Die vil vff deinen gwerb tünd halten.  
 1545 Si schowend all vff deinen gang,  
 Vnd dunkt si tag vnd nach zülang,  
 Bis si dess hällen scheins geniessend,  
 Die dir von deinem konig fliessend.  
 An dir scheint alles wie dz gold,  
 1550 Drumb sind dir die weltkinder hold.  
 Desß vberhebstu dich mit macht  
 Vnd prangest drumb mit solchem pracht,  
 Stotzierst mit deinem könig daher,  
 Als wann die welt sein eigen wer,  
 1555 Thüst dich seim willen gantz ergeben;  
 Disß bringt dz geltj als züwegenn.  
*Darumb* dein esel wol geladenn  
 Mit hanenfedern vnd gmalter blahen,  
 Mit eitel blawem tuch bedektt:  
 1560 Gott geb dann, was darunder stäk!  
 Die burde ist zwar groß vnd schwär,  
 Der esel gieng vil ringer lär.  
 Noch wil er dburdj willig tragen,  
 Dann znacht gibt man im höw vnd haber.  
 1565 Da nimbt man im die wahren all  
 Vnd tütt den esell in den stall.  
 Noch ist der esel ein solcher gast,  
 Dz er branget mit seim überlaschtt.  
 30<sup>r</sup> So thüstu ouch, mein lieber man:  
 1570 Du wilst mit gwalt ein herren han  
 Vnd dem ergibst dich also gar,  
 Dz ich dirs nitt als sagen tar;  
 Du wurdest mirs für vbel han,  
 Ich müß ein teil für vber gon.  
 1575 Wil dir vom alten vater sagenn,  
 Von dem dus nit wirst gernet haben;

- 1492 *ein dritman:* ein Schiedsrichter. Gemeint ist vielleicht der Herzog von Savoyen, der den endgültigen Verzicht auf die Waadt erst 1617 aussprach; vgl. FELLER, Bern II 479.  
 1513 *allweil:* solange.  
 1519 *teutschen* korrig. aus: *teuschen*.  
 1525 ff. Erinnerung an den Tag zu Stans, wo Niklaus von Flüe für die Aufnahme von Freiburg und Solothurn in die Eidgenossenschaft eintrat; vgl. DURRER, Bruder Klaus 114ff.  
 1535 ff. Von Anfang an hatte sich der Freiburger Rat gegen die Reformation gestellt; vgl. CASTELLA, Fribourg 232ff.  
 1539 *So sollend dich die sterren loben:* vgl. Psalm 148, 3.  
 1548 *von deinem konig:* vom König von Frankreich; vgl. das Solothurner Banner auf der Tafel (12). Von 1522 an unter-

hielt Frankreich eine ständige Ambassade bei der Eidgenossenschaft, deren Sitz von 1530 an sich in Solothurn befand. Im politischen und gesellschaftlichen Leben der Stadt gab deshalb Frankreich den Ton an; vgl. von ARX, Bilder I 401ff. Dieser Zustand, den man als Ambassadorenherrschaft bezeichnet, wird hier im folgenden ohne Bezug auf spezielle Ereignisse angeprangert.  
*dein esel:* Anspielung auf die französischen Goldtransporte nach Solothurn.  
*gmalter blahen:* bemalter Blache; also Gemälde. Vgl. 3296 mit *gmalten balgen*.  
*branget:* prangt, prahlt.

Dann er hats seinen sönen gweehrt,  
Hat si catholisch leben gleert.  
Ietz kerstu schier dz blätlj vmb,  
1580 Wilt vor dein könig fragen drum,  
Ee dus wellst mit dem alten han,  
Vnd was im gfalt, dz wilt du ton.  
Nun ist dein konig vbermüetig,  
Seltzam, onstandhaft, wankelmüetig,  
1585 Falsch, listig, füert ein vpig leben,  
Hat sich den weibern vast ergeben,  
Acht sich vmb kein religion,  
Möcht er nur vil land vberkon.  
Sich, dz sind ietz deins königs thaten!  
1590 Was meinst, dz er dir güts werd raten?  
Vil güte wort wirt er dir geben,  
So lang du in seim dienst wirst leben,  
Bis dz der pontschüch ist verschlossen  
Vnd dz die freundschaft wirt zerrissen;  
1595 So schlatt der lux sein klawen drein,  
Vnd müst du dann leybeigen sein,  
Müst im sein geltj wider gebenn  
30<sup>v</sup> Vnd vnder seiner ghorsamj leben.  
Wolan, man hat dirs gseitt vorhin;  
1600 So mocht es ye nit anderst gsein.  
Deins konigs sol dir werden gnüg.  
Sey nur frölich vnd wol ze mütt  
Vnd leg die guldin zeitt wolan!  
Gib doch nit vf den alten man,  
1605 Den *vater*, der dört oben stath,  
Der vns vff zwen weg gwarnet hat!  
Der ein weg trifft den glouben an,  
Den behaltt, wie er inn ocht hat ghan;  
So magstu denocht selig werden,  
1610 Gäß wies dir hie gang dann vf erden.  
Der ander rath, den er vns gab,  
Ist wie ich vor schon gmeldet hab,  
Der trifft dich vnd die anderen an.  
Ist, dz du soltist müessig gon  
1615 Der könig, fürsten vnd herren sachen,  
Soltist dein fryheit pesser trachten,

Dich nit verfüeren lon den geitz  
Vnd deinen zun nit steken zweitt,  
Fry vfrecht in der einfalt wandlen  
1620 Vnd nit zü vil parthysch handlen,  
Nit zuil schmarotzen vnd dergleichen,  
So wurd dz glük nit von dir weichen  
Vnd möchtist lang im frystand pleiben,  
Dein esel in sein herberg treiben,  
1625 Nitt etwo in ein frembden stall,  
Dz im vilicht der sak empfall  
Vnd dir dz dein werd wider gnomen,  
Welches du mit müey hast vberkommen.

31<sup>r</sup>

13. SCHAFFHUSIA

*Da kombt och einer, der mir gfalt,*  
1630 Trit frisch daher durchn grünen wald  
Vnd tregt ein lägeln voller wein.  
Wirt gwüsß vilicht ein weidman sein,  
Oder er ist ein hantwerks man.  
Ey freund! Wo wilt so notvest dran  
1635 Mit deinem nüwgeweschnen paner?  
Ich sich, du wilt, wie etlich ander,  
Zü weit hinus vnd für dz glük;  
Dein bok merckts, springt drum viderzrugk,  
Gleich wie der esel *Balams* tett,  
1640 Do er den engel gsehen hett.  
Eintweders bist so voller wein,  
Oder du wirst gar bsessen sein.  
Seid du dem herren bist entronnen  
Vnd zü der eignen fryheit komen,  
1645 So fachstu solich händel an,  
Die ich vor nien mer gsehen han.  
*Was hat der alt gloub dir geton,*  
Dz du sogar tüst von im ston?  
Hast dich vom liecht der sonnen gwant  
1650 Vnd kerst dich gegem nidergang  
Vnd treibst der bubenstuk souil,  
Deren ich dir etlich nemen wil.

1583 ff. Charakteristik Heinrichs IV.

1588 *land* korrig. aus: *geltt.*

1593 *der pontschüch*: Komplott. Geläufig ist die Bezeichnung „Bundschuh“ für „Bauernaufstand“.

1618 *deinen zun nit steken zweitt*: vgl. Hans Salat in seiner Bruder-Klaus-Biographie: *O lieben fründ, machend den zun nit zü wit . . .*; DURRER, Bruder Klaus 685.

1631 *ein lägeln*: ein Fäßchen. Sprichwörtlich für einen unerschöpflichen Vorrat war St. Othmars Lägel, vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 103 f.

1634 *notvest*: beharrlich, tapfer.

1635 *Mit deinem nüwgeweschnen paner*: Die Bekrönung des Schaffhauser Bocks geht, nebst der Vergoldung der Männlich-

keit, der Klauen und Hörner, auf das Privileg Papst Julius II. vom Jahre 1512 zurück; vgl. BRUCKNER, Fahnenbuch 179. Schaffhausen gehört zu den protestantischen Orten, welche die vom Papst verliehenen Besserungen im Banner beibehielten.

*für dz glük*: über das Glück hinaus.

*springt drum viderzrugk*: Der Bock ist verkehrt ins Banner gesetzt; vgl. Tafel (13).

*der esel Balams*: vgl. 4. Mose 22, 23—27.

*dem herren*: dem Abt von Allerheiligen. Das Gerichtsprivileg Rudolfs I. von 1278 machte die städtische Selbstverwaltung vollkommen; vgl. SCHIB, Schaffhausen 37.

	Waß from gotselig leut hand gſtift, Hastu gotloslich hingericht,	32 <sup>r</sup>	Meinst aber, Gott werds dromb vergessen
1655	Hast groubt vnd gschent ir kirchen ziert, Hast alle heiligen <i>despoliert</i> ,	1690	Ald werd dirs als zü gütem messen.
	Hast deine kinder anderst toufft, Hast deinen gott vmbs gelt verkoufft,		Da fälstu weit, mein lieber man:
	31 <sup>v</sup> Hast dmess verdambt vnd dsacrament,		Graf Eberhart wirt zeerst vfston
1660	Iunkfrowen gschwecht vnd ehe zertrent, Du hast die müter Gotiß gschent		Vnd wirt dich selbst vor Got verklagen;
	Vnd hast dz Paradiß verbrent.		Alle heiligen werdends mit im haben.
	Sich, also fürst ein seltzams leben;	1695	Da wirstu ein <i>sentenz</i> erwerben,
	Hast dich dem seüwfritz gar ergeben.		Der dir fürwar zü schwer wirt werden.
1665	Ietz kombst vnd schreyst so toll daher, Ins <i>Paradeis</i> wolst nimermer.		Warlich, es ist ein misslich ding,
	Es wirrt dich niemand darein zwingen;		Wo handtwerksleut regieren wend,
	Müst weder dörthin noch inn himel.		Wend herschen vil stett, leut vnd land,
	Du hast der hell kein leid geton;	1700	Da si von Gott den gwalt nit hand.
1670	Dieselb, die wirt dir offen ston.		Dz regiment ghört fursten zü,
	Da wirst du zü deim docktor kommen,		Die Gott darzü erwellen tütt.
	Der dört stath bey der schwartzen nonnen.		Die sollend mit verstand regieren
	Far hin mit deinem schwartzen bok,		Vnd ir volk weislich gubernieren.
	Doch schik dein panner wider zrugk;	1705	<i>Was ists ia?</i> Ieder wer gern frey!
1675	Hasts etlich mal dahinden glassen, Wenn du also fürs glük bist gschlossen.		Rath aber, welches pesser sey:
	Schow, gsell mit deiner grünen federn,		Gehorsam sein vnd vnderthan,
	Was fürst ietz fur ein seltzams leben?		Oder solch fryen mütwill han,
	Du wilt güt euangelisch sein,		Dardurch die seel kombt in verderben,
1680	Doch ist es nur ein falscher schein.	1710	Vnd der mensch nit mag selig werden?
	Du hast kein glouben vberal,		O armer man, was fachstu an?
	Deins irthumbs ist kein maß noch zal.		Wiltu ein güten namen han,
	Du magst by keinem glouben bston,		So ist dir nott, ker dich zum alten,
	Müst oft dein leer vertedigen lon.		Den Got im glouben hatt erhalten
1685	Noch bistu so ein toller man,	1715	Mit himelbrott, on leiplich speis;
	Du wilt nit letz noch vnrecht han;		Dem selben volg, so wirstu weiß!
	Darmit gschicht dir wie vilen mer,	32 <sup>v</sup>	Dann wirst ein ehrlich man geacht,
	Die fallend von der alten leer.		Vnd gäb dir Gott ouch gnad vnd kraft.
		1720	Sonst es sich bald zütragen möcht,
			Du wurdist noch ein ermerer knecht.
			Es sitzt vmb dich so mancher herr;
			Da iedem schier nüt liebers wer;
			Dann soltend si sich an dir rechen
			Vnd dir dz <i>gratias</i> drumb sprechen,

- 1657 *anderst*: zum zweiten Male. Das Täufertum ging auf der Schaffhauser Landschaft erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts ganz zu Ende; vgl. SCHIB, Schaffhausen 195f.
- 1658 *deinen gott*: Der „Große Gott“ von Schaffhausen, ein über 7 m hohes Kruzifix im Allerheiligenmünster, fiel dem Bildersturm des Jahres 1529 zum Opfer; vgl. FRAUENFELDER, Der „Große Gott“.
- 1660ff. Bei der Einführung der Reformation im Frauenkloster Paradies legte der Schaffhauser Rat eine außergewöhnliche Härte an den Tag, wobei es 1529 zu einem eigentlichen Sturm auf das Kloster kam; vgl. HARDER, Paradies 46.
- 1662 Daß es die Schaffhauser waren, die im Jahre 1587 den Brand in dem seit 1578 wiedereröffneten Kloster legten, ist eine unbewiesene Vermutung; vgl. HARDER, Paradies 82.
- 1681ff. Die Einführung der Reformation in Schaffhausen geschah nicht ohne innere Mißhelligkeiten. Der Reformator Sebastian Hofmeister wurde 1525 als Urheber des Rebute-Aufstandes aus der Stadt verbannt; vgl. SCHIB,

Schaffhausen 188ff. Die theologischen Streitigkeiten zwischen den Pfarrern Erasmus Ritter und Benedikt Burgauer hatten die Einnischung Zürichs zur Folge und konnten im Jahre 1534 nur durch die Entlassung der beiden beendet werden; vgl. SCHIB, Schaffhausen 194. Auch Dekan Johann Konrad Ulmer (1519–1600), der eigentliche Baumeister der schaffhausischen Kirche, war seiner Sympathien zum Luthertum wegen angefeindet; vgl. SCHIB, Schaffhausen 197.

*Graf Eberhart*: Eberhard (der Selige) von Nellenburg (um 1015 bis um 1078), Graf im Neckargau und im Zürichgau, der Stifter von Allerheiligen.

*so mancher herr*: Heinrich von Jestetten, Propst zu Sölden bei Freiburg i. Br., erhab noch im Jahre 1551 Anspruch auf den Abtssitz von Allerheiligen, allerdings ohne Erfolg; vgl. SCHIB, Schaffhausen 201f. Über weitere Konflikte Schaffhausens mit Dynasten der Umgebung vgl. SCHIB, Schaffhausen 213ff.

1725 Du wärist inen frey gelegenn,  
Der Rein wurd dich nit schirmen mögen,  
Dein vogelkefyh wer bald bstigen.  
Drum, lieber man, laß schertzen ligen!  
Gang in dich selbst vnd thū fein gmach  
1730 Vnd lass dir raten in der sach!  
Hör dört den fromen alten man;  
Volg im vnd nimb sein warnung an!  
Er redt vß Gott, vnd Got vß im;  
Wol dem, der volget seiner stim!  
1735 Er zeiget gwüss die rechten pan,  
Den weg, den er selbst och tet gon.  
Sein gloub was recht catholisch leben  
Vnd falschen secten vrlob geben.  
Dz thū du och, wilt christlich handlen  
1740 Vnd wie die fromen alten wandlen;  
*So wirt Gott dörrt der vater dein,*  
Vnd sein kirch hie dein müter sein.

33<sup>r</sup> 14. ABBATIS CELLA CATHOLICA

*An dir sich ich, mein lieber man,*  
Dein einfalt vnd dein fromkeit an,  
1745 Die du allweg hast vff dir tragen,  
Souil ich ghörrt hab von dir sagen.  
Iedoch mischt sich oft böses ein;  
Ein frombs schaff kan och reüdig sein.  
Ein fromer meint sein sach oft güt,  
1750 Da er gleichwol das böser tütt.  
Gar bald ein fäler bscheidenheit gebrist.  
Wo rechte bscheidenheit gebrist.  
Vnd also ists dir och ergangen,  
Seid du dich gwaltz hast vnderstanden.  
1755 Dein herschafft woltt dich vberheren,  
Do müsstest du dich gwaltz erweren;  
Vnd also stünd dz glück dir bei,  
Half dir einfaltig werden fry,  
Ia gab dir noch vil mer darzü,  
1760 Wie dann dz glück oft manchem tütt.  
Wer güt, ia hetists können bhalten  
In rechter einfalt wie die altenn.

1727 *vogelkefyh*: hier eine verächtliche Bezeichnung für die befestigte Stadt. Wegen seiner exponierten Lage muß Schaffhausen in dauernder Angst leben, weshalb ihm auf der Tafel der im Text nicht erwähnte Hase beigegeben ist; vgl. Einleitung S. XXIV.  
1744 *Dein einfalt vnd dein fromkeit*: vgl. die altväterische Tracht des Innerrhoders auf der Tafel (14).  
1752 *bscheidenheit*: Verstand, vernünftiges Maß.  
1755 *Dein herschafft*: der Abt von St. Gallen, *vberheren*: überwältigen. Gemeint sind die Freiheitskriege (1402—1429); vgl. APPENZELLER GESCHICHTE I 121 ff.

Du hast dich aber vbernomen  
Vnd bist vmb etlichs widerkommen.  
1765 Ich gib dir zwar nit böses lob,  
Allein du bist wol schlecht vnd grob.  
Gleich wie du tüst im panner han  
Ein groben, ruhen, wilden man.  
Fraidig vnd stark, doch grober sinn,  
1770 Drumb vbersichst dich oft hierinn,  
33<sup>v</sup> Das du im anfang viler sachenn  
Nitt kanst dz end weislicher trachten.  
Bist nur zü from, thüst leichtlich globen,  
Vnd wirst darmitt oft vbel trogen.  
1775 So hastu och in solchem stand  
Einglassen in dein fromes land  
Böß vögell vnd vsslendisch gsind,  
Die anderstwo vertrieben sind;  
Die hand dir dann dein land vergift.  
1780 Wie der falsch büb entstanden ist,  
Do hast dich och zü spat bedacht;  
Hat dir nit wenig schaden bracht.  
Hast do ein burdj vff dich gladen,  
Die dir noch heut dess tags tü schaden.  
1785 Du behaltst gleichwol die küh im stall,  
Eim anderen aber last dz kalb.  
Kombst ietz mit halber wahr dahin  
Vnd müst darmitt züfriden sein.  
Also hast dich verbrent bim feur!  
1790 Ia fürwitz macht iunkfrowen theur!  
Hetist gfolgett dem weisen man,  
So werest noch wol besser dran;  
Regiertist gantz dein liebes land,  
Das dir die wölf halb gfressen hand.  
1795 *Nun müß ich dich och loben wider,*  
Vmb dz du hast deine fule glider  
Abgschniten vnd von dir geton.  
Magst ietz dest besser nahj kon,  
Magst volgen nach dem fromen alten,  
1800 34<sup>r</sup> Wilt im och trüw vnd glouben halten,  
Wilt ehrlich bston vnd handvest pleiben  
Vnd dich kein sach lan von im treiben,  
So bist der sach noch mechtig genüg.  
Dein pantzer ist so stark vnd güt,

1764 *Vnd bist vmb etlichs widerkommen*: Im Jahre 1490 mußten die Appenzeller, die sich am Rorschacher Klosterbruch beteiligt hatten, den 6 Schirmorten das Rheintal abtreten; vgl. APPENZELLER GESCHICHTE I 269 ff.  
1785f. *die küh . . . dz kalb*: vgl. Tafel (14 u. 15). „Das Kalb muß oft mit der Kuh gehen“; vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 284.  
1790 *theur*: kostbar, selten.  
1795ff. Die Landteilung erfolgte 1597.  
1801 *handvest*: standhaft.  
1803 *mechtig korrig. aus: stark*.

1805	Vnd hast dein schwertt so fry vmbgürt, Bist in vil kriegen wol probiertt, Bist mit den alten wol daran. Wolan, so magst wol faren lon Dz reudig närrisch affenspil!	1845	Lieb nur dz recht vnd dem stand bey, Vnd dem, der gütt catholisch sey! So magst dich vnd dein land erneren Vnd dich all deiner feind erwehren. Sorg aber doch, du folgist nitt;
1810	Es mag dir doch nit schaden vil. Du müst die vögel fliegen lon; Es ist mer vmb dz näst zeton, Vmb dein zertrents einfaltigs land, Dasß dise rültzen bsudlet hand.	1850	Du werdist nach deim groben sitt Dz vbrig ouch nit konnen bhalten, Dein halbs senthumb nit recht verwalten, Wann etwo noch ein sturmwind kombt, Old schlag dir dküh den kübel vmb.
1815	Lass nur die blinden affen louffen! Vilicht werdends <i>regalia</i> kouffen Von irem doctor. <i>Warteinweil</i> Ist patron in irm kartenspil. So bleibstu doch dz houbt im land,	1855	Weil du hast ye groben verstand Vnd vil nachpuren an der wand, Die dich vexierend, tünd dich hetzen, Kanst inen nit recht widersetzen; Kombst also mithin vmb dz dein,
1820	Bhaltst ouch dz <i>prae</i> in deiner hand. Deine sachen sind ouch wol fundiert, Vom höchsten fürsten <i>confirmiert</i> . Bhaltst noch dz best in deinem gwalt, Obs schon den andern nit gefaltt.	1860	Zletst wider wie du vor bist gsein.
1825	Lass dich nur nit mer tieffer ein, So wirt der lieb Gott mit dir sein. Man wirt dich imer wellen fallen, So thü dich nur zun alten gsellen Vnd lass dich nit vonn selben trennen.	35 <sup>r</sup>	15. ABBATIS CELLA ACATHOLICA
34 <sup>v</sup>	Deiner einfalt solt dich gar nit bschemen;		<i>Nun sehend, wie springt der daher!</i> Er schwitzt vnd schnufett wie ein bär; Müß wol ein grober knollfink sein! Er rüefft vnd loufft so toll herein!
1831	Bistu schon biderb, arm ald schlecht, So sey doch alzeitt from vnd grecht Vnd lass dich in dir selbst nit trennen. Solt ouch kein penzion nit nemen,	1865	Secht wie er sich hat gnestlet vf, Vnd hangett im das hembt herus, Hat driemen nit ann schühyen ein; Er wirt gwüß nit vast witzig sein. Halt still, mein lieber biderman!
1835	Dieweil solche iren vil verfüert, Wie mans dann leider teglich spüert. Diß gelt ist gleichsam wie dz gifft, Das man der muß in dj fallen richt;	1870	Was ist dir gschehen? Wo wilt dran? Mich dunkt, es tüe dir leiden nott. Bist übert knoden voller kott Vnd springst da vbern stok herein; Du wirst bald noch der vordrist sein.
1840	So fint man wol solch fürsten vnd heren, Die sich mit meusen wend erneren. Drum soltu denen nit zuil truwen, Vnd vf ir gelt solt gar nit buwen.	1875	Was ist dir so vrblützlich gschechen? Ich hab dich erst im tobel gsehen; Da spieltest holtz vnd brantest kol Mit deinen gsellen, dz weistu wol.
	Ein ieder herr tüt wies im gfalt; Dien dem, der dir ouch trüwlich halt!		
1809	<i>affenspil</i> : vgl. das Außerrhoder Banner auf der Tafel (15).		brachte der Ambassador Caumartin die Widerspenstigen
1814	<i>rültzen</i> : grobe, streitsüchtige Menschen.		bald zum Einlenken; nur Schwyz und Appenzell-Innerrhoden bleiben bis 1606 standhaft; vgl. ROTT, Repräsentation II 603f.
1818	<i>patron</i> : Trumpf (?).		die ganze Zeile am Rande nachgetragen.
1820	<i>dz. prae</i> : In der Frage der Rangordnung entschied der Landteilungsbrief von 1597 zugunsten der Inneren Rhoden; vgl. APPENZELLER GESCHICHTE I 534.	1853	<i>Old schlag dir dküh den kübel vmb</i> , vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 288.
1822	<i>vom höchsten fürsten</i> : 1507 bestätigte Kaiser Maximilian den Appenzellern die von Friedrich III. verliehenen Privilegien; vgl. APPENZELLER GESCHICHTE I 292.	1854	<i>knollfink</i> : plumper, grober und dummer Mensch.
1824	<i>andern korr. aus: affen</i> .	1863	die flatternden Schuhriemen sind auf der Tafel (15) deutlich zu erkennen.
1834	<i>penzion</i> : Die Erneuerung des spanischen Bündnisses im Jahre 1604 versetzte die französische Diplomatie vorübergehend ins Hintertreffen. Durch Sperrung der Pensionen	1867	<i>es tüe dir leiden nott</i> : du seiest in Bedrängnis.
		1871	<i>knoden</i> : Knöchel.
		1872	<i>stok</i> : Baumstrunk; vgl. Tafel (15).
		1873	

- 1880 Ietz bist so nüw inn katzbalg grüscht;  
Hast dann die stök schon all zerknüscht?  
Bricht mich ein wenig, lieber man!  
„Was fragst mich du? Was gats dich an?  
Doch wil ich dirs ein wenig sagen.  
Du wirst ia ghört ald glesen haben,  
1885 Wies in den Psalmen gschriben stath:  
Der Herr erbebt vom stoub vnd kath  
Die schwachen, die im gfellig sind.  
Drumb wil ich dich ietz brichten gschwind.  
Ich hab lang dört mit minen gsellen  
35<sup>v</sup> Den küeyen ghüet vnd holtz tün fallen,  
1891 Vnd hiellt man vns fur grob vnd schlecht;  
Man hiellt vns nur fur puren knecht.  
Wir halffend gwönnen leut vnd land,  
Vnd stiess vns menge sach an dhand,  
1895 Vnd waren doch stätz binden dran;  
Schüff, dgschrift kontend wir nit verston.  
Die elteren brüeder marktends bas,  
Bis zletst, dz zü vns kommen was  
Ein gar schriftglarter, gschikter man,  
1900 Der gab vns dgschrift och zü verston  
Vnd brachts mit seiner kunst zü wegen,  
Dz wirs als gschwind hand lernen mögen;  
Könnend ietz mer zü diser frischt,  
Denn vnsere alten nien hand gwisst.  
1905 Drumb hand wir ietz all vnsere sachen  
Verendert vnd nüw lassen machen.  
Die andern hangend dem alten an,  
Drumb wend wirs nit mer mit inen han.  
Wir hand ietz teilt, sind fur vns selb;  
1910 Sy hand die küh vnd wir dz kalb.  
Sind yrer ledig, selbherr vnd fry,  
Wiewol es sy vast übel gheytt.  
Drumb hand wir ietz ein eigen panner,  
Hand eignen gwalt, hochgricht vnd anders,  
1915 Sind gfryt von allen fürsten vnd heren,  
Dz vns ir keiner nütt darf wehrenn.  
Drumb ist mir ietz so nott hinfür;  
Bin lang gnüg gsessen hinder der thür,  
36<sup>r</sup> Wills lieber ietz mit denen han,  
1920 Die mich hand gleert dj gschrift verston.
- 1925 Was gilt, mein mändlj hey verstand!  
Wie häts die bücher in der hand,  
Dz geistlich vnd dz weltlich recht;  
Merkts bas dann alle pfaffenknecht.  
1930 Ietz spring ich pillich zü meins gleichen,  
Die mir hand gholffen dkunst ergreiffen,  
*Vana Religion* genambtt,  
Wie wirs in vnserm wapen hand.“  
O gsell, nun thü ein wenig gmach  
1935 Vnd lass vns reden von der sach!  
Meinstu, du habist wol geton  
Dz du deine brüeder hast verlon  
Die bliben sind bim alten stamen?  
Hast souil güts von inen empfangen,  
Teilst ietz von inen mit güt vnd hab,  
Scheidst dich vom alten glouben ab,  
Rüembst dich, der gschrifft du wissest vil;  
Dein büch ist nur ein karten spil,  
Vnd du meinst, es sy als die gschrift,  
1940 Als het dirs Gott von himel gschikt.  
Du bist ein aff, deim mendle gleich!  
Werest witzig, so schämbtest dich,  
Dz du von deinen brüederen stast  
Vnd dört zunn frömbten iunkhern gast.  
1945 Meinst ietz, du syest vornen dran.  
Nein, fur ein gouch tünd si dich han;  
Müst inen tantzen was si pfiffend,  
Den fux si dir vmb dohren streichend.  
Müst denocht bey der thüren ston  
36<sup>v</sup> 1950 Vnd andere lassen vor dir gon.  
Hast wol ein paner in der hand,  
Ist gmachet im Schluraffen land,  
Mit deiner heilgen gschrift beziert,  
Von könig vnd keisern confirmiert.  
1955 Was stok vnd galgen tüt belangen,  
So darfstu henken oder hangen.  
Dz ist dein privilegium  
Vnd dein nüw *Euangelium*!  
Sich, dz hat dich der meister gleert,  
1960 Der seinen puren die spiesß vmbkert!  
Ich wil dir noch ein anders sägen:  
Du wirst dein witz nit teilen mögen,

- 1877 *kol:* Kohle.  
1879 *katzbalg:* Gala.  
1880 *zerknüscht:* zerschlagen.  
1885 *in den Psalmen:* Psalm 113, 7.  
1894 *Vnd stiess vns menge sach an dhand:* und es fiel uns manches zu.  
1895 *stätz binden dran:* über das Zuspätkommen der Appenzeller vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 52.  
1907 *Die andern korrig. aus: Vnd dise.*  
1912 *es sy vast übel gheytt:* es sie sehr ärgert.

- 1914 Drolerie am Zeilenende.  
1919 *Wills lieber korrig. aus: XX wil ihs.*  
1921 *mein mändlj:* der Affe im Banner, vgl. Tafel (15).  
1927 *Vana Religion:* Umdeutung der Buchstaben VR, Abkürzung für Vsser Rhoden.  
1928 Drolerie am Zeilenende.  
1946 *gouch:* Narr.  
1948 *Den fux si dir vmb dohren streichend:* sie schmeicheln dir.  
1954 *Von könig vnd keisern:* des Kartenspiels (?).  
1960 *die spiesß vmbkert:* ein neues Verfahren beibringt.

	Hast schon ratsheuser mer dann witz, Vnd hast denocht kein rechten sitz.	1995	Ir sind wol vf der rechten pan, Weil ir volgend dem heiligen man, Der bei der alten kirchen stath, Darmit vns Gott begabett hat.
1965	Deine anschleg geltend dir nit vil, Hast nur ein gfliktes affenspil. Thüst wol hübsch hanen federn tragen, Müst doch den hüt inn henden haben, Da spieglest du den betzen dran,	2000	Ir leuchtend wie der lieb Sant Gall, Wolt Gott, dz wir dem volgtend all. Ir werdend gwüss in vweren tagen Vil wunders vberstanden haben, Vnd sonderlich in denen zeiten,
1970	Als werest ein reicher edelman. Wirst nur gfexiert vnd mit verspott, Darumb du widerkeren solt, Vnd solt deine alten brüeder ehren, Solt tün, wz dich der alt tet leren:	2005	Da aller vnfal dwelt tüt reiten, Ein weil durch layen, dann durch pfaffen, Ietzund mit krieg, dann gloubens sachen. Ir hand väch wol ouch müessen schmuken, Nitt alzeit grad von leder zuken,
1975	Die christlich kirch in ehren han, Deß nüwen gloubens müessig gon, Solt wider zü deinen brüedern schütten, Si freuntlich vmb verzeihung biten. So magst erlangen hilff vnd gnad,	2010	Hand offt verloren vnd offt gwonnen, Bis ir sind zü dem alter komen. Ich sich wol vwerem panner an,
1980	Dann wirst erhebt vom stoub vnd kath.	37 <sup>v</sup>	Ir syend vast ein listig man. Ir konnend ouch den mantel henken, Nach dem dz weter sich tütt schwenken;
		2015	Zum teil vß lischt, zum teil vß zwang, Dz merk ich fry vß vverm gsang. Ir schowends gstirn vnds weter an
1985	Gnad lieber herr, was ficht euch an, Dz ir tütt solche kleider han? Sind ir vilicht Gott gantz ergeben Ald füert ir sonst ein geistlichs leben?	2020	Vnd wolt dann nach dem selben ton, Nach dem ir mögt, nach dem es faltt, Nach dem es warm ist oder kaltt, Nach dem ir stark sind oder schwach,
1990	Wie könt ir vwer volk regieren Vnd ouch ein geistlichs leben füeren? Fürwar die beide bruchend kunst, Oder es gschäch vil ding vmb sunst. Aber ir habt so wol gstudierrt,	2025	So tünd ir dann nach gstalt der sach. Ich sich ouch vverm diener an, Der bei euch tüt so hoflich ston Vnd hat den stab in seiner hand,
1995	Wie mans in vwerem fanen spüert; Deß himels louff könt ir verston, Kent alle sternen, sonn vnd mon. Drumb merkend ir dz geistlich leben Vnd köntt dz weltlich ouch darnebent.	2030	Er mög regieren vwer land. Ist kün mit seinem schweitzer tägen; Vff seim hütt weiss vnd blawe federn, Der farben zwo, der federn vier, Nach zal der sternen im panyer.

1963	<i>ratsheuser mer dan witz</i> : Rathäuser wurden 1598 in Trogen, 1601 in Herisau, 1602 in Urnäsch und 1607 in Hundwil erbaut, da man sich in Außerrhoden nicht über eine gemeinsame Stätte einig wurde; vgl. KÜRSTEINER, Appenzell-Außerrhoden 4ff.	1982	<i>tütt</i> korrig. aus: <i>hadt</i> (?). <i>solche kleider</i> : die Kutte; vgl. Tafel (16).
1969	<i>Da spieglest du den betzen dran</i> : Da prangst du mit deinem daran befestigten Bären. Anscheinend trägt der Außerrhoder am Hute ein Medaillon mit der Darstellung eines Bären; vgl. Tafel (15), wo die Schilderei infolge der Faltung undeutlich geworden ist.	1990	<i>alle sternen, sonn vnd mon</i> : vgl. die Fahne auf der Tafel (16). Sonne und Mond entsprechen den Himmelskörpern zu Häupten der Propheten; die Sterne versinnbildlichen die vier Schirmorte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus.
1976	<i>Deß</i> korrig. aus: <i>Der</i> .	1992	<i>faltt</i> korrig. aus: <i>valtt</i> .
1977	<i>zü deinen brüedern schütten</i> : dich mit deinen Brüdern versöhnen.	2019	<i>vverm diener</i> : dem Wappenbären mit dem Holzbalken.
1980	<i>Dann</i> korrig. aus: <i>Vnd</i> .	2023	<i>Vff seim hütt weiss vnd blawe federn, der farben zwo, der federn vier, nach zal der sternen im panyer</i> : Die Vierzahl entspricht wieder den Schirmorten. Die Farben sind die zürcherischen; vgl. DURRER, Bruder Klaus 963. Der Bär steht demnach für die sanktgallische Landschaft, die in den Jahren 1528—1531 mit zürcherischer Hilfe nach Unabhängigkeit strebte. Der zweite Kappeler Landfriede schaltete den Einfluß Zürichs im St.-Galler Klosterstaat für lange Zeit völlig aus.
1981	<i>lieber herr</i> : Als Fürstabt regierte im Sinne der katholischen Reform seit 1594 Bernhard II. Müller (1557—1630), der hier jedoch nicht persönlich visiert ist.	2028ff.	

	Der trit stoltz mit dem klotz daher, Sam er abt vbers kloster wer.		Gäbs nur vil geltt, recht gult inen gleich. Vnd also bült man auch vmb vch.
	Doch last er euch dz geistlich leben Vnd er tütt seiner kurtzweil pflegen.		2075 Drumb, lieber herr, gehabt euch wol, Wann noch ein sturmwind komen sol,
2035	Deß thiers hand ir euch wol ergetzt, Hand auch mit seinen iungen kretzt. Ir, als der herr, hand mit den knechten, Mit iungen bären, glernet fechten, Die ir erzogen vnd ernert;		Dz man bei euch wolt <i>audienz</i> , Franzosen oder pestilentz, So tünd ir wie ein geistlich man
2040	Die hand vch zletzt den rugken kert. Ist güt mit solchen thieren kempfen, Weil si noch klein sind, mag man schempfen;	2080	2080 Der bösen seüchten müessig gon. Vwern stand werdend ir wol betrachten Vnd der kalthansen nit vil achten, Die der kirchen nitt sind eigenn
38r	Wann si aber sind erwaxen, Wend sy sich nit gern truken lassen.	2085	Vnd sich zu falscher practik neigend, Dz ir als könnend wol erwegen, Dem alten vater gon entgegen, Ein sul bei seiner kirchen ston
2045	Vilicht hielt ir si nur zu ruch, Legt inen schwäre burden vf Vnd buwtend zuil vff vweren gwalt, Bis sich dz thier euch widerstallt		Vnd euch kein sach nit schreken lon. Gott wirt erhalten vwern stand, Dieweil ir rechte demüt hand.
2050	Vnd tet sich selbst deß klotz entladen, Deß kamend ir in spott vnd schaden. Der glantz ward euch auch leider gnomen, Die hochheit von der edlen sonnen,	2090	Steigt nur nit zhoch, last euch benüegen! Euch stüend nit wol zhoch wellen fliegen. Vwer stand ist nit darumb erdacht, Dz man der welt pracht stelle nach.
2055	Der edel stand ward euch entwerth Vnd schlecht int puren zal verkert. <i>Wolt Gott ia</i> , wers am selben gnüg: Der bös geist macht noch mer vnfüg	2095	Sonst könt Gott widerumb verhengen, Dz man euch vbernacht möcht nemen, Was ir vss fürsorg händ erkratzt, Wie auch der weise mann dört sagt: „ <i>Tesaurizat et ignorat cui congregabit ea.</i> “
2060	Vnd macht seim fasel ein solchen ruggen, Dz si euch woltend gar verschlukan. Aber Gott half vnd stünd euch bey, Errett euch sambtt der <i>cleresy</i>	39r	17. VRBS S. GALLI
	Vnd hat euch solchen anlaß geben, Dz ir ietz sicherer mögend leben. <i>Drumb gond ir wol</i> vff diser strassen		<i>Sich, das ist wol ein statlich man!</i>
2065	Vnd haltends mit den gloubens gnossen, Die vwerem stand an müetig sind, Als brüeder, einer müter kind. Nun möchts ietz weiter darzü kon: Es geb bald mer <i>temptation</i> .	2100	Wer weiß, liegt im auch etwas an? Gold vnd geltt wirt im nit presten; Ich mein, er hab vil in der thäschen. Es liegt im doch ein anders an;
2070	Vnd äben ietz, bey diser weltt, Probiert man vil durchs heillos gelt; Wil ieder herr sein anhang han,	2105	Er sagt, dschüch syend im züklam. Der güt her ist in's veld nit grüscht, Wann im der füß nit weitt gnüg ist. Vnd het er schon pantofflen drüber, Lingt im doch nit vnd gath druff vbel.
38v	Da sehend vil vast wenig an,		

- 2036 *kretzt*: gestritten.  
2042 *Weil*: solange. *schempfen*: scherzen.  
2057 *macht seim fasel ein solchen ruggen*: stärkt seiner Brut so sehr den Rücken.  
2058 *gar verschlukan*: Die drohende Liquidation der Abtei wurde durch den Ausgang des zweiten Kappelerkrieges vermieden.  
2074 *Vnd also bült man auch vmb vch*: die Versuche der französischen Diplomatie in den Jahren 1605—1607, auch den

Fürstabt durch Sperrung der Zahlungen von seiner betont spanienfreundlichen Haltung abzubringen, nachdem alle katholischen Orte bereits eingelenkt hatten. Der geistliche Herr hielt seinen Widerstand bis 1610 aufrecht; vgl. ROTT, *Représentation II* 617.  
*darumb* korrig. aus: *drumb*.  
*Tesaurizat et ignorat cui congregabit ea*: Psalm 38, 7.  
*züklam* könnte auch gelesen werden: *züklain*.

- 2110 Sonst ist er, zü eim kleinen man,  
Wolgerüscht vnd suber angeton  
Mit sameth, seiden, dolch vnd degen,  
Wies reiche leut inn steten pflegend,  
Mit keten vnd mit guldin ringen,  
2115 Thüts alles kostlich an im klingen,  
Vff seinem hütt ein federpuschen,  
Dz ein zü kriegen fry solt gluschten.  
Ouch gath von im ein süesser gschmak,  
Von marder oder bisam gmacht.  
2120 Zeucht also mit seim panner vf,  
Dz vff inn schowt der steten huff.  
Da eilt dz herlj och hindan  
Mit seines gleichen zü dem man,  
Der oben bey der *porca* stath  
2125 Vnd als voll newer zeitung hat  
Vss Callecut vnd andern landen,  
Da dann dj kouffleut hin tünd handlen.  
39<sup>v</sup> Da sagt er inen so angnemb sachen,  
Das si inn ein proffeten achtend  
2130 Vnd gloubend seiner red so gern,  
Als wann er straks von himel kem.  
*Drumb* lassends faren den lieben alten,  
Tünd inn für gspött vnd fabeln halten,  
Ia den, der dörtt bim lämlein stath,  
2135 Sich bei der kirchen vinden latt.  
Ach Gott, si sähend inn nit an!  
Si wussend wol ein andere pan,  
Sind frölich, hand ein gütten mütt;  
Ir wohn vnd gloub machts also güt.  
2140 Also gehts leider in der weltt,  
Dz glük vnd wolfart, güt vnd gelt,  
Vil menschen so müwillig macht,  
Dz si in vbermüt vnd pracht  
Fallend ab vom rechten glouben  
2145 Oder hand sonst Gott nit vor ougen.  
Dz tüst du ouch, mein lieber man,  
Vnd wilt der sach doch gar nit gston.  
Dein irtumb kan dich also treugenn,  
Dast meinst, du werdist gen himel fleugten;
- 2150 So bald du sterbit, so seis als gschehen:  
Du werdist Gott von stondan sehenn.  
In solchem won lebstu dahin!  
Du stirbst vnd farst, Got waist wo hin:  
Kombst nit inn himel, so kombst ind hell!  
2155 Ich sag dir aber, lieber gsell:  
Der mann deins namens lärt dichs nit,  
Von dem du hie entsprungen bist.  
40<sup>r</sup> Weil du denselben hieltest in ehren,  
Dett sich dein wolstand besser meren;  
2160 Du vberkamest güt vnd hab  
Biß an den langen see hinab.  
Deß hast dich letstlich vbernomen  
Vnd bist dardurch inn abfall kommen,  
In schwerperry vnd falschen wohn.  
2165 Drumb ward dir zeitlich wider gnon  
Dein ländlj, dz hat Gott verhengt,  
Der dein abfall wol hat erkent.  
Ietz sind dir drumb dj schüechlj zklein,  
Vnd trukend dich die mark stein,  
2170 Die dir zü nach zür statt sind gsetzt;  
Sonst werest freilich nit der letzst.  
Mitt böskeitt werest vornen dran,  
Hast töufferey früe gfangen an,  
Vnd hetist noch was ergers gwist,  
2175 Du hetest dich desß bschemet nicht.  
Ia wenn dein heuslj grösser wer,  
Du bschiktist all bös büben här,  
Vnd tüst dasselb noch heut bey tag.  
Wo dir ein klebrüt werden mag,  
2180 Ein galgenvogel, ein böser büb,  
Der anderstwo entweichen müß,  
So bruchstu die zur hüten dein  
Vnd fachst die armen vögelein.  
Du handlest vil in frömbde land  
2185 Vnd fuerst gefarlich deinen stand.  
Mitt wücher, wexel vnd finantzen  
Hats bräklj monter glernet tantzen.  
40<sup>v</sup> Das bräklj bilt vnd streusst sich seer,  
Sam wer es schier ein wilder bär.

- 2111 *suber angeton*: daher die Katze als Sinnbild der Hoffart; vgl. Tafel (17). Cysat kennt den Ausdruck „katzenrein“; vgl. BRANDSTETTER, Cysat 91f.  
2124 *oben bey der porca*: siehe Tafel (Zwingli).  
2127 *bin korr. aus: vast.*  
2140 *Drolerie am Zeilenanfang.*  
2144 *korrig. aus: Fallend vom rechten glouben ab.*  
2156 *der mann deins namens*: der heilige Gallus.  
2161 *an den langen see*: an den Bodensee. Über die schließlich gescheiterten Versuche territorialer Expansion St. Gallens im Spätmittelalter vgl. BÜHRER, St. Gallen 19f.  
2162ff. Der Rorschacher Klosterbruch von 1489 führte zur kriegerischen Intervention der Eidgenossen und zum Frieden

- von Einsiedeln (1490), welcher der Stadt nebst einer schweren Kontribution den dauernden Verzicht auf ein Territorium auferlegte; vgl. THÜRER, St.-Galler Geschichte, I 326.  
2173 *töufferey*: Konrad Grebel, der auch in St. Gallen auftrat, war der Schwager des Reformators Vadian; vgl. THÜRER, St.-Galler Geschichte I 427ff.  
2177 *all bös büben*: zu ihnen wird wohl auch Balthasar Hubmaier gezählt, der 1523 in St. Gallen wirkte; vgl. THÜRER, St.-Galler Geschichte I 425.  
2182 *zur hüten*: als Hütte für den Vogelfang.  
2184ff. über die grundlegende Bedeutung des Handels für die sanktgallische Politik vgl. BÜHRER, St. Gallen 34ff.

- 2190 Vnd hett es nit ein halsband an,  
So möcht man im koum widerston.  
O bräklj, betzlj, was wirst eriagen?  
Ein läres bein wirstu zernagen!  
Was hast du mit deim iagen gwonnen?  
2195 Hinckent bist kommen wider vmen!  
Vmb dein proffeten bistu komenn,  
Man hat dirs kloster widergnomen,  
Der fux hatt dir dz geltt abglogen,  
Dz nüw gotswort hat dich betrogen,  
2200 Vnd dz treügt dich noch heut bey tag,  
Bis du darfon stast wider ab.  
Drumb sag ich dir in einer sum:  
Dein newes Euangelium  
Ist falsch vnd krom, ia irr vnd thum,  
2205 Erdicht, zertrent, vast vmb vnd vmb,  
Macht nur vil wort vnd niemand from,  
Gibt groß irthumb vnd ketzerthumb.  
In suma sumarum:  
Du vnd dein rath müs widerumb  
2210 Von dem ihortumb zum babstumb  
Oder der hell zü. *Per Deum sanctum!*
- 41<sup>r</sup> 18. EPISCOPUS CURIENSIS
- O alter herr, ir tretend bartt,*  
Das spüert man wol an vwer farb.  
Soul der iar, mitt schwärer zeitt,  
2215 Gibt müeden gang vnd manchen streit.  
Ir komend von eim hohen land,  
Ein fürst deß aller höchsten gnambt,  
Vnd mögend euch zü füss begeben  
In diß betrüebt armselig leben.  
2220 Ach, wie mögt ir dz als erleyden  
Vnd vnderm gwalt der sönder bleiben,  
Bei den gotlosen Iuden vnd Heiden,
- 2187 *bräklj*: junges Tiermännchen, speziell Hündchen; gemeint ist der Bär im Stadtwappen. Die Katze, die neben dem St. Galler sitzt, wird im Text nicht erwähnt; vgl. Anmerkung zu 2111.  
2190 *ein halsband*: das goldene Halsband des Wappenbären geht auf das Bannerprivileg Julius II. von 1512 zurück; vgl. BRUCKNER, Fahnenbuch 185.  
2192 *betzlj*: Bärlein.  
2195 *Hinckent* korrig. aus: *Geschlagen*.  
2197ff. Am 25. August 1530 erwarb die Stadt St. Gallen für 14 000 Gulden die Gebäude des Klosters, welche sie laut dem Vertrag vom 28. Februar 1532 unter Bezahlung einer Entschädigung von 10 000 Gulden wieder auszuliefern hatte. Der Eindruck, man sei von Zürich in die Irre geführt worden, herrschte in St. Gallen damals vor; vgl. BÜHRER, St. Gallen 24.  
2203 Verweishand am Rande.
- 2225 Die euch zum höchsten tünd beleiden;  
Sehend kein wurdigkeit nit an,  
Noch als, dz ir inen gûts geton.  
Ietz rotet sich die gotlos schar,  
Begerend euch zü creutzigen gar.  
Der pöffel vnd dz lumpengsind,  
Die allen ehren abhold sind,  
2230 Wöllend vertilgken vweren namen  
Vnd vwere kind zum tod verdamen.  
O wie ists so ein kläglichs ding,  
So falsch anschleg der menschenkind,  
Die sich vmb vweren stûl begebend  
2235 Vnd Gotiß ordnung widerstrebend!  
Der gotlos huff setzt sich zü gricht,  
Vff dz der from werd hingericht.  
Da rotend sich die böswicht zamen  
Vnder eim falschen schein vnd namen;  
2240 Sind doch Gots vnd der heiligen feind,  
Schier erger als die Thürggen sind.  
41<sup>v</sup> Stond inen falsche hertzen bey,  
Darmit ir gwaltt dest sterker sey  
Wider Christum vnd sein gesalbten,  
2245 Wie *Dauit* dört spricht in dem Psalter:  
*„Congregati sunt populi, consilium faciunt impij.*  
*Populus pestilentiae et principes malitiae*  
*Obuiauerunt sibi et iurauerunt tibi.*  
*Gallus dat osculum, Marcus vendit Dominum,*  
2250 *Noniani clamant: Crucifice Catholicum!“*  
Ach herr, wie hart ists euch ergangen:  
Vor hatend euch die rouber gfangen,  
Die habend euch dz vwer gnomen,  
Vmb vwer erbteil sind ir kommen.  
2255 Si schribend doch ein testament  
Vnd zwangend euch zum *iurament*.  
Si teiltend vnder sich den roub,  
Vnd dz vermocht ir toter gloub.  
Do euch nun vwer güt ward gnomen,  
2260 Gleich sind ir vnder dmörder kommen,

- 2212 *alter herr*: Johann V. Flugi von Aspermont (1548–1627) wurde 1601 Bischof von Chur und lebte zeitweise im Exil; vgl. MAYER, Chur II 231ff. Auf der Tafel (18) trägt er ein Banner mit dem Buchstaben R (Rhaetia?). Krummstab und Mitra sind in den Händen eines Laien, der den Bischof in den Hintergrund drängt.  
2231 Kaspar Baselgia wurde am 14., Georg Beli am 16. Juli 1607 hingerichtet; beide waren Parteigänger Spaniens und Freunde des Bischofs.  
2246ff. Die lateinischen Verse sind ein Gemisch von teilweise ungenau zitierten Bibelstellen und Zutaten des Autors. Das Ganze nimmt Bezug auf Psalm 2, 1–3.  
2248 *Obuiauerunt sibi*: vgl. Psalm 84, 11.  
2260ff. Am 1. Dezember 1607 erging an den Bischof die Aufforderung, vor dem Ilanzer Strafgericht zu erscheinen. Ein eigens konstituiertes Gericht fällte über den Abwesenden am 27. August 1608 ein Urteil, das einer Absetzung gleich-

- Die süchten euch zu *creutzgen* gar;  
 Dz tett die gotloß Iuden schar,  
 Zu denen och Pilatus stimbt  
 Vnd sein französisch hofgesind.  
 2265 *Drumb ist not*, dz euch Gott bewar  
 Vor der gotlosen bösen schar,  
 Vff dz si euch nit mögind zwingen,  
 Dz ir nach irm lied müestend singen,  
 Wie dört zu Babilon geschach,  
 2270 Do Israhel am wasser sasß  
 Bis Gott den Moysen tett erweken.  
 Herr, darumb last euch nit vast schreken;  
 Es lebt Gott noch, ders als vermag,  
 42<sup>r</sup> Der allem setzt zeit, stond vnd tag.  
 2275 Sein termin niemand vbergatt;  
 Wer im wol dient, am besten bstat.  
 Weil ir dann sind in Gotiß gnaden,  
 Schikt er euch souil *creutz* vnd plagen.  
 Ir werdt euch drum nit lan erschreken;  
 2280 Gott wirt euch wol och hilf erweken,  
 Ob schon etlich verzagte gsellen  
 Vß forcht ich ietz nit helffen wellen.  
 Si syend herren oder knecht,  
 Gott kent si wol, dz kronen gschlecht!  
 2285 Es sind noch ander leut vorhanden,  
 Die Got wol weist in allen landen,  
 Denen er geben wirt sein krafft,  
 Darmit der mütwill werd gestrafft.  
 Vnd ob dz vnglük mer zünäm,  
 2290 Ia dz der Entchrist gar druf käm,  
 Soltir vf dem weg hantlich bston  
 Vnd euch von Gott nit trennen lon,  
 Sambt andern seiner kirchen glider.  
 Der sonnen glantz kombt wol herwider,  
 2295 Dz ir werdt wider vferston  
 Vnd grösere wirde vberkon,  
 Werdt öwer schalkhaftige knaben,  
 Die euch also entehret habend

- Nach irm verdienen mögen straffen  
 2300 Vnd die bök treiben von den schaffen.  
 Dann werdt ir gleich dem pellicanen,  
 Ouch öwerm alten weissen schwanen,  
 In hochem alter euch erneüwen  
 Vnd euch mit Gott ewig erfröwen.  
 42<sup>v</sup> 19. RHAETI  
 2305 *Mein red müß ich ietz machen lang*,  
 Dieweil ich, wie dört Abraham,  
 Drey gleiche männer vor mir han  
 Vnd red doch nur ein drunder an.  
 So will ich mir gleich den erwellen,  
 2310 Der sich fürn sterksten hie wil zellen.  
 Sag, du bist nit ein gotshus man?  
 So gath dich och sein wort nit an.  
 Wohär hastu dann deinen pont,  
 Dz dir von solchen sachhen trombt?  
 2315 Du rüembst sich mächtig, stark vnd reich,  
 Dz man nit find bald deines gleich.  
 Dein zal sey gross, dein land wol bschlossen,  
 Mit menger reichtumb öbergossen;  
 Dz macht dich stoltz vnd vast vermessan,  
 2320 Vnd tüst also deins stands vergessen.  
 Du hast ein solch verschreiten namen,  
 Dz man sich deinen schier müs bschämen.  
 Also ein grober knollfink bist,  
 In dem schier kein verstand nit ist.  
 2325 Du köntest schier nit gröber sein,  
 Als werest ein pur vsß *Engadein*,  
 Ein söumer ald ein priggaschyer,  
 Ein goumer oder gassenschryer.  
 Wiltt Keiser, könig vnd fursten bochen,  
 2330 Schryst imerzü, dein land sey bschlossen,  
 Mög dir niemand nichts gwönnen an,  
 Vnd thüst dich sachen vnder stan,

kam, jedoch am 4. November 1608 wieder aufgehoben wurde; vgl. MAYER, Chur II 246ff.

2270 *Do Israhel am wasser sasß*: vgl. Psalm 137, 1.

2271 *Bis Gott den Moysen tett erweken*: in übertragener Bedeutung; tatsächlich wurden die Juden von Serubabel und Esra aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgeführt.

2281 ff. Die 5 inneren Orte beabsichtigten, anlässlich der geplanten eidgenössischen Intervention in Bünden ihre Sonderwünsche durchzusetzen. Am 26. Juli 1607 unterzeichneten sie die vom spanischen Gesandten Casati inspirierten Gersauer Artikel, die u. a. die Wiedereinsetzung des Bischofs von Chur in alle seine Rechte vorsahen. Die Intervention scheiterte indessen an der Uneinigkeit der Eidgenossen, und anfangs 1608 befand sich auch die katholische Front in voller Auflösung: Zug und Luzern distanzierten sich

von Uri, Schwyz und Unterwalden, die am ursprünglichen Plane festhalten wollten. Vgl. hiezu USTERI, Holzhalb 136ff., und ROTT, Repräsentation II 611ff.

2291 *soltir korrig. aus: soltu.*

2301 *gleich dem pellicanen*: vermutlich eine Verwechslung mit dem Phönix.

2302 *Ouch öwerm alten weissen schwanen*: Die Flugi von Aspermont führten den Schwan im Wappen. Die Emblematik kennt den Schwan als Sinnbild der Integritas, die alle Widerwärtigkeiten zu ertragen weiß; vgl. CAMERARIUS, Symbola III 25.

2307 *Drey gleiche männer*: vgl. 1. Mose 18, 2.

2323 *knollfink*: vgl. 1863 und Anmerkung.

2327 *priggaschyer*: vielleicht Synonym zu *söumer*.

2328 *goumer*: Polizeiwächter bei außerordentlichen Strafgerichten. *gassenschryer*: Scharlatan.

2329 *bochen*: prahlend herausfordern.

2335	Die dir Gott nit lang wirt vertragen. Dann soltend si iren fortgang haben,	2375	Fürs ander müß ich dir och sagen: Du hast bey deinen iungen tagen
43 <sup>r</sup>	Die christenheit käm bald dahin, Dasß thürgisch wurd bis an den Reyn;		Dem pfawen etlich spiegel grupft Vnd hast dein hüt darmit geschmukt.
	Wie du wol schon daruf studierst Vnd vmb den pasß vil disputierst,		Ietz pochhest vnd stoltzierst daher, Als wann der pfaw dein eigen wer.
2340	Wem du denselben wellist gebenn, Dz du dein bös vnd schantlich leben	2380	<i>Fürwar</i> , der vogel könt erwachen; Sind im vil spiegel wider gwachsen,
	Arglistig gnüg mögist anstellen Vnd allen friden zhuffen fellen.		Möcht ietz hochfliegen mit dem adler Vnd an dir rechen seinen schaden.
	Dz wer deins belzeboks sentenz: <i>Die schwartz calfinisch pestilentz</i>		Er schwiget still vnd schmukt sich wol, Bis dz daß mässlj gnüg ist voll.
2345	<i>Vnd die argen malfranzosen</i> <i>Soltend ein zamenkünft erkosen.</i>	2385	Solt dann der löw noch mit im kommen, Es brecht dir gwüsslich wenig fromen.
	<i>In Retia sol bschlussn werden,</i> <i>Das der bischoff dört solt sterben;</i>		<i>Zum dritten</i> ist dir vnglück vor, Weil du in dir selbst, ietz dz iar,
	<i>Venedisch gifti werd im gegeben,</i>		Vneins, zerrüt bist vnd veriert,
2350	<i>Def Bapsts part solt ocht nit mer leben.</i> <i>Calfinus sol si richten bin,</i>	2390	Dz dir mithin och schaden wirt. Seid aber du mit hochmüt gschlagen,
	<i>Dein straffricht sol ir iudex sein.</i>		So hilft dich weder rath noch sagen.
	<i>Das gmein volk sol ocht iudicieren,</i>		<i>Ia nun wol an</i> , die gfar ist dein,
	<i>Vnd sol der Gall dich deffendieren.</i>		Was etwo sein sol, schiktt sich fein.
2355	<i>Venedig sol dir bietn dhand</i> <i>Mit starcker hilff vß Griechenland.</i>	2395	Vilicht hatt dir Gott gsetzt dj stund Bis ietz, zum nüwen seculum;
	<i>Protestantes sol man bschreiben,</i>		Da magst probieren deine sachen,
	<i>Die sollend ocht nit vsspleiben.</i>	44 <sup>r</sup>	Gott weist wie, vnd wers vswirt machen.
	<i>Vnd darmit solt man vberziehen</i>	2400	Doch dz wil ich dir och noch sagen: Du wirst kein gwüsse züflucht haben.
2360	<i>Meiland, vnd Österreich bekriegen.</i> <i>Vnd welche fürsten woltend wehren,</i>		Wo du dich bester hilff wirst trösten, Da wirt dein schad am aller grösten.
	<i>Denen sol man ir land ocht vmbkeren;</i>		<i>Wann aber mit dir wär züreden</i>
	<i>Italiam solt man keren vmb.</i>		Vnd dich vernunft recht möcht bewegen,
	Dz wer also deß vrtels sumb.	2405	<i>Ia woltest handlen mit verstand,</i> So iagtest die all vß dem land,
2365	O gsell, es wirt dir hart gelingen; Du wirsts nit zwegen mögen bringen.		Die dich zü solchem spil hand bracht,
43 <sup>v</sup>	Du bist schon an eim füß verletzt; Sich, wie der worm sich dran hat gsetzt!		Dein schaden vff iren nutz erdacht:
	Meinst wol, der Gall solt inn veriagen,		<i>Dfranzosen sambt der pestilentz,</i>
2370	Aber er wirt der weil nit haben; Er hat ietz noch daheim zuschaffen,	2410	Vnd hetst dich wider vmbgewent, Ia liesst reden fry zun sachen,
	Wie er sein testament könn machen.		Mit nachparn ist güt heuser machen,

- 2343 *deins belzeboks*: des Steinbocks im Banner des Gotteshausbundes; vgl. Tafel (19). Verweishand am Rande.  
2350 *solt korr. aus: sol.*  
2356 *vß Griechenland*: vgl. 3625 und Anmerkung.  
2357 *bschreiben*: einberufen.  
2359ff. Charles Pascal (1547—1625), damals französischer Gesandter in Graubünden, war solchen Angriffsplänen nicht abhold; vgl. MARTIN-DEMÉZIL, Caumartin 159.  
2368 *der worm*: die Schlange, das auf das Herzogtum Mailand übertragene Wappentier der Visconti; vgl. Tafel (19).  
2374ff. Der Gotteshausbund war von Anfang an nicht nur gegen die Gewalt des Bischofs von Chur, sondern auch gegen Österreich gerichtet; vgl. PIETH, Bündnergeschichte 76ff.

- Im Schwabenkrieg stellten sich die Drei Bünde entschieden auf die Seite der Eidgenossen; vgl. PIETH, Bündnergeschichte 94ff. Auf der Tafel (19) steht der Pfau als Parteizeichen Österreichs.  
2381 *ietz*: Im Jahre 1607 ließ sich der Regent von Tirol angesichts der Bündner Unruhen Truppen und Geld von seinen Ständen bewilligen; vgl. EGGER, Tirol II 289.  
2388 *ietz dz iar*: über das unruhige Jahr 1607 vgl. PIETH, Bündnergeschichte 194ff.  
2401f. *bester hilf*: Gemeint ist Frankreich, das aber nicht gewillt war, den Bündnern die Kastanien aus dem Feuer zu holen; vgl. ROTT, Repräsentation II 606f.  
2408 Verweishand am Rande.

	Vnd wie man spricht: „Nachpuren hold Ist über silber vnd über gold.“		
2415	Mit denen soltu dich vertragen, Es könt noch sein, on grossen schaden. Vnd laß dich nit vff falsche freund, Die dir zu weitt gesessen sind. Laß dich <i>Marcantum</i> nit bethören, 2420 Dann du thüst nit vfs wasser ghören; Du bist ein pur, ghörst in dj berg, Drumb schow, wie dir geholffen werd! Halt truw vnd glouben, sey nit falsch! Was nüzt versprechen, wends nit haltst? 2425 Wilt nur dein mul zur täschen machen, So hat man nit gern mit dir zschaffen. Dem bischtumb hilff fry wider vf! Iag ee die bredigkanten vs! Der bischoff hat die elteren brief; 2430 <i>Vonn anderen aber hört man nien</i> , Dz si von Gott syend gesandt, Verfüerend nur stett, leutt vnd land. Mach frid vnd freundschaft vmb dich här, Sonst wurd der krieg dir gwüss zu schwär. 2435 Kein zimligkeit schlag nit mer ab, Dardurch dir gholffen werden mag. Gib nit ein küh vmb einen hasen, Sonst statt der butz dir vor der nasen, Vnd ist der werkzeug an der wand; 2440 In gfar statt dir dein bschlossen land. Dir könt bald hertz vnd müt empfallen, Wann du mit denen herren allen Dich woltest mit dem krieg <i>salhieren</i> Vnd woltest deine freund probieren. 2445 Du kämest zwüschen kugel vnd wand Vnd warlich vmb dein bschlossen land.		
44 <sup>v</sup>	20. EPISCOPUS SEDUNENSIS & WALESIAE		
	<i>Warlich ir sind vil ehren wert!</i> Ir habt den stab vnd habt dz schwert,		
2419	<i>Marcantum</i> : Venedig; Kontamination von Marcus und Markitant.		
2425	<i>dein mul zur täschen machen</i> : deine Worte wie ein Lügner zurücknehmen.		
2438	<i>butz</i> : Nasenschleim.		
2445	<i>zwüschen kugel vnd wand</i> korrig. aus: <i>vmb dein bschlossen land</i> . Bedeutung: zwischen Geschoß und Zielscheibe.		
2447ff.	Adrian II. von Riedmatten (um 1550–1613) war seit 1604 Bischof von Sitten.		
2457, 2458	korrig. aus der ursprünglichen Reihenfolge: 2458, 2457. <i>Iempfer see</i> : die calvinische Reformation.		
2472	<i>mit iuverm besten knecht</i> : mit dem Landeshauptmann vom Wallis; vgl. Tafel (20). Johannes In Albon (1535/40–		
2450	Ir sind wol grüscht zu frid vnd krieg, Ir hand Gott vnd güt siten lieb, Ir frowend och so mengen man, Der zu euch mag ein zuflucht han. Dz hoch gebirg hand ir erstigenn; Ir sollend ietz nit mer erligen.		
2455	Ir waren gwüsß in grosser gfar Vnd schier ermüdet gantz vnd gar Von kelte vnd im grossen schnee, Ertrankend schier im Iempfer see. Dem tod sind och koum entronnen,		
2460	Sind vndert wölf vnd bären kommen, Die hetend euch zerrissen bald. Ir waren schier in irem gwalt; Wers nur an etlich kechten glegen, So hets euch kostet leib vnd leben.		
2465	So irs dann ietz habt vberstanden, So ist die lieb sonn och vorhanden, Die schmeltzt mit irem glantz den schne, Pflantzt widerumb den edlen klee, Zeigt als den schönen mayen an		
2470	Vnd dz es Gott well mit euch han. Derhalben tünd ir wol vnd recht, Dz ir mit uwerm besten knecht Vch tünd vff dise strass begeben Vnd wollend mer catholisch leben,		
2475	Wie dz erfordert üwer ambt, Das ir von Gott empfangen hand. 45 <sup>v</sup> Vnd aber das, mein lieber herr; Von euch hört man och böse mär: Ir wellend hirten titul han,		
2480	Doch nemend ir euch schlechtlich an Der seelsorg vnd geistlicher sachen, Drumb pflantzend ir vil heilos pfaffen. Ir wend nur vil einkomens han Vnd henkts dann üweren freunden an.		
2485	Kein güter pfaff mag euch dört werden, Weil ir sein hab vnd güt wend erben. Drumb hand ir nur den bösen huffen, Dies als verhürend vnd versuffend.		

2419 *Marcantum*: Venedig; Kontamination von Marcus und Markitant.  
2425 *dein mul zur täschen machen*: deine Worte wie ein Lügner zurücknehmen.  
2438 *butz*: Nasenschleim.  
2445 *zwüschen kugel vnd wand* korrig. aus: *vmb dein bschlossen land*. Bedeutung: zwischen Geschoß und Zielscheibe.  
2447ff. Adrian II. von Riedmatten (um 1550–1613) war seit 1604 Bischof von Sitten.  
2457, 2458 korrig. aus der ursprünglichen Reihenfolge: 2458, 2457. *Iempfer see*: die calvinische Reformation.  
2472 *mit iuverm besten knecht*: mit dem Landeshauptmann vom Wallis; vgl. Tafel (20). Johannes In Albon (1535/40–

1608) war von Mai 1603 bis Juni 1607 zum sechsten Male Landeshauptmann. Noch am Anfang des Jahrhunderts neigte er zur Reformation, wußte sich aber der herrschen den Richtung anzupassen; vgl. von ROTEN, Landeshauptmänner 179ff. Matthäus Schiner (um 1540–1620), ein Neffe des Kardinals, war von Juni 1607 bis Juni 1611 Landeshauptmann. Er war überzeugter Katholik, Parteigänger des Bischofs und Freund der 7 Orte; vgl. von ROTEN, Landeshauptmänner 192ff. Entscheidend für die Erhaltung des Wallis im katholischen Glauben waren die Beschlüsse des Landtags von Visp, 25.–27. März 1604; vgl. GRÜTER, Wallis 107ff.

Drumb lieber herr, so lond darvon;  
 2490 Es ist mer vmb dj selen zeton.  
 Stond fein frûe vf vnd gond zur meten,  
 Tünd vwer *horas* fleissig beten  
 Vnd schowend dann ouch zû den pfaffen,  
 Wie si verrichtind ire sachen.  
 2495 Bruchend recht vwer schwert vnd stab  
 Vnd farend mit dem vnkrut ab.  
 Reutend die bûben vss dem land,  
 Die euch bishär betrogen hand.  
 Verschonend weder layen noch pfaffen,  
 2500 Die iren stand nit recht betrachtend,  
 Die nur die feissten pfründen fressend,  
 Darnebent irer glübtt vergessend,  
 Nend sich der seelsorg wenig an;  
 Ach was sol dann dz gmein volk ton?  
 2505 Drum hand ir vil reudige schaff,  
 Denen ir hertz zum süwhirt statt.  
 Dz sond ir inen nit vertragen;  
 Ir sollends vß dem land veriagen.  
 Vnd last vch nur kein sach erschreken!  
 2510 Gott wirt vch wol hilff gnûg erweken.  
 Die hohen felsen, die ir wandlend,  
 Der fleiß vnd dj sorg, so ir recht handlend,  
 Werdend vch bringen gûten lon:  
 Hie frid vnd dorrt die ewig cron.  
 2515 *Ouch wirt dz paner, dz ir füertt,*  
 Mit hellem schein der sternen ziert.  
 Die freund Gots werdend bei vch ston,  
 Der zal eine ganze *legion*;  
 Die werdend ston an vwer seiten,  
 2520 Vch bhüeten vnd ouch für vch streiten.  
 Sind manlich, tünd nur vwer best!  
 Hand sorg fur vch vnd fur dj gest,  
 Dz ieder werd nach seim stand ghalten.  
 Doch tünd dj pass nur wol verwalten,  
 2525 Dann bös nachpuren schowend druf.  
 Die port thünd nit eim ieden vf!  
 Man zeigt vch gelt vnd gûte wort  
 Vnd wil euch helfen hie vnd dört;  
 Wil mancher freund vnd nachpur sein,  
 2530 Doch näm ers land vil lieber ein.

Behuet euch Got vor solchen katzen!  
 Si sind wol erger als die matzen.  
 Die matz verzert nur gût vnd hab,  
 Soul den schlemern werden mag;  
 2535 Die katz fräss aber leut vnd land,  
 Ehr, leib vnd gût sambt allem wolstand.

46v

## 21. BIELA

*O biderman, du gasst nit recht!*  
 Sag, bistu nit ein pfaffenknecht?  
 Was tûst dann hie vff diser strassen  
 2540 Vnd tûst dein herren dört verlassen?  
 Sichst nit, dz da die wölf vnd bären  
 Werdend dein arme gans zerzeren?  
 Gleich wie der fux, voll lischt vnd tük,  
 Gibt süsses wort vnd falschen blik,  
 2545 So fast der bär dich bei dem kragen;  
 Sein iochh würst doch nit mögen tragen.  
 Würst müessen sein leibeigner knecht,  
 Vnd gschech dir warlich eben recht.  
 Der du verlassst dein fromen heren,  
 2550 Tûst dich halsstarrig von im keren,  
 Hast aller schuld vnd trûw vergessen,  
 Sid dich der falsch bûb ouch hat bsessen.  
 Vor zeiten warest ein riters man,  
 Ietz magst wol zfüss inn stiflen gon.  
 2555 Dein herr dir guldj sporen gab,  
 Die magstu nun wol ziehen ab;  
 Magst ietz die schûch mit wyden binden.  
 Dein alten stand wirst hart mer finden.  
 Vnd wem wilt ietz dein vnfal klagen?  
 2560 Du hästs selbs ton, vnd selb müsts haben.  
 Loufst schon zum wolf vnd klagsts dem bären,  
 Dem du zû gfallen oder zeehren  
 Verwandlet hast pflicht, glouben vnd leben,  
 Hast dich in seinen schirm ergeben,  
 2565 Hast gfolget seinem bösen rath,  
 So trukt er dich doch selbst ins kath.  
 47r Noch wilt der falschen leer anhangen  
 Vnd weist, das der sy an hat gfangen,

2486 *erben*: Das Spolienrecht des Bischofs galt als eine der Hauptursachen des Mangels an geeigneten Priestern. 1607 kam es darüber zum Streit zwischen Bischof und Domkapitel; vgl. GRÜTER, Wallis 161ff.

2493 ff. Trotz guten Vorsätzen gelang es dem Bischof nicht, die kirchlichen Reformen zur Zufriedenheit der katholischen Eidgenossen durchzuführen; vgl. GRÜTER, Wallis 167ff.

2506 *hertz zum* korr. aus: *hertz nun zum. süwhirt*: Zwingli.

2522 *dj gest*: Nach einem Brief des Bischofs vom 2. April 1609 an Oberst Rudolf Pfyffer setzte sich die Walliser Geistlichkeit mehrheitlich zusammen aus „verwiesenen ausländi-

schen Pfaffen und ausgesprungenen Mönchen“; vgl. GRÜTER, Wallis 170.

2526 *port*: Umladeplatz an Alpenstraßen.

2531 ff. *die katz*: der Luchs, d. h. der König von Frankreich.

2537 ff. Biel erscheint als der Geprellte im Tauschhandel zwischen dem Bischof von Basel und Bern; vgl. die ausführliche Darstellung bei KLEINERT, Tauschhandel, und die Zusammenfassung bei RENNEFAHRT, Fürstbistum.

2549 *dein fromen beren*: den Bischof von Basel.

2558 *hart*: kaum.

2563 *Verwandlet* im Text verschrieben: *verwandlest*.

2570 Der ward erschlagen vnd verbrent,  
 Sein volk betrogen vnd geschennt.  
 Noch bist halssstarrig vnd so blind,  
 Wie all dieselben gsellen sind.  
 2575 Du gagest wie die gens im bach,  
 Hast vil geschreis mit wenig kraft.  
 Meinst ia, der ber werds mit dir han;  
 Hast doch sein trüw erfaren schon.  
 Vnd ob der bär schon mit dir wär,  
 2580 So tüst doch wider trüw vnd ehr.  
 Dein glübt tüst du dem herren dein,  
 Du wellist im gehorsam sein  
 Nach der gebür vnd deinen pflichten;  
 Dz haltstu, wie dich Got wirt richten  
 Vnd wie dein nüwer gloub vermag.  
*Drumb rath ich dir: Stand wider ab!*  
 2585 Sich vber dich dein paner an!  
 Wiltu christlichen namen han,  
 So bedenk der alten Christen taten,  
 Lasß dir den fromen alten raten.  
 Ker vmb vnd volg dem weisen man  
 2590 Vnd stell deine sachen besser an!  
 Bedenk dines herren alten stand,  
 Ouch wieuil gûts in stat vnd land  
 Von seiner würde dir ist gebenn.  
 Lass faren hin dein ellends wesen!  
 Tritt deinem herren wider zû!  
 2595 47<sup>v</sup> Fleuch von der gfar, schik dich zû rûw!  
 Du findst wol rath zû disen sachen,  
 Wie du dem wolf vß seinem rachhen  
 Entfliehen könist mit Got vnd ehren  
 2600 Vnd dich zum weg der sonnen kerent,  
 Wann dus nur nemist recht and hand  
 Vnd von dir tätist forcht vnd scham.  
 Gott vnd güt leut stüendend dir bei;  
 Du wurdist alles zweifels frey,  
 2605 Von deiner angst in werden gsetzt,  
 Die dich nun hat ein zeit lang ghetz.  
 Faß dein streitax mit rechter hand,  
 Die mit dem creutz hat irn verstand,

2573 *du gagest:* du schnatterst. Vielleicht liegt eine Anspielung auf ein Sprichwort vor. Die barocke Symbolik kennt die Gans u. a. als Sinnbild eines Menschen, dem überschwängliche Rede- und Vertrauensseligkeit Unglück gebracht hat; vgl. BOSCH, *Symbolographia* III 133.  
 2579 *Dein glübt:* Im Juli 1606 kam es zum Vergleich zwischen Biel und dem Bischof; vgl. RENNEFAHRT, Fürstbistum 302 ff. Doch bereits 1607 verweigerte Biel die Eidesleistung nach der neuen Formel. Der Streit wurde mit dem Badener Vertrag von 1610 beendet; vgl. CHÈVRE, Blarer 310 f.  
 2585 *dein paner:* Die Mitra im willkürlichen gestalteten Bieler Banner trägt das Wappen des Bischofs Jakob Blarer von Wartensee († 18. April 1608); vgl. Tafel (21). Der Vergleich von 1606 erkannte dem Bischof ausdrücklich das

2610 Vnd bruch die, wie deine alten tetend,  
 Do si dem creutz noch ehr antetend,  
 Ia do si noch güt Christen gwenen,  
 Wie man wol fint von inen zläsen.  
 Thü dich deß falschen büben ab,  
 2615 Der dir den wohn vnd zweifel gab,  
 Als ob der Babst der Entchrist wär.  
 Verlasß die falschen lugen mär  
 Vnd volg dem heiligen alten man,  
 Der Gott vnd sin wort lieb hat ghan,  
 2620 Der dem grossen gmeinen pont  
 Die ding vorhin wissagen kont,  
 Vnd hats mitt wonderzeichen bstätt;  
 Dergleichen dein proffet nit tett.

48<sup>r</sup>

## 22. ROTWEIL

Weil du von weitem kombst herein,  
 So heiss ich dich Gott wilkom sein.  
 2625 Thüst dich zû diser zal begebenn,  
 Vilicht dz du ouch mögest leben  
 In merer rûw vnd sicherheit.  
 Vnd darumb hast dein halbes kleid  
 Nach der gselschafft art geziert,  
 2630 In einem kleid vff zwo manier,  
 Vnd hasts mit Gott vnd ehren ton;  
 Wolan, wer wil dir widerston?  
 Gloub wol, vrsach hab dich getrungen,  
 Vnd habist dich vorhin wol bsunnen,  
 2635 Weil sich zûn zeiten tet begeben,  
 Dz schwirmer woltend vmbher schweben  
 Vnd dich vexieren vnd verhergen,  
 Wie *Sedulus* vnd *Landenberger*.  
 Sind wol der iungkhern etlich mer,  
 2640 Die nach bei dir vnd vmb dich her,  
 Toll vnd verwente müter kind,  
 Die deinem glük missgünstig sind;  
 Ryssend dir gern vß deiner hand  
 Die fryheit deiner statt vnd land.

Recht zu, an seinen Gebäuden in der Stadt Biel sein und des Stiftes Wappen anbringen zu lassen; vgl. RENNEFAHRT, Fürstbistum 302 f.

*zû diser zal:* über Rottweils Verhältnis zur Eidgenossenschaft vgl. KLÄUI, Rottweil.

*Nach der gselschafft art geziert* korrig. aus: *Geziert nach der gselschafft art. gselschaft:* Eidgenossenschaft; die rechte Seite des Gewandes ist rot-weiß gestreift; vgl. Tafel (22).

*schwirmer:* Schwärmer.

*verhergen:* verheeren.

*Sedulus:* diese Anspielung bleibt ungeklärt. *Landenberger:* Hinweis auf Ereignisse 1538—1540; vgl. LEIBIUS, Landenbergerische Fehde.

2645	Darumb kombstu mit gûtem wohn Vnd wilts mit diser gsellschafft han, Die grechten dingen syend hold, Welchs dann ist über silber vnd gold. Magst dein ambt nur dest bas versehen, 2650 Vnd thûn, dz iedem recht mög gschehen. Bist fry handvest vnd statst nit ab, 48v Wie dir ein zeitt wol vrsach gab. Hast bishär so ein weisen rath, Der nit vom alten vater stath. 2655 Drumb ist es gwüsß, dein edler vogel Wirt dir nit gnomen werden mögen. Der falch wirt sich fry hoch erschwingen, So wirt dz windspil artlich springen. Wo dir was gwilds zû handen stiesß, 2660 Der ieger dört sein hörnly bließ, Vnd wurd man trewlich zû dir ston; Dessgleichen du ouch wurdist tün. Dz gantz Reich wurdts ouch mit dir han, Vnd Gott der Herr vorus vnd an. 2665 <i>Doch das</i> will ich dir denocht sagenn: So sich ein tumult zû wolt tragen, Dz sich der <i>Gall</i> ins Reich wolt nisten Vnd gäb dir geltt vß falschen lischten, Dz er sein fûß destbas möcht setzen, 2670 So köntest du dich bald vernetzenn. Ich rath: Pleib trûw vnd vest am Reich! Der adler sicht dem han nit gleich. Du kombst vom adler vnd nit vom han, Drum magst seins gsangs wol müessig gon. 2675 Dann du wirst wenig darmit gwinnen; Es könt dir bald mer schaden bringen. Sichst wol, wies ietz den Schweitzern gat, Die Gallus ouch betrogen hatt; Sind ietz zertrent vnd schier verwüert, 2680 Sein geltlj hat si ouch verfüert. <i>Drumb</i> hast dich bishär sonst erhalten, 49r So lass Gott on das weiter walten.	2697	Bleibst pesser in dess adlers gnaden; Magst ouch vom Reich mer gunst sonst haben. 2685 Fürs vbrig laß dich ouch nit ieren, Wo man dich etwo wolt verfüeren, Dz man dich etwo wolte stellen Vnd dich zum nüwen huffen zellen. Wo ein veldzug vilicht gieng an, 2690 So sag kurtzumb, du welsts nit ton. Vnd lass dich nit vonn alten trennen, Die mit dir ein kirch tünd bekennen. Vnd bei demselben soltu bleiben! Geb, wer dich ia daruon wolt treiben! 2695 Bei den alten siten handvest pleib! Alle nüwerung weit von dir treib! Sey steiff in burgerlichen sachen, Doch wirst den adel ouch betrachten, Vff dein pursamj hab wol acht, 2700 Vnd vorus ouch die priesterschafft. So wirstu dein freyheit erhalten, Im friden leben vnd ehrlich alten, Wo sich vilicht wolt was begeben, Dz du on schaden mögest leben 2705 Zur lingken vnd zur rechten hand; Dz du mit deiner statt vnd land Mögist in huld vnd gnaden ston Vnd dich vom Reich nit trennen lon.
49v		23. EPISCOPUS BASILIENSIS	
2710		<i>Fürwar herr, ir sind ouch beschwârt,</i> Vnd sind doch aller ehren wertt! Ir müest in vweren alten tagen Vil gfar vnd ellend vff euch tragen. Ir wandlend vmbher in dem land Vnd hand den stab in vwer hand, 2715 Der gleichet sich eim bilger stab, Den man sonst XX nemen mag.	

2649 *dein ambt*: das kaiserliche Hofgericht; vgl. FEINE, Landgerichte 150ff.  
2657 *Der falch*: Tatsächlich führte Rottweil den Adler in Wappen und Fahne; vgl. STEINHAUSER, Officina 43ff. Hier erscheint der Falke als Abkömmling des Reichsadlers; vgl. unten 2673.  
2658 *dz windspil*: die Bedeutung des Windhundes an dieser Stelle ist nicht klar.  
2660 *Der ieger dört*: Uri (?); vgl. Tafel (4).  
2667 *ins Reich*: Heinrich IV. wollte sich bei Gelegenheit der Jülicher Wirren in innere Händel des Reiches einschalten.  
2670 *vernetzenn*: verderben; ursprünglich: durch Nässe zu grunde gehen.  
2683 *ieren*: beirren.  
2687 *stellen*: aufhalten.

2697 *Sey steiff in burgerlichen sachen*: Die Mahnung ist nicht unberechtigt, mußten doch die Eidgenossen 1579 die Ordnung in der Stadt wiederherstellen; vgl. KLÄUI, Rottweil 13.  
2702 *alten*: alt werden.  
2709 *berr*: Jakob Christoph Blarer von Wartensee (1542–1608) wurde 1575 Bischof von Basel; für die Biographie vgl. CHÈVRE, Blarer. Sein Neffe Wilhelm Rinck von Baldenstein war sein Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhl. Der Titel *Episcopus Basiliensis* stammt anscheinend von Gall Morell; die Ordnungszahl 23 ist vom Herausgeber ergänzt.  
2715 am Rande von späterer Hand: *Baslerstab*. Zum Pilgerstab stimmt auch der Hut des Bischofs, vgl. Tafel (23).  
2716 *XX*: hier ist eine Lücke ausgespart.

Got tüt die seinen wol brobieren,  
 Tüt sy durch feur vnd wasser füeren.  
 Dargegen sitzend die gotlosen  
 2720 In glük vnd wolfart, wie inn rosen,  
 Vnd spotend noch der fromen dran;  
 Dz gschicht wol manchem fromen man.  
 Got weists, wie vilen ist dz bschehen:  
 In Affrica möcht man es sehen,  
 2725 Bedenk man wol gantz Asia,  
 Sowol auch ietz halb Europa;  
 Hat als der türkisch hund verschlukt  
 Vnd vnder seinen gwalt verzukt,  
 Zwei keiserthumb, vil konigreich,  
 2730 Deß globten lands geschwigen ich,  
 So vns der Türk hat abgetrunken,  
 Doch nur von wegen vnserer sönden.  
 Wiss Got, wie manches konigreich,  
 Grossmächtige land vnd stet dessgleich,  
 2735 Von denen ich hie nit sol sagen,  
 Vil mer wz sich sonst zu hat tragen  
 Bej vns alhie in vnseren landenn,  
 50<sup>r</sup> Seid ketzeryen sind entstandenn.  
 Sind äben auch den Türkken gleich,  
 2740 Verderbend gantze königreich,  
 Tünd Christi kirchen widerston,  
 Ia greiffend Babst vnd Keiser an  
 Vnd lesterend all ire glider,  
 Reissend mithin die bistumb nider,  
 2745 Verhergend, was si imer mögend;  
 Dz tüt euch, herr, schier auch begegnen.  
 Der gotlos worm tet euch auch schaden,  
 Do süchten ir hilf bei dem adler.  
 Der selbig tet offt gern sein best;  
 2750 Ia hetend ir nit vwer näst  
 So nach bey bösen wilden thieren,  
 Die euch dasselbig despolicierend!  
 Der bär stilt euch die iungen ab,  
 Vnd hekt der worm die besten hab,  
 2755 Der wolf frißts als, wz im mag werden,  
 Der fux verbirgt es in dj erden,  
 Der worm hat euch schier gar vertriben;  
 Vom alten näst ist euch nichts pliben,  
 On noch ein wenig boden recht.  
 2760 Ir werind ietz ein armer knecht

2728 *verzukt*: geraubt.  
 2729 *Zwei keiserthumb*: Byzanz und Trapezunt.  
 2747 *Der gotlos worm*: der Basler Basilisk oder die Genfer Hydra; vgl. Tafel (10 bzw. M.).  
 2748 *bei dem adler*: beim Reiche. Über dessen Unfähigkeit, das von allen Seiten bedrohte Bistum zu schützen, vgl. FOERSTER, Bündnispolitik 36ff.  
 2754 *hekt der worm die besten hab*: vergiftet der Wurm (Basilisk oder Hydra) die besten Herden.

Vnd müestend vch vil anderst schmuken,  
 Von eim ort an dz ander rucken,  
 Wo euch der lieb Got nit het geben  
 Ein ort, da ir ietz mögend leben  
 2765 Vnd dienen Gott nach vßwerm stand,  
 Ouch seiner müter, die ir hand  
 All vwere tag in grossen ehrenn.  
 50<sup>v</sup> Darumb si euch tet auch bescheren  
 Eine frye burg für vßwer näst,  
 2770 Dz ist fundiert ietz also vest,  
 Dz es von keim der thieren kan  
 Nit leichtlich gfochten werden an.  
 So hand ir auch noch stat vnd land  
 Von der müter Gotiß erlangt,  
 2775 Darinn ir also mögt regieren  
 Vnd vßwern stand im mitel füeren.  
 Doch müest ir noch mit sorgen pflegen  
 Der güetern, so die zeit hat geben.  
 Kombt euch mithin vil vnglück drein,  
 2780 Oder man wil nit ghorsam sein,  
 Oder man falt vom glouben ab,  
 Oder man schwecht vch sonst den stab,  
 Oder man greift in vwere sachen,  
 Oder dz *biel* wil sonst nit haken.  
 2785 Oftt greift man dsach bim lätzen an,  
 Dann müß man spott zum schaden han.  
 Vnd also ist kein stand vff erden,  
 Der nit gfexiert vnd plagt mög werden.  
 So gats euch auch, mein lieber herr;  
 2790 Wolt Gott, dz dsach vil besser wer.  
 Doch hand ir wollen sicher leben,  
 So hand ir euch hiehar begeben;  
 Wandlend demüetig mit den alten,  
 Die vßwern glouben hand erhalten.

51<sup>r</sup>

#### 24. MÜLHUSEN

2795 *Wie ghäst du dich, du armer tropf,*  
 Vnd kratzest angstlich vff dem kopf!  
 Ey wie ists dir so ruch ergangen?  
 Wo hastu dz vnglück empfangenn?  
 Ia ierr ich nit, so kenn ich dich.

2764 *Ein ort*: Pruntrut.  
 2784 *dz biel*: vgl. 2537—2622 mit den Anmerkungen. Am Rande von späterer Hand: *Biel*.  
 2791 *sicher leben*: daher der Kranich, dessen Wachsamkeit gerühmt wird; vgl. Einleitung, S. XXIV.  
 2793 *mit den alten*: mit den katholischen Eidgenossen, deren Bund mit dem Fürstbischof von Basel 1579 beschlossen und 1580 beschworen wurde; vgl. FOERSTER, Bündnispolitik 48ff.

- 2800 Bist du nit gwesen hupsch vnd reich,  
Stark, fürnemb, ernsthafft, erberlich?  
Warest im gantzen land bekant,  
Vnd ward dein hus ein brotkast gnambt?  
Glükselig war es als vmb dich,  
2805 Nach wie ein stat im Römischen Reich.  
Wie hastu dann dz als verloren  
Vnd bist so gar zum bätler worden?  
Wo bist du worden vsgespecht,  
Du arm ellender müllerknecht?  
2810 Mich dunkt, es sey dir gleich ergangen  
Nach dem, als du dsach an hast gfangen.  
Do es dir wol gieng, do wardest toll,  
Wardest hochfart vnd vndanks voll,  
Hast dich deins glüks ser vbernomen  
2815 Vnd bist darumb in vnglück kommen.  
Hast schier dz Reich verachten wellen  
Vnd hast dich tröst vff etlich gsellen,  
Die dich zogend vom güten ab,  
Die ich dir ietz nit nemen mag.  
2820 Vnd do der gifftig sturmwind kam,  
Dz etwas nüws nam oberhand,  
Do warest du ein solcher knab:  
Fielest vom rechten glouben ab,  
Begabest dich in bös irthumb,  
2825 In dein nüw *Euangelium*  
51<sup>v</sup> Vnd liesest mit dem selben ein,  
So ful vnd schlecht man ye mocht sein.  
Wer dir nur half im selben leben,  
Dem tetest platz vnd herberg geben,  
2830 Bis dz es mithin kam darzü,  
Dz es bei dir gab vnrüw  
Vnd müst man sich entzwüschet legen.  
Du aber woltst vmb niemand geben  
Vnd schlügest alle mitel ab,  
2835 Darumb man dir do vrlob gab.  
Kontest dz gsind nit recht regieren,  
Tetest im nebel Schiff verieren.  
Do kamend deine lieben gsellen,  
Die dich bim *mon* hand bschirmen wellen,
- 2840 Die namend dir den mülhof ein  
Vnd brachtend dich do vmb dz dein,  
Zerschlügend dir füess, hend vnd hobtt  
Vnd gabend deiner mülj ein vogt;  
Vnd also bist vmb alles kon.  
2845 Dz was der euangelisch lon!  
Ietz komend offt die selben knaben,  
Die dich also geblöndert habend,  
Woltend dich wider machen gsond,  
Durch krafft deß Euangeliumbs;  
2850 Aber man wils nit recht verston,  
Drumb müstu ietz vff kruken gon.  
Dein esel ist der burd entladen,  
Magst ietz die sek wol selbertz tragen.  
Heb nur sorg zü den meusen allen,  
2855 Vnd fach si in der schweitzer fallen,  
52<sup>r</sup> Ee si dz strotach gar zernagend  
Vnd dir dz wasser int stuben iagind.  
Richt ehe dz wasser vff dz rad  
Vnd wäsch dess Keisers ansprach ab!  
2860 O müllerknecht, du armer man!  
Vmb sonst müst nit ietz betlon gon,  
Müst von der zal abgsöndert sein  
Vnd plöndert von den brüdern dein.  
Dess sag deim Euangelio dank,  
2865 Dz du hast funden vnderm bank.  
Ietz müst alzeitt in sorgen ston  
Vnd weist nit, wies dir bald wirt gon.  
Dem nüwen flikwerk truwest zuil;  
Du hast nach wol ein sorglich spil.  
2870 Wirst mit stoltzieren wenig gwönnen;  
Dir könt wol dmülj gar verbrönnen.  
Du wirst dz Reich bezwingen koum,  
Geb, wz dir von Franzosen troum.  
Thü dich dess bösen fasels ab  
2875 Vnd lass dich nit ann baselstab!  
Es hilfft doch zletst kein gwalt für Got,  
Drum schell dich von der bösen roth  
Vnd stand von deinem irthumb ab;  
Als dann dir gholffen werden mag.

- 2799—2801 anstelle eines Verspaars stehen drei Verse.  
2808 *Wo bist du worden vsgespecht*: wo hat man dir aufgelauert.  
2816 *dz Reich verachten*: Mülhausens Bund mit den 13 Orten bedeutete eine Durchkreuzung der österreichischen Pläne; vgl. METZGER, Mulhouse 18f.  
2829 *platz und herberg*: zu den Gästen gehörte auch Ulrich von Hutten.  
2830ff. Der Finningerhandel (1580–1590) war ein privater Rechtsstreit, der in einen konfessionellen Bürgerkrieg ausartete; vgl. METZGER, Mulhouse 36ff., und MIEG, Fininger. 1586 kündigten die katholischen Orte der Stadt Mülhausen den Bund auf, womit diese aufhörte, ein vollwertiges Glied der Eidgenossenschaft zu sein.

- 2837 *nebel Schiff*: Wolkenschiff, d. h. Wahnvorstellung.  
2840 im Jahre 1587 eroberten Truppen der evangelischen Städte Mülhausen; vgl. METZGER, Mulhouse 39f.  
2846ff. In den Jahren 1591, 1597, 1602 und 1604 lehnte die Badener Tagsatzung den Antrag der Evangelischen ab, Mülhausen wieder in den Bund aufzunehmen; vgl. METZGER, Mulhouse 42.  
2858 *dz rad*: Mülhausen führte das Mühlrad im Wappen.  
2859 *dess Keisers ansprach*: Rudolf II. forderte im Jahre 1602 von der Badener Tagsatzung die Restitution Mülhausens an das Reich; vgl. RÖRER, Henri IV 199ff.  
2861 *Vmb sonst*: ohne Ursache.  
2874 *dess bösen fasels*: des schlechten Pöbels.

- 2880 *Ach du mein gäter alter herr!*  
 Du erbarmest mich von hertzen ser,  
 Der du in hoher wirde bist,  
 Dir doch so öbel gschehen ist,  
 Dz du dem bösen wilden bären  
 2885 Verhengt bist worden zü verzeren.  
 Ach Gott, es tutt mir häfftig wee,  
 Doch gschicht es manchem hirten mer.  
 Wie manchen hand die wölf zerrissen,  
 Vnd wieuil hat der Türkz zerbissen!  
 2890 Doch sag ich nur von disen landen,  
 Seid die proffeten sind entstanden,  
 Die irm volk bredigend süesse ding,  
 Dz inen wol inn ohren klingt,  
 Vnd kombt der wolf dann vndert schaff,  
 2895 Dz ist den hirten auch ein straff.  
 Die straff ist vber dich auch kommen,  
 Vnd wirt dir leib vnd läben gnomen.  
 Dein gloub ist zwar nit schuldig dran,  
 Sonst müest die gantz welt vndergon.  
 2900 Es ist als vnser sönden schuld,  
 Drumb heb auch mit der straff gedult.  
 Gott wird drumb dein nit gar vergessen,  
 Wann schon der bär dich hat besessen.  
 Es mag in kurtzem sich begeben,  
 2905 Dz inn ein jäger möcht erspehen,  
 Der inn ergreift mit seinem gwalt  
 Vnd im sein hertz im leib zerspaltt.  
 Da wirst dann deins vnfals ergetzt  
 Vnd wider in dein würde gsetzt.  
 53<sup>r</sup> Vnd ob es schon so bald nit gschäch  
 2911 Vnd Gott dein ellend nit ansäch  
 Vnd wolt dich lenger lassen leiden,  
 Bis zeend der weltt öd lassen bleiben,  
 Ia gar den Entchrist lassen fressen,  
 2915 Noch wurd er dein nit gar vergessen;  
 Got wirt dich oder deine kind,  
 Die in dir ghorsam bliben sind,  
 Sind gstorben in der müter schoss,  
 Die wirt er machen himels gnoß.  
 2920 *Doch so vom nidergang der sonnen*  
 Ein bös vergiffes thier sol kommen,

Dz werd vast grossen schaden ton,  
 Sich lists vnd fräuels vnderston,  
 Vnd werd mit seinem mond vergiffen,  
 2925 Die, so sich nach zü im tünd richten,  
 Mitt pestilentz vnd feur entzönden;  
 Dardurch man wöl hat spüeren könden,  
*Calfin* dz böß thier sey gewesen,  
 Von dem der bär sein kunst hab glesen.  
 2930 Drumb sind vil land daselbst vergift,  
 Durch dises thier zü grond gericht.  
 Vnd wüet der bär, reist souil nider  
 Dein bischoff, frisst im seine glider;  
 Meint, im mög niemand widerston:  
 2935 *Aber es wirt ein ieger kon,*  
 Der wirt sein horn lut lon erschallen,  
*Dz dir, bär, dein müt wirt empfallen.*

## EPILOGUS

- Hiermit sol man verstanden han,*  
 Was ich von dem volk zeigtt hab an,  
 2940 Dz gütt vnd bös, nach meim verstand,  
 Ir glouben vnd siten in irem land.  
 Dz hab ich gäter meinung ton  
 Vnd mein, man sol vom bösen ston.  
 Beger sonst niemand nit zuerachten;  
 2945 Het ichs nur besser können machen  
 Vnd meine wort weislicher richten,  
 So het ichs ia gespart mit nichten.  
 Doch hab ichs nit drumb gfangen an,  
 Dz ich der weltt gunst drob well han.  
 2950 Acht wol, man werd mich mer drumb hassen;  
 Tüns gleichwol drumb nit vnderlassen.  
 Ich mag nit iedem vil hofieren  
 Vnd nach seim kopf den fuxschwantz zieren;  
 Wz zschelten ist, mag ich nit lobenn.  
 2955 So mag ich auch die nüwen glouben  
 Nit rüemen noch lobwirdig halten,  
 Weil si dem wahren, rechten, alten,  
 Catholischen glouben züwider sind  
 Vnd komend nur vom bösen feind.  
 2960 Hand auch kein güts nien mit inen bracht,  
 Dann grad der teüfel hats erdacht.

- 2880ff. Von 1600 bis 1607 war der um 1537 geborene Jean Doros Bischof von Lausanne. Er residierte zeitweilig in Freiburg; vgl. SCHMITT, Mémoires 414ff. Auf ihn folgte Jean de Watteville, der 1649 im Alter von über siebzig Jahren starb; vgl. SCHMITT, Mémoires 423ff.  
 2903 Die Eroberung der Waadt durch die Berner bedeutete praktisch das Ende des Bistums Lausanne. Auf der Tafel

(25) wirft der Bär den Bischof mitsamt dem Bistumswappen um.  
 2918 *Sind gstorben in der müter schoss* korrig. aus: *Vnd in der müter schoss sind gstorben.*  
 2935 *ein ieger:* vgl. 2660 und Anmerkung.  
 2939 *zeigtt hab an* korrig. aus: *gmeldet han.*  
 2953 *nach seim kopf den fuxschwantz zieren:* schmeicheln.  
 2956 *lobwirdig* korrig. aus: *XX.*

Drumb hat vns Got gwarnet voran  
Durch ein gotseligen fromen man,  
Der pillich ein prophet ist gnambt,  
Ein heiliger vater desß vaterlands.  
2965

54<sup>r</sup> *So wil ich ietz noch weiter sagen,*  
Was diß volk tüt für anstöß haben.  
Dz sind die herren vmb dz land,  
Wie si dann ire wapen hand,  
2970 Darbej si ieder mag erkennen,  
Vnd darf ich si selbst ouch wol nemen.

A. DEUS

*Der erst ist der almechtig Gott,*  
Der alle ding erschaffen hatt,  
Der himel vnd erden guberniert  
Vnd alle menschen richten wiert.  
2975

Der selbig sicht von oben herab  
Durch sein allmacht, dz ronde rad,  
Vnd durch dz *creutz*, dz ist sein zierdt;  
Durch welches ouch verstanden wirt,  
2980 Dz wer sich Gott recht woll ergeben  
Vnd wie ein rechter Christ hie leben,  
Sol seim *creutz* vnderworffen sein,  
Sonst kombt man nit gen himel ein.  
Ia diser herr, der ewig Gott,  
2985 Der alle völker bschaffen hatt,  
Ouch alle reich, stett, leut vnd land  
Von im all iren vrsprung hand.  
Doch sol man dises recht verston:  
Gott hat kein schuld noch gfallen dran,  
2990 Wo sich ein volk in ihortumb gibt  
Vnd halt den waren glouben nit.  
Sonder Gott sicht allem zü,  
Wer hie wol oder vbel thüe;  
Last allen menschen frye waal.  
54<sup>v</sup> Wol hie vff erden vberal  
2996 Gloub vnd thüe ieder, was er well.  
Er kom inn himel oder dhell;  
Vff erden wirt im nichts benomen,  
Vber güt vnd bös gibt Gott die sonnen.  
3000 Wol aber mag man darnach werben,  
Dz ouch ein mensch darnach müs sterben.

Offt gat ein ganzes land zü grond,  
Ein volk gat ab, dz ander kombt,  
Ein volk falt ab, dz ander bestat,  
Wie man deß vil exemplē hatt:  
3005

Bej Iuden, Heiden, Römer vnd Christen,  
Bin Griechen, Türkken, Mahometisten,  
Bej souil konigreich vnd landen,  
Die vf sind kommen vnd ab sind gangen.  
3010

Doch ist ein vnderscheid in dem,  
Was Gott well oder nur verheng.  
Gott gab den Iuden dz globte land  
Vnd stünd inen bej mit starker hand;  
Die Heiden wardend do erschlagen,  
3015 Vnd dz wolt Gott do also haben.  
Dagegen hatt der Türk seid gwonnen,  
Vil land der Christen eingenomen,  
Dz globte land, dz heilig grab,  
Ia vil, dz ichs nit schreiben mag.  
3020

Vnd dz hat Gott allein verhengt,  
Hat darmit gstraft der Christen sond.  
Nit dz der Türk Got pesser gfall,  
Sonst wurdend wir wol Türkken all.  
55<sup>r</sup> Die Thürgken sind von Got verflucht,  
3025 Ein gotloß volk, bös vnd verrücht,  
Wie ouch wirt sin der Äntechrist,  
Deß nur der Türk ein vorbot ist.  
Dz meld ich aber nur darumb,  
Dz ich recht zü meim vorsatz komb;  
3030

Ob vilicht iemands tet ein frag,  
Ob Gott diß volk ouch wöllen hab,  
Dz, on ein houbt, selbherr wirt gnembt,  
Ald ob es Gott nur hab verhengt.  
Gleich wie vff erden offt beschicht,  
3035 Dz ein thirann oder böswicht  
Nimbt oberhand vnd trengt sich ein,  
Vnd müß der from verstoßen sein.  
So dann ein schlechter vnderthon  
Seim herren ouch tüt widerston,  
3040 Schlaht inn zü thod vnd macht sich frey,  
Ob dz recht oder vnrecht sey.  
Vff dise frag so sag ich das:  
Soul ich ouch inn büechern las,  
Historien vnd in heiliger gschrift,  
3045 So find ich desse vil bericht.  
Doch kurtzlich etwas hie zü sagen:  
*Cayn erschläg sein brüder Abel*,

2972 der Titel *A. Deus* steht am Rande.

2977 *dz ronde rad*: Das Gottessymbol auf der Tafel (A) weist Bezüge zum Visionsbild des Bruder Klaus auf; vgl. DURRER, Bruder Klaus 359ff. und 1068ff.

2982 *creutz* korrig. aus: *kreutz*.

2999 *Vber güt vnd bös gibt Gott die sonnen*: Matthäus 5, 45.

3000 *werben*: sich betätigen.

3030 Verweis hand am Rande.

3048 Daran hatt er v̄bel ghandlett  
 3049 Vnd hat ein grosse mord begangen;  
 3050 Got hats verhengt, hats doch nit wellen.  
 3051 Vnd Lucifer sambt seinen gsellenn  
 3052 Woltend herschen vber Gott,  
 3053 Die Gott in dj hell verworffen hat.  
 3054 Dargegen weil *Saul* gotlos ward,  
 3055 Seim diener *Dauitt* vrsach gab,  
 3056 Dz er müst kriegen wider inn;  
 3057 Noch sondigt Dauidt nit hierinn.  
 3058 *Roboam* der konig vrsach gab,  
 3059 Dz Israhel fiel von im ab.  
 3060 Seinen bösen räthen hat er gfolgt  
 3061 Vnd hatt beschwärzt sein trüwes volk.  
 3062 Der könig hat vnrecht geton,  
 3063 Dz volk tett aber recht daran.  
 3064 Ia deren sachen mer dann hundert  
 3065 Könt ich setzen daherunder,  
 3066 Aber die sach wurd mir zülang.  
 3067 Ich kom wider zü meim anfang  
 3068 Vnd sag: Ist dmeinung güt vnd recht,  
 3069 Es sey bin herren oder knecht,  
 3070 So steth Gott gern dem rechten bei,  
 3071 Geb wie der handel bschaffen sey.  
 3072 Doch tüt Gott offt ein straff verhengen  
 3073 Vnd last ein bös dz ander temenn,  
 3074 Oder er lasts eim bösen man  
 3075 Ein zeitlang nach seim willen gon,  
 3076 Es sey gleich herren oder knecht;  
 3077 Wie ouch dörrt dem Abimlech,  
 3078 Der Gedeonis bastart gweſenn,  
 3079 Wie man tüt in der Cronick lesen,  
 3080 Ermörgt hatt zwen vnd sibenzig man,  
 3081 Seins fromen vaters ehlich sön.  
 3082 Die rechten erben ließ der knecht  
 3083 Erwürgen nur drum, dz er möcht  
 3084 Regieren an iſs vaters statt;  
 3085 Sich selbst also eintrungen hat.  
 3086 Doch letstlich ward im ouch der lon,  
 3087 Vnd also mags noch manchem gon;  
 3088 Vnd bſonder wo tirannen sind,  
 3089 Hart vnbarmhertzig teüfels grind,  
 3090 Die arme leütt so vast beschwärzend,  
 3091 Als wann die ross vnd esel werend,  
 3092 Ia habend landvögt vnd vil gsind,  
 3093 Die so verwent vnd gotlos sind,  
 3094 Dz si die puren also blagend,  
 3095 Vnd lacht man nur, wann sy sich klagend.

3048 *Daran hatt* korr. aus: *Vnd daran hatt*.  
 3073 *temenn*: in Schranken halten.

Gath vilen herren nit zü hertzen,  
 Der armen noth macht inen kein schmertzen;  
 So tüt sich Gott dann irer erbarmen,  
 Strafft die reichen vnd hilft den armen,  
 3100 Wies diserm volk hie ouch ist gangen,  
 Do si ir fryheit an hand gfangen.  
 Si waren arm vnd seer beschwärzt,  
 So was die herschafft ruch vnd hert.  
 Vnd do dz gschray vf kam für Gott,  
 3105 Do sach er an der armen noth  
 Vnd gab dem schwachhen solche krafft,  
 Als Dauit schlüg den Goliath.  
 Volbrechtend kurtzlich souil schlachten,  
 3110 Dz si vil herren zinsbar machtend;  
 Sind mithin also worden frey,  
 Vnd ward gestrafft die tiranney.  
 Ia dz hatt Gott geschehen lon,  
 3115 Dz ander herren sähind dran;  
 Mit iren leuten handlind recht,  
 Dann vor Gott sind wir all nur knecht.  
*Ietz* sol man mich noch mer verston,  
 Was Gott bei dem volk hatt geton.  
 Er hat gefestnet iren stand,  
 Hat inen ein propheten gsant,  
 3120 Ein heiligen man, ein grossen schatz,  
 Durch den gab inen Gott ein gsatz,  
 Was si tün soltend oder lon,  
 Darmit ir wesen lang möcht bston.  
 Sind noch vil sachen bj inen bschehen,  
 3125 Darbey man Gotiß hilff mag sehen.  
*Drumb* sol man diß volk nit verachten,  
 Sonder man sol Gots vrtel trachten.  
 Aber dieweil si lassend ab  
 Vom gsatz, dz inen ir vater gab;  
 3130 Sind geitzig, falsch, vnkeusch, verwent,  
 Irrig, gotlos vnd schier zertrent,  
 Sehend iren alten wenig an,  
 Gloubend ietz mer dem falschen man,  
 Welchen der teufel hat geschikt,  
 3135 Darmit dz war sey, wie man spricht:  
 „Wo Got ein kirchen hin tüt geben,  
 Do buwt der bös ein capelln darnebent.“  
 3140 *Drumb* schikt der teüfel disen man,  
 Wie er hie oben gmalt tüt ston.  
 Dem volgend vil vnd seiner roth  
 Vnd fallend schantlich ab von Gott,  
 Hand weder opfer noch *sacrament*,  
 Kein rechten glouben noch testament,

3079 in der Cronick: Richter 8 und 9.  
 3136f. vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 133.

3145 Vnd haltend vast dz widerspil;  
 Drum hat inen Got och gsetzt ir zil.  
 Vnd wann si nit vom irtumb lassend,  
 So wirt si Gott och schwärlich straffen,  
 Vnd mit der masß, wie si hand gmessen,  
 Werdend sis müessen wider fressen.  
 3150 Doch sinds nit all zü gleich also;  
 Es sind noch etlich from, gotlob,  
 Vil vfrecht, ehrlich, redlich leut,  
 Haltend noch steiff, wz Got verbeut,  
 Sind seiner kirchen vnderthan  
 3155 Vnd ehrend hoch den alten man.  
 Drum, wie dört Abraham zü Gott  
 Sprach, do er *Sodoma* straffen wolt:  
 „Herr, du welst schonen deinen kechten,  
 Wann du noch findst ein zal der grechten!“  
 3160 So bitt ich Gott vmb hilf vnd gnad,  
 Dz wir vonn sünden standind ab  
 Vnd fry recht läbind hie vff erden,  
 Dz wir dört mögind selig werden.  
*Solt man aber im grund mer handlen;*  
 3165 *Vil grösse reich sind ztrumeren gangen.*

57<sup>v</sup> B. PAPA

Der ander herr, der an si stossst,  
 Das ist der oberst hirt, der Babst.  
 Den habend si recht an der hand,  
 Seine legaten in irem land;  
 3170 Was iedem teil möcht gon zü handen,  
 Das dem sein hilff bewiß der ander.  
 Vom Bapst hand si dess herren sägen,  
 Den er tütt seinen sönen geben,  
 Die bei der kirchen steiff sind pliben,  
 3175 Ghorsam vnd trüw als gsonde glider.  
 Diß volk hatt sich offt wol erzeigt,  
 Der Römischen Kirchen warends gneigt,  
 Hand fur si gwaget leib vnd leben,  
 So hand die bäbst och inen geben

3180 Fryheiten vil vnd bsonder gnaden,  
 Deren si sich noch zü rüemen habend.  
 Seid aber sich nun hat begeben  
 Dz gotlos vnd abtrönnig leben,  
 Das in dem Teutschland ist entsprungen,  
 3185 Do ist dz feur och leider komen  
 Zü disem volklj in ir land,  
 Hat si zerrütt in irem stand,  
 Hat si zerteilt vnd abhold gmachett;  
 Seid wirt der Babst och dört verachtet.  
 3190 Ia wol der Babst nit nur allein,  
 Die heilig Römisch Kirch in gmein  
 Von vilen dört verspotet wirt,  
 Die leider der bos geist regiertt,  
 58<sup>r</sup> Die dem proffeten hangend an,  
 3195 Von dem ich vor offt gmeldet han,  
 Der si ein andern weg tüt leren  
 Vnd wil nit, dz man die kirch sol hören.  
*Der im volgt, ist kein christenman,*  
*Vilmer ein heid vnd publican.*  
 3200 Doch hat bis här noch oberhand  
 Der alt gloub in dem gmelten land.  
 Die nüwen müessends also leiden,  
 Beid teil einandern lassen bleiben.  
 Habend einandern wol drum gschlagen,  
 3205 Vnd hand dj nüwen dz kürzter zogen.  
 Drum hand si sich lang müessen schmuken,  
 Doch tüt si dhut schon wider iuken,  
 Dann do ir friden ward gemachet,  
 Do ward die sach nit weislich trachtet.  
 3210 Si sorgend aber der frömbden gesten,  
 Sonst gäbends bald einanderen besser.  
 Nun liebt der Babst diß volk im land,  
 Vnd beschirmend si *Italianam*,  
 Weil si durch ire päss vnd strassen  
 3215 Kein schädlich volk passieren lassend.  
 Vnd sonderlich ietz diser zeitt,  
 Weil der teufel etlich leut  
 Anhetzt, dz si voll neid vnd hass  
 Sich vast bewerbend vmb den pasß,

3144 *widerspil*: Gegenteil.

3149 *Werdend* korrig. aus: *Werdends*.

3156 *dört*: 1. Mose 18, 23—33.

3163 Drolerie am Zeilenende.

3164f. Anscheinend späterer Zusatz von der Texthand.  
*der Babst*: 1605—1621 hatte Paul V., Camillo Borghese, den päpstlichen Stuhl inne. Der Text behandelt die Kurie im allgemeinen und enthält keine persönlichen Anspielungen.

3169 *Seine legaten*: Seit 1579 gab es eine ständige Nuntiatur in der Schweiz mit Sitz in Luzern; vgl. SCHWEGLER, Kath. Kirche 203f.

3172ff. Über die der Kurie geleisteten Dienste der Eidgenossen

und ihre Belohnung im 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts vgl. SCHWEGLER, Kath. Kirche 132ff.

3199 *publican*: Steuerpächter, hier als Schimpfwort.

3207 *iuken* korrig. aus: *zuken* oder *ruken*.

3208 *ir friden*: der Zweite Kappeler Landfriese von 1531. „Die Katholischen können den elenden Landfrieden nicht halten, und die Reformierten können ihn nicht brechen“; vgl. KIRCHHOFER, Sprüchwörter 96.

3211 *gäbends*: trafen sie, schlugen sie.

3215 *schädlich volk*: das in Lothringen von der Republik Venedig geworbene Kontingent, dem der Alpenübergang infolge der Graubündner Unruhen vom März 1607 verweht blieb; vgl. ROTT, Henri IV 420.

- 3220 Gantz Italiam zü betrüeben,  
Den Babst vnd sein macht vberziehen;  
Der Türgk wer dört och schon bestelt.  
Dieweil es aber Got nit gfelt,  
So pleibts noch lenger vnter wegen,  
3225 Dz dj schwein nit hinen glangen mögend.

58v

C. CAESAR

- Ir driter anstoss ist ietz gleich*  
Dz weltlich houbt deß Römischen Reich,  
Die hoch Keiserlich Maiestath,  
So ouch pönntnuß mit inen hatt.  
3230 Es stossend ouch dess Keisers land,  
Zür lingken vnd zur rechten hand,  
An dises volk vnd ire marchen;  
Tüt ieder teil dess seinen warten.  
Si tünd sich zwar wol glider nemen,  
3235 Den Keyser für dz houbt erkennen;  
Doch nit, dz er si sol regieren,  
Inen bej ban vnd straff mandieren,  
Sonder als güte freund vnd glider  
Sind si dem Reich nit bald zü wider  
3240 Vnd stond dem selben trüwlich zü,  
Gott geb, was sich begeben thüe.  
Vnd wann dz houbt mit rechter waal  
Erwelt von der churfursten zal,  
Dem merern teil, vfrechter weis,  
3245 Dem selben gibt diß volk den preis  
Vnd fallend nur dem selben bej,  
Got geb, wer dann darwider sey.  
Dz hat inen ouch ir fryheit gmeret,  
Dz si die keiser habend geehret,  
3250 Weils irer diensten habend glossen  
Vnd sich getrüwlich finden lassen.  
Seid aber dsach sich hat verkertt,  
Dz man im gantzen Reich hat ghört,  
Dasß vnkrut vndern weitzen kam  
59r Vnd nüwe leer gwan oberhand,  
3256 Da ward zertrent dz Römisch Reich  
In stet vnd landen vast zügleich,  
Vnd rebelliert schier iederman,  
Vnd kam die sucht diß volk ouch an.

- 3216—3225 von der Texthand anscheinend später hinzugefügt.  
3220ff. über die tatsächliche Bedeutung solcher Kriegspläne vgl. Anmerkung zu 3633.  
3228 *Keiserlich Maiestath*: Rudolf II. (1552—1612), seit 1576 Kaiser.  
3254 *vnkrut vndern weitzen*: vgl. Matthäus 13, 25.  
3276ff. In den auswärtigen Beziehungen der Eidgenossen nahm der König von Frankreich den ersten Platz ein; vgl. die Zusammenfassung bei FELLER, Bündnisse.

- 3260 Drumb, seid der Keiser in gefar,  
Dem volk nit wol mer truwen tar,  
Dann leichtlich möcht ein wind dört weyen,  
So tet ir han ruch weter kreyen.  
Vil hetend lieber ein ander gschlecht,  
3265 Vnd vilen wer schier keiner recht.  
Der gröst teil wurd eim keiser hold,  
Der iedem geb nur grossen sold,  
Vnd kem si dann nichts weiters an;  
Dz aber heür nitg schehen kan.  
3270 Dz Römisch Reich ist schwach vnd arm,  
Zertrent vnd bloß, dass Got erbarm!  
Man ist vnghorsam vnd falt ab;  
Drum füert der Keiser dise klag:  
„Sind ir nit glider von meinem Reich?  
3275 Wie kombts, dz ir verlassend mich?“

59v

D. GALLUS

- Demnach ist inen wol bekant*  
Der könig in Frankreich an der hand,  
Der inen offt gab reichen sold  
Vnd was inen vß der massen hold  
3280 Von wegen irer redligkeit.  
Vnd waren si im ouch geneigt,  
Erhieltend im offt land vnd cron  
Vnd tetend trüwlich zü im ston.  
Es was ein gloub vnd ein verstand,  
3285 Vnd kriegt man vast vmb leut vnd land.  
Bis zletst trafts ouch den glouben an,  
Do fieng es an vff kruken gon.  
Wol macht dz gelt die frundschaft güt,  
Doch gab es zletst nur vbermütt.  
3290 Vil fürsten sind also gewent:  
Wann si kriegsvolks bedürftig sind,  
So versprechends inen guldj berg  
Vnd haltend si gar lieb vnd werd,  
Bis dz man ir nit mer bedarf.  
3295 So ist man dann so ruch vnd scharpf,  
Vnd zalt man si mit gmalten halgen,  
Ia hankts offt lieber an den galgen,  
Gibt inen tuch, bapir vnd kreiden,  
Dz müß manch fromer soldat leiden.

- 3290ff. Die Verschuldung Frankreichs bei den Eidgenossen erreichte anfangs des 17. Jahrhunderts astronomische Ziffern. Heinrich IV. betrieb die Tilgung höchst schleppend und unvollständig, brachte es aber trotzdem fertig, die Eidgenossen bei der Stange zu halten; vgl. FELLER, Bern II 462ff.  
mit gmalten halgen: vgl. 1558.

3300 Doch ward dem volk von disen köngen  
 Gelt, dz sis offt koum bhalten kontend.  
 Dz macht si prachtig vnd vermessan,  
 Begontend ires stands vergessen.  
 Zletst ward der könig nit so schlecht,  
 3305 Vermeint, si werind sine knecht,  
 Si müestind ia tün, was er woltt,  
 60r Vnd sprach inen ab an irem sold,  
 Schrib inen dsum ouch an die wand  
 Vnd sucht vil lischt, die er wol fand,  
 3310 Vermeint, er wölt si mithin zwingen,  
 Dz si sein liedlj müestind singenn;  
 Si müestind in seim willen leben,  
 So dörft er inen kein gelt mer zgeben.  
 Dess hatend si sich ouch besonnen,  
 3315 Der listigkeiten wahr genomen,  
 Vnd nach dem si ouch schon zertrent,  
 Hatt ieder teil sich dahin gwendt,  
 Da er vermeint sein gunst zufinden.  
 Drumb tetend si sich do verbinden  
 3320 Zü andern könig vnd fürsten mer.  
 Dasselb beist den Franzosen seer;  
 Sucht ietz vil glegenheit vnd weg,  
 Wie er das volk betriegen mög,  
 Durch lischt zertrennen oder zwingen.  
 3325 Drumb brucht er kunst zü solchen dingen  
 Vnd verheist inen reichen sold,  
 So fer si bleibind in seiner huld;  
 Hett er si aber noch allein,  
 Er wurd bald irer mechtig sein.

60v

### E. HISPANUS

3330 *Weil dann ouch hat der könig in Spanien*  
 Ein grossen teil seiner stett vnd landen,  
 Als die niderlendischen prouintzen,  
 Die im der bös veind ab wolt schrentzen,  
 Item Burgund vnd Meiland,  
 3335 Sind mengem kriegsman wolbekant,

3304 *schlecht: bescheiden.*

3320 *Zü anderen könig vnd fürsten mer:* 1560 verbanden sich die 5 Orte und Solothurn mit Savoyen durch einen Freundschaftsvertrag, der 1577 zu einem Bündnis umgestaltet wurde. 1587 schlossen die 5 Orte, denen die restlichen katholischen Orte mit Ausnahme Solothurns folgten, das Bündnis mit Spanien.

3330 *der könig in Spanien:* Philipp III. (1578–1621) regierte seit 1598.

3332f. Der Versuch der Generalstaaten, im Jahre 1600 auch die Südprovinzen an sich zu reißen, wurde von den spanischen und wallonischen Truppen unter Spinola erfolgreich abgewehrt. 1609 wurde ein Waffenstillstand geschlossen.

Die ouch an dises volk tünd stossenn,  
 Derhalben sind si ouch pundsgnossen.  
 Vnd weil der könig diser frisch  
 Der sterkist fürst der kirchen ist,  
 3340 Nit nur catholisch mit dem namen  
 Vnd nit mit werken, wie der ander,  
 Der sich dört nembt den besten Christen  
 Vnd halts doch mit den Machometisten,  
 Mit ketzern vnd mit bösen leüten,  
 3345 Wer er so güt, er hulfs vsreüten.  
 Der vnderscheid ist hie *in re*  
 Vnd dörtt *in solo nomine*.  
 Weil der den glouben tapfer halt,  
 Drum hatt disß volk in solcher gßtalt  
 3350 Mit disem könig sich versprochen  
 Vnd einen packt mit im ertroffen,  
 Dz niemand dem mag widerston  
 Vnd müß man si wol bleiben lon,  
 Ob dz nur trifft acht oder siben,  
 3355 Die noch catholisch sind verbliben.  
 Doch ist ir sach also fundiert,  
 Dz man si nit vmbstossen wirtt,  
 Si welind dann selbst ston daruon  
 61r Vnd sich spötlch zertrennen lon.  
 3360 Iedoch sinds noch der kirchen glider;  
 Dz ist vil andern vast zü wider.  
 Der könig aber liebt si seer,  
 Gibt inen drumb vil güt vnd ehr,  
 Ein iärlich geltt vnd penzion,  
 3365 Wie der vß Frankreich ouch hat ton;  
 Wiewol ietz etlich ouch tünd waggen,  
 Ob diser punt vilicht möcht gnapan:  
 Kalthansen ia, die nämend geltt,  
 Verrietend dann die halben weltt.  
 3370 Doch bleibt der könig steiff vnd trew  
 Vnd bschirmbt den glouben wie ein löw.  
 Ist nit so thükisch wie der lux  
 Vnd nit so falsch wie dört der fux;  
 Ist denoch edel, stark vnd reich,  
 3375 Dz im nit bald ist einer gleich.

3243 *mit den Machometisten:* Die Beziehungen Frankreichs zur Pforte gehen auf Franz I. zurück; vgl. JORGA, Osman. Reich III 83 ff. Auch zur Zeit Heinrichs IV. gab es Kontakte; von einem engen Einvernehmen, wie es der Text wahrhaben will, kann jedoch nicht die Rede sein; vgl. JORGA, Osman. Reich III 394 ff.

*Weil* korrig. aus: *Drum.*

*in solcher gßtalt:* dergestalt.

*einen packt:* das Bündnis von 1587.

*acht oder siben:* die 5 Orte nebst Freiburg und Appenzell-Innerrhoden ergeben die Siebenzahl; zusammen mit dem Abt von St. Gallen, der 1604 beitrat, sind es acht.

*ein iärlich geltt vnd penzion:* vgl. HAAS, Jahrgelder.

*gnapan:* wanken.

Drumb sol ich wol mit warheit sagen,  
Dz die weislich gehandlett habend,  
Die disers konigs gunst erworben;  
Ist seidhär vil vermiten worden,  
3380 Dz vilicht sonst hie wer ergangen,  
Seid die *hereses* an hand gfangen.  
Drumb ist der löw nutz oder schad,  
Nach dem in ieder duldenn mag.

61v F. AUSTRIACUS

*Fürbas ist dann ir nechster gleich*  
3385 Der löplich fürst von Osterreich.  
Dasselbig gschlecht, huß oder stam  
Hat souil herschafft, leütt vnd land,  
Dz ime diß tüt niemand vor;  
Vnd besitzends schon vil hundert iar,  
3390 Gschweig dess, dz si hand verloren  
Im Schweizerland vor vilen iaren.  
Dz selb laß ich ietz alles kleben;  
Got hat inen seid vil anders geben.  
Doch diser fürst ist wol zuloben:  
3395 Er haltt den frid, liebt truw vnd glouben,  
Vnd fleisst sich aller guten sachen,  
Die im ein fürstlich lob tünd machen.  
Er stost auch an mit seinen landen,  
Als Tiroll, Etschland vnd mer andern,  
3400 Elseß, Breisgöw vnd in Schwabenn,  
Vnd noch vier herschafft, die si habend  
In den Obern vnd Vorderen landen,  
Wie sis abteilend mit einandern.  
Doch bsitzt der fürst die gmelten land,  
3405 Ietz Maximilian genambt;

Ist königlicher ehr wol wert,  
Vilicht wirt im noch höhers bschert.  
Iedoch kombt dises volk in gmein  
Nit gar wol mit im über ein,  
3410 Vnd ist der grond im hertzen glegen.  
Der kombt von alter sachhen wegen,  
62r Darumb si etwo krieget hand,  
Vnd kam ein fürst vmb leüt vnd land.  
Doch weil die sach wol ist vertragen,  
3415 Sol ich *daruon* hie nit vil sagen.  
Noch möcht ein groll sich etwo regen  
Vnd sich ein glegenheit begeben,  
Dz man den schaden möchte rechen;  
Drumb tüt der fürst zü dem volk sprechen,  
3420 Er bleibe wol ir güter freund,  
Ia weil si all einhellig sind.  
Wil dem darmit zü erkennen geben,  
Si sollend in dem friden lebenn,  
Sollind den greiffen ietz betrachten  
3425 Vnd sein sterke nit eitel achten;  
Dann seine flügel vnd alle glider  
Habend sich erfrischet wider.  
Es wer nit nur ein pfawenschwantz,  
Es gäb ietz wol ein anderen tantz;  
3430 Der greiff möcht sich zum adler gsellen,  
Vnd könt der löw ein vrtel fellen,  
Wurd dem zertrenten volk zü schwär,  
Ob gleich der Gall ir helffer wär.

62v G. SABAUDUS

*Gleichfals hats ietz auch seinn verstand*  
3435 Vom hertzog, vß Saphoy genambt.

Nach 3375 *Aber er ist gar fer entlegen,*  
Vnd sind seine ambileut wie si mögen  
Geitzig, karg vnd ouch verlogen;  
Stossend in irn sak, wz si mögend.  
3381 Diese Verse sind von der Texthand am Rande nachgetragen. Es handelt sich um die einzige Korrektur, die den Inhalt wesentlich verändert. Da sie aber den Gedankenablauf von 3375ff. stört, ist sie nicht mit den übrigen Korrekturen in Einklang zu bringen, sondern wahrscheinlich auf das Konto einer nachträglichen Verstimmung des Dichters gegenüber Spanien zu setzen.  
*hereses* korrig. aus: *heres*.  
3384 Drolerie am Zeilenanfang.  
3392 *kleben*: auf sich beruhen.  
3401 *Vnd noch vier herschafft*: vermutlich sind die vorarlbergischen Herrschaften Bregenz, Feldkirch, Bludenz und Hohenems gemeint.  
3405 *Maximilian*: Erzherzog, Bruder Kaiser Rudolfs II., lebte 1558–1618, wurde 1585 Deutschmeister, 1602 Gouvernator von Tirol, 1612 Landesfürst Tirols und der Vorlande;

vgl. EGGER, Tirol II 277ff. Maximilian ist der einzige Zeitgenosse, den der Dichter mit Namen nennt.  
3406 *königlicher ehr*: Bei der umstrittenen Königswahl in Polen im Jahre 1587 war Maximilian Kandidat der einen Partei, vermochte sich aber gegen Sigismund Wasa nicht zu behaupten. Seine Ansprüche auf die polnische Krone hielt er noch jahrelang aufrecht; vgl. UHLIRZ, Österreich I 207f.  
3424 *den greiffen*: vgl. Tafel (F). Mit diesem Fabeltier wird in der Regel die Vorstellung kriegerischer Tüchtigkeit verbunden; vgl. BOSCH, Symbolographia II 145, 212, 724, III 1062. Vielleicht spielt hier auch die Zusammensetzung des Greifen aus Adler (Reich) und Löwe (Spanien) eine Rolle. *ietz*: Angesichts der Bündner Unruhen im Jahre 1607 betrieb Maximilian Kriegsrüstungen; vgl. 2381 und Anmerkung.  
3428 *ein pfawenschwantz*: vgl. 2374ff. und Anmerkung.  
3434ff. Von 1580 an regierte Herzog Karl Emanuel I. (1562–1630) in Savoyen-Piemont. Er ging als unstet, ehrgeizig und verschlagen in die Geschichte ein; vgl. PLAISANCE, Savoyens I 395.

Ein fromer fürst von teutschem blüt,  
Der meints gwüss mit dem volk auch güt,  
Ongeacht dz im vor etlich iaren  
Manch grosser schad ist widerfaren  
3440 Von dem vngstümen bösen gschlecht,  
Wo nit mit Gott, doch wider recht,  
Dz er Gott vnd der zeit mag klagen.  
Ist doch gedultig mit seim schaden,  
Spricht inen gleichwol freuntlich zü  
3445 Vnd meint sein sach nur hertzlich güt.  
Ist fro vnd bint vil kosten dran,  
Dz er dz vbrig noch mög bhan.  
Der güt fürst müst offt vbel schwitzen,  
Zwüschet bösen nachbarn sitzen,  
3450 Hat wenig fröid vnd vorteils mer,  
Als wann er in Crabaten wär  
Oder dört im Vngarland  
Vnd het den Thürgken an der hand.  
Gott aber, der es als erkent,  
3455 Vnd solich sachen hat verhengt,  
Der mag im solichs wider geben  
In diserm oder ienem leben,  
Oder er mag noch mer verhengen.  
Doch sol man hierbej auch erkennen:  
63<sup>r</sup> So dz dem nüwen holtz beschicht,  
3461 Dem tüeren werds auch manglen nicht;  
So dz den fürsten bschehen kan,  
Wie wirts dann zletst den puren gon,  
Die sich erhebend vnd stoltzierend  
3465 Vnd vilicht mer tirannysierend?  
Ir gwalt möcht inen werden gnomen  
Vnd an sein recht ort wider kommen.  
Ietz müß ich mer vom hertzog sagen,  
Dz er seim stand nach vil mag tragen;  
3470 Vergleicht sich einem fryen pferrt,  
Den menschen lieb vnd lobens wert,  
Vnd dienet allem in gemein,  
Kan doch zum streit auch tapfer sein.

Also ist diser fürst bereit,  
Den fromen gmüetern wol geneigt.  
3475 Wolt deß volks huld vnd gunst auch haben,  
Wans nur der sekel möcht ertragen.  
Wil sich nit mer in gfar begeben,  
Wil lieber ietz im friden leben.  
3480 Dass tut er wol vnd recht daran.  
Der lieb Gott wirts auch mit im han,  
So er in gütten trüwen bestatt  
Vnd sich nit etwo ztief einlast  
Oder nur zühoch wölt fliegen,  
3485 Wider *potentiores* kriegen,  
Dz im mer schwechen möcht sein stand  
Vnd schaden ton an leut vnd land.

## 63<sup>v</sup> H. EPISCOPUS CONSTANTIENSIS

*Hieruf setz ich ietz nach der wal*  
Den bischoff von Costantz in die zal.  
3490 Der sitzt daselbst nach an der wand  
Vnd hat vil gwalt in disem land.  
Ist güt, wo man zum gwalt mag kommen,  
Dann solicher gwaltt ist vilen gnomen.  
Wo falscher gloub hatt oberhand,  
3495 Recht bischoff wenig gwalt mer hand.  
Diser aber ist so starck,  
Sitzt dörrt halb inn vnd vff der march  
Vnd schowet inen allen zü,  
Wünscht vnd begert ir frid vnd rüw.  
3500 Woltt Gott, dz sy im volgtend all,  
Oder doch vil met dann halb!  
Ietz gleich wie im zür rechten hand  
Der gwaltig vogel, strusß genambt,  
Mitt seinen weiss vnd schwartzen fädern  
3505 Mitt grosser sterke ist vmbgeben,  
Also in disem bistumb sind  
Vil weiss vnd schwartzter müterkind.

3436 *von teutschem blüt*: Angeblich stammte Humbert I. mit den weißen Händen, der 1032 die Reihe der savoyischen Grafen eröffnete, von einem Sachsen namens Berold ab; vgl. PLAISANCE, Savoyens I 99ff.

3438 *vor etlich iaren*: 1536, als Bern die Waadt eroberte.

3444 *vil kosten*: vgl. HAAS, Jahrgelder 104ff.

3446 *vor etlich iaren*: 1536, als Bern die Waadt eroberte.

3448 Im Jahre 1560 schloß Savoyen ein Bündnis mit den 5 Orten und Solothurn.

3449 *vil kosten*: vgl. HAAS, Jahrgelder 104ff.

3450 Das freie Pferd kommt im Savoyerwappen vor; vgl. aber auch 1441ff. und die Anmerkung.

3479 *ietz*: Nach dem Fehlschlag der Escalade im Dezember 1602 richtete Karl Emanuel I. sein Augenmerk vor allem auf Italien; vgl. PLAISANCE, Savoyens I 450ff.

3482ff. Diese Vorbehalte geben eine zutreffende Charakteristik des Herzogs.

3489 *bischoff von Costantz*: In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts saßen auf dem Konstanzer Bischofsstuhl simonistische Karrieremacher und Pfründenjäger, die für ihr Amt wenig Ehre einlegten: die Kardinäle Mark Sittich von Hohenems (1561–1589) und Andreas von Österreich (1589–1600); vgl. METZGER, Konstanz 41ff. und 49ff. Erst im neuen Jahrhundert fanden sich Männer, die gemäß dem Tridentinum wirkten: Johann Georg von Hallwil (1601–1604) und vor allem Jakob Fugger, Freiherr von Kirchberg und Weißenhorn (1604–1626), der große Konstanzer Reformbischof; vgl. METZGER, Konstanz 62ff. und 71ff.

3490 *nach*: nahe.

Verstand ia, nach der seel vnd glouben,  
 Vnd wirt dem bischoff vil entzogen  
 3510 Dz seiner kirchen zü gehörtt.  
 Schafft, dz vil schaff in frömbder herd,  
 In irthumb bei den mietling weidend,  
 Die sich in schaffheit tünd bekleiden  
 3515 Vnd breditgeng nur ein glaten schein,  
 Gond nit zür rechten thür hinein,  
 Die Christus selbs zum schaffstall ist.  
 Drum sind sy schelmen vnd böslicht,  
 Seelmörder, wölf vnd musköpf gnambt,  
 64r Falsch Christen, sind vom teufel gsant.  
 3520 Vnd seid die leider sind entstanden  
 Daselbst herumb vnd anderen landen,  
 Müß ietz der struß mit sinem magen  
 Vertröwen vnd gedult mit tragen.  
 Doch bleibt dess bischoffs kirch bewartt,  
 3525 Gebuwen vff den velsen hart,  
 So die schwartzen gloubens gnossen  
 Nit zwingen mögend noch verstossen.  
 Sonst ghört der bischoff nit hieren,  
 Sonder ein zal der schaff sind sein,  
 3530 Dz er si weid vnd gubernier  
 Vnd si zum rechten schaffstall fuer,  
 Den Petrus, der erst Römisch bischoff,  
 Empfangen hatt von Iesu Christo;  
 Der alle ketzer wider strebend  
 3535 Vnd vssert irer archa schwebend,  
 Im sondflusß eigens irthumbs sterbend  
 Vnd dört ewig verloren werdend.  
 Drum solnd wir biten Gott vmb gnad,  
 Dz die vom ihrthumb standind ab  
 3540 Vnd wir gleichfals von vnseren sünden,  
 So möchtend wir alle den himel vindn.  
 Sonst wer hie noch gar vil zuerzellen,  
 Was der new gast sambt seinen gsellen  
 Disem prelaten vnd hirten gütt  
 3545 Fur vnbill, smach vnd schaden tüt,

3513 *in schaffheit*: vgl. Matthäus 7, 15.

3522 *der struß mit sinem magen*: Hinweis auf die legendäre Fähigkeit des Vogels Strauß, Steine und Eisen zu verdauen; vgl. BOSCH, *Symbolographia* II 217, III 979.

3528ff. Vermutlich Anspielung auf das nicht ganz befriedigende Verhältnis des Bischofs zu seinen Diözesanen in der schweizerischen Quart. Bischof Fugger stellte das Gleichgewicht her, indem er die Bestrebungen nach einem schweizerischen Bistum unter dem Einsiedler Abt Augustin I. Hoffmann vereitelte, im Jahre 1605 das Kommissariat in Luzern endgültig einrichtete und im Jurisdiktionsstreit mit dem Fürstabt von St. Gallen den bestehenden Verhältnissen Rechnung trug; vgl. SCHWEGLER, Kath. Kirche 220, METZGER, Konstanz 80ff., und STAFFELBACH, Bistum, wo das Problem bis in die unmittelbare Gegenwart verfolgt wird.

3532 Verweishand am Rande.

Wie ouch vil anderen fromen mer,  
 Nach innhalt diser newen leer.

64v

## I. LOTARINGUS

*Letz setz ich pillich zü den dingen*  
 Den edlen hertzog von Lotringen.  
 3550 Der wonet gegem nidergang  
 Vnd gréntzett schier an dise land:  
 Frankreich, Burgund vnd Montpelgart,  
 Elseß, Breisgöw vnd Wirtenberg.  
 Ein fromer fürst von altem stamen,  
 3555 Catholisch mit der tatt vnd namen,  
 Ghört wol zum heiligen Römischen Reich;  
 Wolt Got, es werind vil im gleich!  
 Wisß Got, wie wers im einist gangen,  
 Da er von Caroln dem tyrannen,  
 3560 Dem grossen hertzog vsß Burgund  
 Vertriben vß seim eigenthumb  
 Vnd möcht in leider nit beston;  
 Dorfft in schier niemand greiffen an.  
 Der konig in Frankreich dorft es nicht,  
 3565 Dessgleichen Keiser Friderich  
 Vnd andere waren im zü schwach;  
 Bis zletst dz dises volk vfprach,  
 Dz ich, mit sambt dem punt, müß loben.  
 Sind im mannlich entgägen zogen,  
 3570 Der löplich fürst von Osterreich,  
 Etlich bischoff vnd stet dessgleich;  
 Hand mit dem Cärle dreümal gschlagen  
 Vnd im abgwonnen ross vnd wagen,  
 Ia inn vertilgket aller dingen  
 65r Vnd disen fürsten von Lotringen  
 3576 Wider eingetzt in sein land.  
 Dess sagt er inen ewig dank;  
 Erhaltet ouch seid derselben zeit  
 Diß volks ein gwardj für sein leib.

3541 Drolerie am Zeilenende.

3542—3547 anscheinend späterer Zusatz von der Texthand.  
 3549 *hertzog von Lotringen*: Karl III. (1543—1608) regierte von 1559 an; ihm folgte sein Sohn Heinrich II.

3351 *schier*: gewissermaßen; Württemberg grenzte ja nicht an Lothringen. *dise*: korr. aus: *diser* oder *dises*.

3554 *von altem stamen*: Das Herzogshaus Lothringen geht auf Gerhard von Elsaß zurück, der 1048 von Kaiser Heinrich III. belehnt wurde. Gerhards Familie war mit den alten Burggrafen von Metz verwandt; vgl. PARISOT, Lorraine I 199.

3555f. Katholizität und Reichstreue gehörten zum festen Bestand der lothringischen Politik; vgl. PARISOT, Lorraine II 29.

3579 *ein gwardj*: diese Schweizergarde wurde erst 1580 geschaffen; vgl. PARISOT, Lorraine II 151.

- 3580 Fürwar, die tath ist hochzüloben,  
Die dises volk, im alten globen,  
So tapfer vnd so riterlich,  
So einhellig vnd christenlich,  
So vfrecht, trüw vnd wolbedacht,  
3585 Mit Gotes hilff offt hand volbracht.  
Ach Gott, wie wers inen doch ein ehr,  
Stüends noch also vnd tetends mer!  
Botz botz, wie geb es erst ein sach,  
Hett ietz der nüw gloub solche krafft,  
3590 Vnd werind eins in allen dingen:  
Der Zwinglj wurdts als wöllen zwingen.

### 65v K. VENETIA

- Kein land noch reich hat langen bstand,*  
Wo der zwispaltt gwönt oberhand.  
Also diß volk, von dem wir sagend,  
3595 Tütt ietz auch solche krankheit haben:  
Si sückend alltag nüwe herren,  
Tünd ires diensts vnd gelts begeren,  
Vertieffend sich mit vilen sachen,  
Die si mithin zü schanden machend,  
3600 Si wellend helffen aller weltt,  
Vß hoffart, geitz, vmb schnöde geltt;  
Bietend ire päss vnd strassen feil  
Vnd werkend an dem narren seil.  
Ietz hand auch solche fürwitz gschmeikt  
3605 Die venedischen pfeffersek.  
Die selben krämer vnd markitanten  
Schikend dahin auch ire gsanten,  
Begerend solchen pass zükouffen,  
Lassend mithin zegkinen louffen,  
3610 Gäbend gern irer wahr dargegen,  
Als gleser, seipfen, driax vnd federn,  
Verzükert mitt franzosengold,  
Dem solche leut sind mechtig hold,

- 3607 *ire gsanten:* 1607/08 weilte Gian Battista Padavino in Zürich; vgl. GMÜR, Venedig 66, und unsere Einleitung, S. XVII.  
3611 *driax:* Theriak, ein Heilmittel.  
3618 *ein böser oter:* Der Fischottter galt als Bild der sinnlosen Gier; vgl. CAMERARIUS, Symbola II 95, und unsere Einleitung S. XXV.  
3620ff. *solich bendel:* den Interdiktskrieg in den Jahren 1604—1607; vgl. KRETSCHMAYR, Venedig III 113ff.  
3625 *Der Türkg:* Die Bekämpfung der uskokkischen Adria-Piraten, die nebenbei auch österreichische Grenzer waren, brachte Venedig anfangs des 17. Jahrhunderts einmal mehr in den Geruch der Türkenfreundschaft; vgl. KRETSCHMAYR, Venedig III 278.  
3626 *der pass:* Die im März 1607 ausgebrochenen Unruhen in Graubünden verhinderten den Durchmarsch der in Loth-

- 3615 Vnd meinend mit irm anschlag zgwinnen,  
Messyam in ir statt zü bringenn.  
*Id est*, dz si mitt irer wahr  
*Italiam* bherchtend gantz vnd gar.  
66r Dz kan ein böser oter sein;  
Er fress die visch all gern allein.  
3620 Hüebend gern solich hendel an,  
Dz all welt mit solt zschaffen han.  
Si gebend gern dem Babst ein kratz  
Vnd der kirchen ein anders gsatz.  
Da bschiktends hilf vß Griechenland;  
3625 Der Türkg wer nach dört an der wand.  
Wer noch der pass den Teütschen offen,  
So möchtend si ein gwüss spil hoffen.  
Der Babst dörfft angstlich müessen schwitzen,  
Allein den Spanier tünds entsitzen.  
3630 Der rath, si lassinds vnderwegen;  
Ir krämery werds nit vermögen.  
So manglet noch ein grosse sum,  
Ee mein herr Gall gen Neaplis kom.  
Wer besser, vor vom Türgken zgwünnen  
3635 Vnd Cipern wider einzünemen  
— Stüend inen auch vil besser an —  
Vnd solcher practik müessig gon.  
Doch troumbt inen schier, es gratt heur nicht;  
Drumb dört ir *Pantalonus* spricht:  
3640 „Vns rewrt dz gelt, vch scheucht vom wasser;  
Drumb wend wir *liga* bleiben lassen.“

### 66v L. WIRTENBERGIA

- So ist noch gegen miternacht*  
Ein hertzog dörtt, der auch hat acht  
Vff diser leuten tün vnd leben,  
3645 Dann sein landschafft ist gleich darnebent.  
Ist gleichwol nit so mechtig dran,  
Dz er vil pöntnuß da mög han,

- ringen geworbenen venezianischen Soldtruppen; vgl. ROTT, Henri IV 383ff.  
3633 *gen Neaplis:* Heinrichs IV. Plan, mit Hilfe der aus den unabhängigen Staaten Italiens zu bildenden Liga die Spanier aus Mailand und Neapel zu vertreiben, war allerdings nicht mehr als „un chimérique espoir“; vgl. ROTT, Henri IV, 420.  
3635 Zypern wurde 1570 von den Türken erobert.  
3639 *Pantalonus:* Pantalone; Figur des in venezianischer Kaufmannstracht auftretenden geizigen Alten in der *Commedia dell'arte*; hier verächtlich für den Dogen gebraucht, der an seiner Kopfbedeckung kenntlich ist; vgl. Tafel (K).  
3640f. Der Wunsch Venedigs, seine Söldner auch zu Wasser und gegen jeglichen Feind einsetzen zu dürfen, war für die Eidgenossen und Graubündner ein Haupthindernis vor dem Abschluß von Soldverträgen mit der Serenissima; vgl. GMÜR, Venedig 21 und 66ff.

Sonder dz nur vons gloubens wegen,  
 Weil er auch ist daß nüwen lebens.  
 3650 So sprechend si einanderen an:  
 „Ey lieber freund, welsts mit mir han?  
 Wenn man mich vilicht wölte tringen,  
 So wellest mir hilflich zuspringen  
 Vnd mich in nöten nit verlon;  
 3655 Dz wil ich gegen dir auch ton.  
 Hilf mir vnsern glouben erhalten  
 Vnd den beschirmen vor dem alten!  
 Vnd wer uns drumb wolt fechten an,  
 So wollen wir gwaltig zamen han.  
 3660 Es sol auch keinen teil beschwären,  
 Dz wirs gotswort so vngleich lerend.  
 Vnd wann schon vnsrer glerten streit  
 Fürgibt ein grossen vnderscheid,  
 Vnd ist ir zank dz fundament,  
 3665 Nur wegen etlich sacrament,  
 Vnd dz si nit recht vberal  
 Zükommend mit dem nachtmal —  
 Sonst sind wir eins schier aller dingen,  
 Vnd mag vns dz kein schaden bringen.  
 67<sup>r</sup> Vnser gloub ists best hierinn,  
 3671 Dz wir güt euigellisch sind  
 Vnds babstumb bgerend vszürüten;  
*Tünd druf* einandern dj hend beüten.  
 Dz Amen bstätt mit grossen stotzen!  
 3675 Lasts gschütz abgon, der pact ist bschlossen!“  
 Vnd diß ist also kurtz die sum  
 Mit disem fursten vnd hertzogtumb.  
 Wies leider ietz nit besser statt,  
 Drumb er ein iaghund by im hat;  
 3680 Ist mager, sücht vnd iagt so lang,  
 Bis er ein frische peut erfang.  
 Het gern vil hilf vnd gunst vmbsunst,  
 Vnd gelt darzü, wer dz ein kunst!  
 Dz Wirtenberger liedlj  
 Das ist mein herr von Wirtenberg,

- 3662ff. Über die von der lutherischen Orthodoxie Württembergs geführten theologischen Kämpfe vgl. HERMELINK, Württemberg 87ff.  
 3674 *Dz Amen bstätt mit grossen stotzen*: Bestätige das Amen mit großen Bechern!  
 3683 *wer dz ein kunst* korrig. aus: *dz wer ein kunst*.  
 3684ff. In den Jahren 1593—1608 stand Württemberg unter dem absolutistischen Regiment Herzog Friedrichs I.; vgl. SCHNEIDER, Württembergische Geschichte 200, und DEHLINGER, Württemberg 63ff.  
 3692ff. Genf galt den katholischen Orten nicht als Glied der Eidgenossenschaft, sondern als Ausland; vgl. OECHSLI, Orte 446.  
 3694 *bey dem traken*: bei der Hydra; vgl. Tafel (M). Die Hydra kann in der Bildersprache u. a. die Ketzerei bedeuten; vgl. BOSCH, Symbolographia III 439.

3685 Er ist eins gantzen köngreichs wert.  
 Es ist kein schöner fürst am Rein,  
 Wolt Gott, die Cur vnd Pfaltz wer sein.  
 Vnd wenn er vnsrer hiergat wer,  
 So kem er waker gnüg daher.  
 3690 Er ist ein hofman zbett vnd ztisch,  
 Ist schad, dz er nit Kaiser ist.  
 Aldehuya!

67<sup>v</sup>

M. GENEVA

Mit verdruss ich ietz noch dises schreib,  
 Von der hüren, dem schnöden weib,  
 Die dört tüt bei dem traken ston  
 3695 Vnd schlüssel in den henden han.  
 Si ist von Iempf, vß der speluncken,  
 Am lastersee gar nach ertrunken.  
 Daselbst si hüret, in der grüben,  
 Mit einem sodomitischen bübenn.  
 3700 Der macht ein trank, dz schmakt ir wol;  
 Desselben weins soff si sich voll.  
 Si gab daß tranks auch vilen andern,  
 Die zu der spelunk tetend wandern,  
 Der mass, dz do die selbig grüben  
 3705 Erfüllt mit grosser zal der buben.  
 Die namend do ein dise statt,  
 Die vor ein fromer fürst inn hat.  
 Der herr müst vß der stat entrönnen;  
 Wer from wolt sein, blib nit darinnen.  
 3710 Kirchen vnd klöster machtends preis  
 Vnd lebtend vff ein nüwe weis;  
 Gleich wie dj teuffer zMünster tetend,  
 Also die böswicht hie auch lebtend.  
 Nun hörend kurtz, wie ists ergangen:  
 3715 Der gmelt fürst hat sich vnderstanden,  
 Dise sein statt wider zügwünnen  
 Vnd dz bös hüren näst darinnen

- 3695 *schlüssel*: die Stadtschlüssel, die Genf den Eidgenossen bietet; vgl. Anmerkung zu 3730ff. Nach Auffassung der evangelischen Städte war Genf „Wehr, Vormauer und Schlüssel der ganzen Eidgenossenschaft“; vgl. OECHSLI, Orte 471.  
 3699 *mit einem sodomitischen bübenn*: mit Calvin. Die Anklage auf Sodomie ist nicht stichhaltig; sie beruht vielleicht auf gewissen unmenschlichen Zügen im Charakter Calvins; vgl. PFISTER, Hexenprozesse 86ff.  
 3708f. 1533 verließ Pierre de la Baume, der letzte in Genf residierende Bischof, die Stadt, gefolgt von seinen Parteigängern.  
 3710 *machtends preis*: plünderten sie.  
 3715 Drolerie am Zeilenende.  
 3715ff. 1536 versuchte der Bischof, mit savoyischer Hilfe die Stadt einzunehmen, was durch die Intervention Berns verhindert wurde.

68<sup>r</sup> Mit feur vnd schwert pillich zestreffen.  
 3720 Aber dz bös gschlecht fand och dwaffen  
 Vnd rüefft vmb hilf ir bülschafft an,  
 Wo si die selben wustend schon,  
 Vnd machtend och ein zoubewind,  
 Der do vergift dz land so gschwind  
 Mit franzosen vnd pestilentz,  
 3725 Dz der from fürst in siner grentz  
 So ser getrengt ward vnd geschwecht,  
 Dz er sein statt nit gwünen mocht  
 Vnd müst mit schaden ziehen ab;  
 Verlor dardurch gross güt vnd hab.  
 3730 Ietz kombt dz gotlos weib daher,  
 Stelt sich, als wans gar heilig wer.  
 Fürcht, Gott werds an iren kinden rechen;  
 Tüt drum zü disem volk hie sprechen:  
 „Ach wieuil gfar müß ich beston;  
 3735 Ich bit, nembt mich auch zü euch an!“  
 Si merkt, dz si könt sicher sein,  
 Wann si alda möcht kommen ein.  
 Was meinst, wer si dz weise an?  
 Ire liebhaber, die dört tünd stan  
 3740 Bej den bären, wolf vnd fuxen  
 Vnd bej dem bösen tier, dem luxen,  
 Die all der hüren gunstig sind,  
 Vnd helfend irm gotlosen gsind,  
 68<sup>v</sup> Sind auch in irer burgerschafft  
 3745 Vnd mit irm falschen trunk behafft.  
 Doch wirts vonn fromen nit erhört,  
 Aber si bleibt noch also dörtt  
 Mit irm gotlosen bösen gschlecht.  
 Der si verbrante, tet ir recht!  
 3750 Si bedeut dz babilonisch reich  
 Vnd ist der selben hüren gleich,  
 Ein lastersak voll grüwel vnd schand.  
 Drumb füerts den traken an der hand,  
 3755 Dz grüwlich thier mit souil köpfen,  
 Darf sich dem höchsten widersetzen;  
 Bedeut nichts anders dann die secten,  
 Die in ir vnd noch mer andern steten.  
 Mit solchem trank vergalstert sind,  
 Dz si, der heiligen kirchen feind,

3760 Sich aller gmeinschafft widersetzend  
 Vnd alle oberkeit verletzend.  
 Ia dises alles müß man dulden  
 Von wegen vnser sönd vnd schulden.  
 3765 Die welt neigt sich zür letsten zeit,  
 Vnd ist der Endchrist nit mer weit;  
 Weil diser vortrab schon zügegen,  
 Wirt Got der welt ir end bald geben.

69<sup>r</sup>

### BRUDER CLAUS

Nun habt ir mich bishär verstanden,  
 Warumb ich dz hab angefangen  
 3770 Vnd hab erzelt ein volk vnd land,  
 Darinn si zwen propheten hand,  
 Namlich ein alten vnd ein iungen,  
 Vnd wo ir ieder sey entsprungen.  
 Dz gib ich euch ietz bas zuerston:  
 3775 Der alt ist zwar von Gott här kon,  
 Geboren in dem gmelten land,  
 Hat sich begeben inn eestand,  
 Darinn erzeugt frome kinder  
 Vnd Gott gedienet nüt dest minder.  
 3780 Einfaltig vnd from ist er gewesen,  
 Kont kein buchstaben schreiben noch lesen.  
 Nun in dem eestand ist er bliben,  
 Bis inn der heilig geist hat triben,  
 Dz er von seim weib vrlab bat,  
 3785 Die si im willig geben hatt.  
 Vnd gieng also von weib vnd kinden,  
 Liess hab vnd güt vnd als dahinden  
 Vnd sücht, bis er ein örtlj fand,  
 Got zdienen im einsidel stand.  
 3790 Dasselbst lebt er streng vnd verborgen,  
 Bis er mithin ist kondbar worden  
 Vnd ist in gnaden dahin kommen,  
 Dz seines gleichen nit ward funden.  
 Lebt also in dem selben stand  
 3795 Bey zwanzig iar, on speis vnd trank,  
 Vnd zeiget allen menschen an,  
 Was man wurd zügewartan han;

3730ff. In den Jahren 1603 und 1605 versuchte Genf einmal mehr, die Aufnahme in den Bund der Eidgenossen zu erreichen, drang aber gegen den Widerstand der katholischen Orte nicht durch; vgl. OECHSLI, Orte 477f.  
 3736 könt corr. aus: möcht.  
 3744 in irer burgerschafft: vgl. Anmerkung zu 267.  
 3749 Der si verbrante, tet ir recht: Diesen Gedanken äußerte Ludwig Pfyffer auf der Jahrrechnung 1582 zu Baden; vgl. OECHSLI, Orte 466.

3757 mer corr. aus: vier.  
 3758 vergalstert: verhext.  
 3767 Drolerie am Zeilenende.  
 3768 der Titel *Bruder Claus* vom Herausgeber ergänzt.  
 3792 in corr. aus: an.  
 3797ff. über die Voraussage der Glaubensspaltung durch Niklaus von Flüe vgl. die Anmerkung zu 27ff.

Dz kunfftig wer in kurtzer zeitt  
 Vil vfrür, krieg vnd gloubens streit,  
 3800 Nüwe secten, falsch religion  
 Wurdend im Teütschland vferston,  
 Wie ers im geist hatt gsehen schon,  
 Wie, wo vnd wann si wurdind kon.  
 Drumb sagt er offt: „O liebe leut,  
 3805 Haltend vch wol vnd huetend euch!  
 Tünd nit vom alten glouben ston,  
 Den vwere vorderen ye hand ghan!  
 Es kombt darzü in kurtzer zeitt,  
 Dz irrung wirt vnd grosser streitt  
 3810 Von der h. mess vnd sacrament.“  
 Drumb ward der man von Got gesänt,  
 Dz man on alles disputieren  
 An ime sehen möcht vnd spüeren,  
 Welcher gloub sy der recht vnd wahr.  
 3815 Darumb er durch Got souil iar  
 On leiplich speis vnd trank mocht leben,  
 Vnd ward im all sein narung geben  
 Durch dz hochwirdig sacrament,  
 Dz er vom priester offt empfieng.  
 3820 Ouch weil er dz sach consecrieren,  
 Tet er gewonlich meditieren  
 Gots piter leiden mit grossem fleiss;  
 So ward er dann vom selben gspeist.  
 Dz gebett sein stäte übung was,  
 3825 Weil er ye keine buecher las.  
 70r Gloub warlich, wer die mäss nit recht,  
 Gott het disen sein fromen knecht  
 Durch dise mitel nit ernert,  
 Noch im so grosse gnad beschert,  
 3830 Dz er mit seim gotseligen leben  
 Vns allen soltt ein beispil geben:  
 Iung ledig, eevolk, oberkeitt,  
 Kriegsleut, geistlich insonderheit  
 An im ein solch exemplel sehend;  
 3835 Ist gwüss mit wenig heiligen bschehen.  
 Vnd ob er schon nit lesen kont,  
 Gleichwol er alle gschrift verständ;  
 Wust och der hertzen heimligkeit  
 Vnd aller sachen bschaffenheit;  
 3840 Tet wunderzeichen vil vnd gnüg,  
 Die vint man in eim bsondern büch.  
 Sein heiligkeit ward hoch bekannt;  
 So wz er och mit seim verstand  
 Gar hoch erleucht vom lieben Got,  
 3845 Dem er durchus gedienet hat,

3841 *in eim bsondern büch*: aller Wahrscheinlichkeit nach in der Legende Ulrich Witwylers; vgl. Einleitung S. XX.  
 3876 der Titel *Zwingli* von der Hand Gall Morells.

Vnd sagt Got mer vmbt keuschheit dank,  
 Dann dz er lebt on speiß vnd trank.  
 Hat allem güt exemplel geben,  
 Dz vil hand pessert och ir leben,  
 3850 Wer ye zü in hin komen war.  
 Zletst do er alt ward 70 iar,  
 Da ist er seligklich gestorbenn  
 70v Vnd darnach dreumal gsehen worden,  
 In grosser klarheit angetan,  
 3855 Wie dz gezimbt eim heiligen man.  
*Disß ist der prophet*, wie ich sag,  
 Der alt, den Gott dem volk hie gab.  
 Dass gedächtnuß ist noch vorhanden  
 Bej allem volk in selben landen,  
 3860 Darzü man dört noch sehen mag  
 Sein kirch, sein huß, sein rok, sein grab,  
 Ouch noch sein from vnd ehrlich gschlecht,  
 Dz man als gloubsam finden möcht.  
 Noch sind die blinden also blind,  
 3865 Wie dört dj Iuden gwenen sind;  
 Si gloubend inn ein seligen man  
 Vnd nemend doch sein leer nit an.  
 Si wüssend, dz er bäbstisch was  
 Vnd dz er weder trank noch aß,  
 3870 Ouch dz kein trug an im ward funden.  
 Noch hats der bös geist vüberwunden,  
 Dz si sich sein nit mögen bladen,  
 Sorgend, es möcht inen vilicht schaden.  
 Drumb man wol zübedenken hat,  
 3875 Es sey ein grosse straff von Gott.

71r

## ZWINGLI

*Ietz müß ich sagen och vom jungen,*  
 Wo diser prophet här sey kommen.  
 Ein proffet wirt er etwo gnambt  
 Vom blinden volk im selben land.  
 3880 Er ist zwar ein prophet gwenen,  
 Ia wie man dört vom *Baal* tüt lesen  
 Vnd wie Christus och zeiget an:  
 Falsch Christen werdend vferston.  
 Also ist diser man och kommen  
 3885 Vnd hat sein vrsprung dört genomen  
 Von einem ruchen wilden hus,  
 Da dannen ist er zogen vs,  
 Den schülen nach, vnd ward *magister*,  
 Liess sich weichen vnd ward ein priester.

3886 am Rande von anderer Hand: *Wildhaus*.  
 3881 *Ia wie man dört vom Baal tüt lesen* korrig. aus: *Wie man dört von dem Baal tüt lesen*.

- 3890 Dett wenig iar in dem stand verbleiben,  
Gleich fieng er an darwider schreiben.  
Gät nur straks hin vnd widersprichts,  
Verheist Got vil vnd halt im nichts.  
Seinen glübtien er bhend vrlob gab  
3895 Vnd fiel gar von dem glouben ab;  
Erdicht im selbst ein nüwe leer,  
Die vor also nien ward erhört.  
Er nam ein weib vnd schnetzlet kinder  
Vnd wolt ein pfaff sein nünt dest minder.  
3900 Das wolt der Babst durchus nit leiden,  
Drumb tet er widers babstumb schreiben  
Vnd practiciert dz in einer statt,  
Die vor dess spils mer triben hat.  
71<sup>v</sup> Druf gieng der krieg vnd vnrüw an,  
3905 Vnd wz der proffet zvorderst dran.  
Er verdambt die mäss vnd sacrament  
Vnd macht ein nüwes testament.  
Das ewig opfer stalt er ab  
Vnd allem gotsdienst vrlob gab,  
3910 Ia widersprach schier allen sachen,  
Die ein menschen mögend selig machen.  
Allein der touff mocht bloss beston,  
Sonst ward schier alles abgeton.  
Er hüb den gmeinen friden vf  
3915 Vnd macht ein grossen krieg darus.  
Vnd do ers volk ins veld wolt füeren,  
Da fieng er an prophetisierenn;  
Wie Cayphasß tet er weissagen,  
Die veind Gots müestend werden gschlagen.  
3920 Dz gschach seim huffen vnuerzagt;  
Sein volk ward gschlagen vnd veriagt,  
Er selb starb och mit grosser schand,  
Ward dört erschlagen vnd verbrent.  
Secht, ob er nit wie Iudas tät,  
3925 Der Christum och verraten hät;  
Macht seinen herren am ölberg schwitzen  
Vnd seine iunger trurig sitzen,  
Hats sacrament söntlich empfangen,  
Ist von inen vß dem nachtmal gangen,  
3930 Zog da mit seinen Iuden an  
72<sup>r</sup> Vnd wolt sinn meister gfangen han,  
Den er schon hat zum tod verraten  
Durch falsche leer vnd gotlos taten.  
Hat diser auch also geton;  
3935 Die kirchen wolt er gfangen han.
- 3940 Da trat inen der Herr entgegen,  
Tet si durch sein macht niderlegen,  
Dz si fielend zü der erden,  
Müstend flüchtig zschanden werden.  
3945 Vnd also fand der pracht ein loch,  
Vnd zalt die malzeit selb der koch.  
*Darbei man wol abnemen kan*,  
Was er sy gwenen für ein man,  
Vß dem nut anders ist entsprungen  
3950 Als falsch vnd trüwlos mönch vnd nonnen,  
Eidprüchig, vpig, heilloß pfaffen,  
Die mit hürey vnd solchen sachen  
Dem buch, irem abgott, sind ergeben;  
Denen schmekt dz eigenwillisch leben.  
3955 Wend all güt euangelisch sin,  
Rumplend straks über dweiber hin  
Vnd sagend drumb dem babstumb ab,  
Stelend der kirchen güt vnd hab.  
So nymbt mans dann dört willig an  
Vnd spricht, si tueyend recht daran;  
Ia lerts also apostatieren,  
Dem teüfel sein hofleben zieren.  
72<sup>v</sup> Also tünd gleich die bösen Christen,  
Die louffend zü den Machometisten,  
3960 Nur dz inen wol werd hie vff erden,  
Tünd drumb zü Mamaluken werden,  
Verlougnend Gott vnd seine hailigen  
Vnd komend dann ann hellischen galgen.  
Secht, also hand wir hie zü gleich  
3965 Im teutschen land dz türkisch reich,  
Doch vnder einem andern schein:  
Hie wellends euangelisch sein,  
Vnd dört ist Machomet dz wort;  
Die bsitzt der teüfel hie vnd dört.  
3970 Vnd dz ist leider drus entstanden,  
Seid der prophet in denen landen  
Sein nüwe leer hat gfangen an,  
Dz man seid wenig glük hat ghan.  
Nur hass vnd neid, missgunst vnd list  
3975 Bej disem volk ietz täglich ist;  
Schowt ieder teil, wo er wz schaff,  
Dz er den andern znichten mach.  
*Ietz mag mans* gegen einandern han,  
Den alten vnd den iungen man,  
3980 Vnd sol man sehen vff ir lebenn,  
Wie dz ein andern ist entgegen;

3890 *wenig* korrig. aus: *XX*.

3898 *schnetzlet*: schnitzt; hier aus dem Bereich des Handwerks im abschätzigen Sinne übertragen.

3903 *vor*: vormals; vgl. 228 und die Anmerkung.

3918 *Wie Cayphasß*: vgl. Johannes 11, 51.

3928, 3929 korrig. aus der umgekehrten Reihenfolge 3929, 3928.

3940 *fand der pracht ein loch*: entwich der Übermut.

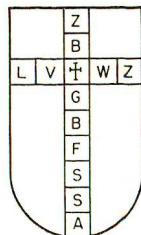
3942 *abnemen*: ermessen.

3957 *sein hofleben*: seinen Hofstaat.

3970 *entstanden* korrig. aus: *entsprungen*.

Vnd der den grond nit merken kan,  
Der ist fürwar ein armer man.

73<sup>r</sup>



3985 *Dz creutz hat hie der farben vil,*  
Nach art der silaben in dem spil,  
Die ietzund werdend expliciert,  
Was durch die wort verstanden wirt.

73<sup>v</sup> *Zu letst ghörst du nach ardt der gschrift,*  
Vnd hie bist zeerst, du schädlichs gift!  
3990 *Rüembst dich hochmütig deiner leer,*  
Iedoch bist falsch vnd von Gott feer.  
*Catholischen glouben hast verlan,*  
*Hangst nur deim schnöden bübenn an.*

3995 *Bistu schon stark in grosser macht,*  
Erhebt vom glük; sich, vbernacht  
Richt Got die welt vnd dich darmit.  
Newpacher gloub hifft dich dann nit.

4000 *Leucht tag vnd nacht, erbalt den namen,*  
Vnd bis mer truw gegen den andern!  
*Zier Got sein creutz, halt vest den glouben;*  
Es werdend noch mer sturmwind toben.  
Richt nun vast deine sachen an  
Nach Got, so magst du lang bestan.

3984 *der farben vil:* Der Autor hatte offenbar die Absicht, diese Farben in den 13 Feldern des Schweizerkreuzes anzugeben; indessen weist nur das oberste Feld Z (Zürich) eine nach links unten laufende Schraffierung auf.  
3988ff. Der Schluß des Textes ist in 13 Strophen abgeteilt; die Namen der Orte sind als Akrosticha von oben nach unten zu lesen. Am linken Rand (hier: L) ist jeweils die Farbe mit einem Spruch charakterisiert, dessen Anfangsbuchstabe mit demjenigen der Strophe und dem Buchstaben im Kreuz übereinstimmt. Auch am rechten Rand (hier: R) stehen Sprüche, jedoch ohne Zusammenhang mit den Farben und Buchstaben.  
3988 *L: Zulphur gibt blawes schwefelfeuer.* Sulphuris hieß eine schwefelhaltige Droge. — R: *Amice, ad quid venisti quod me tradidisti.* Vgl. Matthäus 26, 50.  
3993 *L: Brandschwartz macht feur vnd hartz.* — R: *Contra stimulum calcitrare tibi durum erit.* Vgl. Apostelgeschichte 9, 5; 26, 14.  
3998 *L: Lasur ist blawer natur.* — R: *Sic luceat lux tua coram hominibus, ut videant opera tua bona.* Vgl. Matthäus 5, 16.  
4004 *L: Vmbra solis, sonnenschat, schwartz vnd gelben farb hat.* —

4005 *Vmb dich schaff ab hochmüt vnd pracht!*  
Reich bistu gnüg, heb deins lands acht!  
In demüt dich Gott grösser macht.

4010 *Seid dein ort im creutz loplich ist,*  
Christum zu lieben dir hoch gebrist.  
Heb nit so lieb frömbt gelt vnd güt,  
Weil es dich stürtzt in vbermüt.  
Im mitel solt dich bnüegen lan;  
Zeuch dich selb bas, wilt lang beston.

4015 *Vff Gott soltest du vilmer sehen,*  
Nach der welt louff so vast nit leben.  
Dann Gott hat dich ouch fry ernertt,  
Ein fromen vater dir beschert.  
Richt deine weg nach seinem rath,  
Weil dir Gott durch in graten hat.  
Ab deiner einfalt häb kein scheuch,  
4020 Lass nur ab deine böse breuch:  
Das trölen vnd dz vpig leben;  
Es mag dir ye kein nutz nit geben.  
Nach rechter thuget solt mer streben!

74<sup>r</sup> *Zier dich nur wol mit gütten siten!*  
4025 Vmb frid vnd liebe magst Got biten;  
Gross heren hand dirs schier abgschniten.

4030 *Gott hat sein bests wol mit dir ton,*  
Liess dich zu grosser fryheit kon.  
Aber du gibst im schlechten dank,  
Reutst vs gedecktnuß vnd verstand.  
Ist kleglich vnd wol zübedenken;  
4035 Sorg wol, Got werd dirs ouch nit schenken.

R: *Constans esto sicut olim testificatus es de me. Act. 23.* Vgl. Apostelgeschichte 23, 11.

4007 L: *Sanguis ist blütrot,* bedeutet Christi tod. — R: *Declina a malo et fac bonum, inquire pacem et sequere eam.* Vgl. Psalm 36, 27.

4013 L: *Vulnera, rote wunden, mit weisser linvat verbunden.* — R: *Cum bono bonus eris, cum peruersis peruerteris.* Vgl. 2. Könige 22, 27; Psalm 17, 27.

4024 L: *Zierlichs blüemlj vff der heid in wissem kleid.* — R: *Sobrij estote et vigilate, quia aduersarius vester diabolus.* Vgl. 1. Petrus 5, 8.

4027 L: *Grusamer tod ist schwartz vnd rot.* — R: *Sicut et in vobis erunt magistri mendaces, qui introducent sectas perditionis.* Vgl. 2. Petrus 2, 1.

4033 L: *Bei weissem schein gibst schwartz herein.* — R: *Lupi rapaces tibi placent.* tibi korrig. aus: *multis.* Vgl. Matthäus 7, 15; Apostelgeschichte 20, 29.

4034 L: *schabab: verloren.*  
4038 L: *Fracta nocte nigra alba dies intrat.* — R: *Nouit Dominus pios de tentatione eripere.* Pet. 2. Vgl. 2. Petrus 2, 9.

- Bei dir gath zeitlichs wenig ab,  
Aber der seel nach bist schabab.  
4035 Stältest nach Got wie nach dem gelt,  
Es stüend noch bas hie in der welt.  
Lugen für warheit hast erwelt.
- Frech bistu gnüg vnd stark darzü,  
Rüst dich zum schnit mer als zum pflüg.  
4040 Es ist vilicht also von Gott;  
Im fall dich iemand zwingen wöt,  
Bistu sighaftig angeton  
Vnd wurd dz glük ouch bez dir ston.  
Ret nur Gotz ehr vnd sein kirch frej,  
4045 Geb, wer als dann wider dich sey.
- So es dir glücklich vnd wol ergat,  
Ouch dann so zablest früe vnd spat;  
Lasst dich im mitel nit benüegen.  
O schaff, der wolf wirt dich betriegen!  
4050 Der fux, der zärtlet mit dem schwantz,  
Vnd zletzt erschnapt er doch dj gans.  
Reichtumb, hoffart, mütwill vnd glük  
Niemal lang bstat on falsche tück.
- Schaffstall vnd schaffbalg hastu bhalten;  
4055 Christus hat nünt bj dir zferwalten.  
Hast ietz ain öden lären stall,  
Aber voll wein deine keller all.  
From bistu gnüg, hilfft dich nit vil;  
Hast zitlichs gütz ein gwonnes spil.  
74v Vff diser welt manglet dir eben  
4061 Sicherhait vnd ewigs leben.  
Es kan aber zumal nit sein:  
Naher tod hört vf der wollust dein.
- Ach du tüst mich da schier erbarmen,  
4065 Pleibst hinden dran, gleich wie dj armen.  
Es kombt dir zwar von groben siten,  
Nit vil hast für den glouben gstriten.  
Zertailt bist, drumb wirst ietz verspot.  
Erkenn, dz dhandlest wider Gott!  
4070 Lass ab vons falscher schnöder leer!  
Lern besser husen als biss här!

4046 L: *S. Pauli decolatio ferebat lac et sanguinem roseum.* — R: *Treasuris et ignoras cuij congregabis ea.* Vgl. Psalm 38, 7.  
4054 L: *Separabit Deus.* Vgl. Matthäus 25, 32. — R: *Fili recordare quia bona recepisti in vita tua.* Lu. 16. Vgl. Lukas 16, 25.  
4058 hilfft korr. aus: nützt.

4064 L: kein Spruch. — R: *Beati (sic) quem faciunt aliena pericula cautum.*  
4070 schnöder korr. aus: XX.  
Nach 4071: Kürzer.